Vorleſungen

über eine künftige

Theorie des Opfers

oder

des Kultus.

Von

Franz Baader.

Münſter 1836.

In der Theiſſingſchen Buchhandlung.

384
L7

Vorleſungen

über eine künftige

Theorie des Opfers

oder

des Kultus.

Zugleich

als Einleitung und Einladung zu einer neuen mit Erläuterungen verſehenen Ausgabe der bedeutendſten Schriften von Jakob Böhm und S. Martin

von

Franz Baader.

Koninklijke
Bibliotheek
's Hage.

Münſter 1836.
In der Theiſſingſchen Buchhandlung.

Si on croit la réligion au-dessus des lumières et des foibles pouvoirs des hommes, je la crois encore plus au-dessus de leur ignorance et de leur dépravation, en la considérant dans sa pureté et la lucidité de son éternelle source, à part de tout ce que le fanatisme, la mauvaise foi et l'hypocrite ignorance y ont introduit, et de toutes les abominations que de monstres ont opérés sous son nom. Aussi il n'y a peut-être pas un système scientifique de notre façon, ni une de nos assertions en physique, qui ne soient fondés sur notre ignorance du principe de choses réligieuses et de l'ordre surnaturel, où doit se trouver la clef de toutes choses.

S. Martin.

Herrn Profeſſor Eſchenmayer

ſeinem verehrten Mitarbeiter in der tiefern Begründung einer religiöſen Philoſophie.

Schier alle über den Menſchen und die in deſſen Bereich ſeiende nichtintelligente Kreatur, beſonders ſeit Ariſtoteles philoſophirende, gehen von der unerwieſenen und falſchen Vorausſetzung aus, daß es mit beeden, wenigſt mit letzter, noch res integra ſei, und es fällt ihnen auch um ſo minder bei, ſich die Frage nach einer Reintegration beeder an ſich kommen zu laſſen, da ihnen der ſolidaire Verband beeder völlig unbekannt iſt, und da ſie noch weniger zur Einſicht gelangt ſind, daß dieſe Desintegrität ſowohl des Menſchen als der Naturweſen, und die Abnormität (Geſpanntheit) ihres Verhaltens unter ſich, lediglich nur in einem abnormen Verhalten des Menſchen zu Gott wurzelt, welches auch ein anderes Verhalten Gottes zur Natur zur Folge hatte. — Wenn man darum es mit Recht dem ſchlechten Spiritualiſten und ſchlechten Aſceten zum Vorwurf macht, daß ſelbe den Begriff der Natur= oder Kreaturfreiheit des Menſchen mit jenem ſeiner Naturloſigkeit *) vermengen, ſo muß man es nicht minder dem Naturaliſten (Phyſioſophen) und Anthropologen zum Vorwurf machen, falls ſie derſelben Abſtraction ſich im umgekehrten

*) Daſſelbe gilt umgekehrt vom Unterſchied der Menſchenloſigkeit und Menſchenfreiheit der Natur, denn die menſchenloſe Natur verwildert, oder iſt vielmehr bereits ſolche, und erwartet vom Menſchen ihre Entwilderung oder Kultur.

Sinne ſchuldig machen. Wie denn jene Pflege der Naturwiſſenſchaft, welche ſich blos auf ihre materiell-induſtrielle Nützlichkeit beſchränkt, ſelbe nicht minder erniedrigt, als die Pflege der Religionswiſſenſchaft in ihrer Beſchränkung auf ihre polizeiliche Nützlichkeit erniedrigt wird. Die hier gerügte Unkenntniß des ſolidairen Verbandes des Menſchen mit der Natur bezüglich auf beeder ihre Integrität und folglich Reintegrirung mußte ſich nun vorzüglich in der Unkenntniß jenes dem Menſchen aufgegebenen Akts — ich meine den Kultus oder das Opfer — bemerklich machen, deſſen Zweck die Reintegrirung des Verhaltens des Menſchen zu Gott iſt, und wobei alſo von der Natur keineswegs abſtrahirt und von ihr um ſo weniger Umgang genommen werden ſollte, als der Menſch im Verkehr mit der Natur überhaupt, dieſes ſein und der Natur ſolidaires Verhalten zu ihr nie aus dem Auge laſſen und zur Bewahrung ſowohl vom despotiſchen und ſtupiden Mißbrauch der Natur als ſeiner Selbſtverknechtung gegen ſie, ſtets die Ueberzeugung feſthalten ſollte, daß ſein wahres Imperium in naturam lediglich in ſeinem servitium gegen Gott gegründet iſt, ſo wie daß der Menſch umgekehrt nur aus dem Dienſt Gottes tretend dem servitium naturae anheimfällt, womit er nicht Naturaliſt, ſondern der Fool of nature wird. — Bei der Dürftigkeit der dermalen noch allgemein gang und geben Principien unſrer dominirenden Natur- und Religionsphiloſophien ſollte man nun freilich meinen, daß wenigſt jenen Lehrern und Lernenden, denen der Glaube an und die Luſt zu den natürlichen und göttlichen Myſterien nicht völlig ſchon ausgegangen iſt, und die ſich an der dermaligen ſelbſtverſchuldeten Vor-

nirtheit der Menſchen im Erkennen und Würken nicht serviliter begnügen — daß wenigſt ſolchen Leſern, ſage ich, eine Schrift wie gegenwärtige willkommen ſein müßte, welche einen neuen — wenigſt lange nicht mehr betretnen Weg zur Erlangung dieſes doppelten Zweckes anbahnt, vorſchlägt und einſchlägt, indem ſie eben in dem verkannten ſolidairen urſprünglichen Verband des Menſchen mit der Natur das alleinige Mittel nachweiſet zum Verſtändniß oder zu einer Theorie des Kultus oder Opfers zu gelangen, denn jeder Kultus iſt Opfer, wenn auch nicht Sühn- und Sündenopfer, wie jedes Opfer Kultus iſt. Indeſſen werden doch nur jene Leſer dieſer Schrift aus ihr klug werden, denen es an Demuth und Muth nicht gebricht, in ihre Principien eingehend, dieſer ihren innern, wie man ſagt, ſyſtematiſchen Verband, hiemit nur durch eignes Nachconſtruiren und Nachrechnen kennen zu lernen.

Wenn ich übrigens in dieſem Verſuche einer Theorie des Opfers — denn für mehr ſoll dieſe Schrift nicht gelten — vorzüglich J. Böhms und ſeines Nachfolgers S. Martin Principien gefolgt bin, ſo geſchah dieſes darum, weil mir (wenigſt in den letzten dreihundert Jahren) keine Schrift- und Naturforſcher bekannt ſind, welche der Verflachung und Seichtigkeit ihrer Zeit entgegen, tiefere Einſichten in das Weſen und die Bedeutung des Opfers gewannen und mittheilten, als eben dieſe zween Schriftſteller, wenn ſie ſchon beede von ihren Landsleuten in jedem Sinne des Wortes ſo gut als ignorirt blieben, womit aber letztere freilich über natürliche und göttliche Dinge nicht verſtändiger worden ſind. Wie denn ſchier Alles was in älterer und neuer Zeit für und wi-

der ſie vorgebracht worden iſt, nur ſehr wenig oder nichts beſagt, und wenigſt der allgemeinen Ignorirung ihrer ſcientiviſchen Leiſtungen keine Abhülfe bis dahin verſchaffte. Weswegen ich den Entſchluß faßte, dieſe Schrift als Einladung zu einer nächſtens von mir eröffnet werdenden Subſcription voranzuſchicken, zur Herausgabe einiger und zwar der bedeutendſten mit Erläuterungen von mir verſehenen Schriften J. Böhms und St. Martins, indem ich eine vorurtheilsfreie und gründliche Reviſion der ſpeculativen Leiſtungen beeder dieſer in die Tiefe gehenden Natur= und Schriftforſcher bei der dermaligen Kriſe der Wiſſenſchaft für unabweisbar achte, und ohne Zweifel weder in Deutſchland noch in Frankreich die geiſtloſe Auffaſſung der Natur, ſo wie die natürliche Auffaſſung des Geiſtes und die gottloſe Auffaſſung beeder ſich ſo allgemein nicht hätten gelten machen können, falls man mit den Schriften dieſer Forſcher nicht Verſteckens geſpielt hätte.

München den 10. Juni 1836.

I. Vorleſung.

Um bei dieſen meinen Vorträgen über die levitiſchen Blutopfer bis zum letzten Blutopfer auf Golgatha, zum Behuf einer Theorie dieſer Opfer, mit der Henne und nicht mit dem Ei anzufangen, will ich es verſuchen, Ihnen in gegenwärtiger Vorleſung jene Hauptmomente kurz zuſammen zu ſtellen, welche, wie ich mich überzeugt halte, einer ſolchen der Theologie noch gar ſehr mangelnden Theorie zum Grunde gelegt werden müſſen. Wobei ich freilich theils Ihre Bekanntſchaft und bereits gewonnene Einſicht über den Fall des Menſchen vorausſetze, d. h. über das Eingetretenſein einer Abnormität in ſeinem Verhalten und in ſeiner Stellung ſowohl zu Gott als zur Natur, theils Ihnen in Erinnerung bringen muß, daß wenn man ſchon in philoſophiſchen Vorträgen mit einer ſogenannten Definition des Gegenſtandes anzufangen pflegt, dieſer Anfang ſo wie in der Mathematik doch nur die Aufgabe einer Conſtruction (ſomit eines Thuns) des Geiſtes ſein kann, welches der Zuhörer oder Leſer im Verfolge des Vortrags mit dem Vortragenden zugleich zu leiſten, deſſen Thun ſomit ſelbſtthätig zu folgen, nicht aber die Geiſtesthat (den gewonnenen Begriff) ſich als opus operatum nur utiliter zu appliciren hat. Weswegen es lächerlich iſt, von einem populären philoſophiſchen Vortrag, oder von einer Philoſophie für Kinder, d. i. von einer kindiſchen zu ſprechen; nämlich von jener, zu deren Aneignung man ſeinen eignen Verſtand ruhen laſſen könnte, wie beim Auffaſſen einer Hiſtorie.

Ich ſage alſo, daß indem der Menſch ſeine beſtimmte Stellung (Location) bezüglich auf Gott erhielt, alle in ſeinem Bereich ſeienden Weſen unmittelbar gegen ihn und mittelbar zu Gott hiemit gleichfalls ihre beſtimmte Stellung erhielten, und daß ſo wie Gott vom Menſchen erwartete, daß er ſich in dieſer ihm conſtitutiven Stellung fixiren würde, alle in ſeinem Bereich ſeienden Weſen durch dieſe Confirmation des Menſchen ihre eigne unmittelbar von ihm, mittelbar von Gott erwarteten, und zu erwarten das Recht hatten. Nachdem nun der Menſch dieſe ſeine Fixation (ſeines Normalverhaltens zu Gott) nicht leiſtete, und ſich bezüglich auf Gott verſetzte, ſo theilte ſich dieſe Verſetzung gleich einer Infektion allen jenen in ſeinem Bereiche ſeienden Weſen mit, und ſo wie er ſich hiemit ſeiner eignen Entſtellung, folglich Mißgeſtaltung oder Verunſtaltung ſchuldig machte *), ſo auch jener in ſeinem Bereiche ſeienden und in der Confirmation ihrer urſprünglichen Geſtaltung auf ihn angewieſenen Weſen.

Bei einigem Nachdenken über die hier nachgewieſene Identität des Begriffs des Geſetzes oder Geſetztheit mit jenem der Location wie der Formation, werden Sie nun ferner leicht

*) Wie nämlich die normale Stellung oder Location eines Weſens a in oder vor Einem Weſen A die normale Zugeſtaltung (Conformation) des a zu A zur Folge hat, ſo verhält es ſich auf gleiche Weiſe mit der Entſtellung, Entſetzung oder Dislocation bezüglich auf die Mißgeſtaltung oder Mißbildung von a. Und falls unſre Moraliſten den Begriff des Geſetzes richtig als jenen eines beſtimmten Geſetztſeins oder einer Location gefaßt hätten, ſo würde ſie dieſer Begriff des ethiſchen Geſetzes ſofort auf jenen des Bildes Gottes d. i. zur Theologie zurückgeführt haben, von welcher nur ein Mißverſtändniß die Moral trennen konnte. — Man muß darum ſagen, daß ſo wie Sich Gott nicht mehr im Menſchem als Seinem Bild, und dieſer nicht mehr in Gott ſich zurecht fand, alle jene im Bereich des Menſchen geſtellten Weſen ſich nicht mehr in ihm, er ſich nicht mehr in ihnen zurecht finden konnte, welchen Zuſtand der wechſelſeitigen Entfremdung die Schrift jenen des eingetretenen Fluchs, d. h. der wechſelſeitigen Flucht, Verſchließung und Repulſion nennt.

ſowohl die Identität des Begriffs der Formloſigkeit mit jenem des Nichtgeſetztſeins oder Wiederentſetztſeins *) als jene des Begriffs der Verſetztheit mit dem der Difformation oder Unform einſehen, ſich aber auch, was für eine Theorie des Opfers beſonders nothwendig iſt, hiemit eine Einſicht in die, in allen Regionen des Lebens ſich kund gebende Wirkſamkeit der „Derivation" verſchaffen können **), falls Sie nämlich nur bemerken, daß wenn ein Weſen a wie immer einer ſelbes äuſſerlich verſetzenden und innerlich zerſetzenden derangirt oder in Unordnung haltenden Macht **B** anheim gefallen ſich befindet, ſo daß **B** ſich gleichſam in einen uſurpirten Beſitz von a geſetzt hat, eine Wiederbefreiung des letztern von jenem wenigſt ſo lange nicht möglich iſt, als lange die Verbreitheit und Subdiviſion der Macht **B** in a ungeſtört und unangefochten ſtatt findet, d. h. als lange **B** nicht beſtimmt wird, aus dieſer Verbreitheit (und gleichſam Diſtraction) ſich herauszuziehen, um ſich centrirend (behauptend) der ihr entgegengeſetzten gleichfalls centralen Macht **C** die Spitze bieten zu können, wodurch es aber der letztern eben erſt möglich gemacht wird, erſtere völlig zu depoſſediren und zu präcipitiren, weil nun alle ſecondairen Effluvien von **B** in a, in letzterm keinen Halt mehr habend, gleichfalls aus a weichen und ihrem Centralprincip folgen müſſen. In ſo fern nun

*) In Betreff der Formation oder Corporiſation iſt zu bemerken, daß aus der Abymation unmittelbar keine Reintegration als wahrhafte Corporation möglich iſt, ſondern daß jene erſt mittelſt einer äuſſern figurativen und wieder auflösbaren in die wahre Corporation durch dieſe Auflöſung oder Tod gehen kann, weil auſſerdem das Flieſſen und das Wachsthum in die Ewigkeit als in die wahrhafte Formation gehemmt wurde, welcher Zuſtand der Diſſolution, ſo lang die Zeit beſteht, eben ſo nöthig zur Reintegration iſt, als die frühere zeitliche Corporation.

**) Ich ſage in allen Regionen des Lebens und bemerke beiſpielsweiſe, daß das Phänomen der Polarität im Grunde mit dieſer Derivation zuſammenfällt.

das agens C auf ſolche Weiſe die Macht B an ſich zieht und von a abzieht, derivirt es ſolche, und ohne eine ſolche Derivation würde, wie wir in der Folge vernehmen werden, die Wirkung des Opfers, ſo wie denn ſelbſt in einer niedrigern Region des Lebens die Wirkung einer Arznei nicht begriffen werden können. *)

Wenn die Abkehr eines Weſens a von A, eine gleiche Abkehr des letztern von jenem, oder die Widerſetzlichkeit a gegen A eine gleiche Widerſetzlichkeit A gegen a zur Folge hat, und wenn im letztern Fall die ponirende Aktion A ſich gleichfalls nur reaktiv-negativ gegen a kund gibt, ſo iſt doch auch ſchon dieſe Negation als Negation einer Negation, von Seite A und in Bezug auf a nur als deſſen Ponirung bezweckend zu betrachten. Ja man muß dieſe Reſiſtenz des Geſetzes als eine dem a ſich darbietende negative Hülfe erkennen, weil die beharrliche Impotenz eines antinomen Strebens zur Aufgabe und Erſchöpfung deſſelben bringen kann oder ſoll. **) Wenn ſchon dieſe negative Hülfe jene poſitive

*) „Wenn ſich Gott, ſagt J. Böhm, einen zornigen eifrigen Gott nennt, ſo iſt nicht zu verſtehen, daß Sich Gott in Sich Selbſt entzünde, ſondern im Geiſt der Kreatur, welcher ſich entzündet; alsdann brennet Gott im erſten Principio darinnen und der Geiſt der Kreatur leidet Pein und nicht Gott.“ — Wenn man darum von einer Nemeſis des Geſetzes ſpricht, ſo ſoll man ſelbe nicht, wie doch oft genug geſchieht, als Rache und Nothwehr des Geſetzgebers gegen die Kreatur mißdeuten, da ſie im Gegentheil, wenn ſchon nur indirekt, die Erhaltung der letztern bezweckt.

**) Am beſtimmteſten ſpricht Iſaias dieſes Geſetz der Derivation aus, indem er Gott nach einer geſunden Stelle verlangen läßt, um die Krankheit in den kranken Gliedern zu ſchlagen. (I. 5.) Soll nämlich die im Organism verbreitete übelthätige Aktion bekämpft und zum Weichen gebracht werden, ſo muß die gute Aktion irgendwo in dieſem Organism Beſitz nehmen, was alſo nur ein noch nicht angegriffener Theil (ein Schuldloſer) ſein, und was nicht geſchehen kann, ohne daß dieſes Organ an dem Conflikt und alſo Leiden Theil nimmt. Il falloit que quelqu'un souffrit pour les désordres et

nicht entbehrlich macht (wie unſre moraliſchen Phariſäi meinen), welche der Begriff des Cultus und Opfers einſchließt, weil wenn jene als Repulſion und Zurückweiſung nach der Einen Richtung, dieſe als Attraktion in der andern wirkt, jene als Druck von auſſen, dieſe als Zug von innen ſich kund gebend.

Nehmen wir hier nur erſt per hypothesin an, daß, nachdem der Menſch auf oben angezeigte Weiſe verletzend auf die in ſeinem Bereich ſtehenden Weſen (z. B. die Natur) wirkte, dieſe ſofort ſeiner Einwirkung und Dominium in demſelben Verhältniſſe, hiemit auch ihrer größern Verderbniß entzogen wurden, in welches der Menſch ſich und ſie ſtürzte, ſo zeigt ſich nun dieſes neu eingetretene Verhältniß dieſer Weſen (der Natur) zum Menſchen doch in ſeiner Negativität poſitiv, indem nun (vermöge des ſolidairen Nexus beeder) der Menſch an dieſen Weſen jenen innerlich verlornen Haltpunkt wenigſt zum Theil äuſſerlich wieder gewinnt, und dieſe Weſen dem gefallnen, auch gegen ſie degradirten Menſchen wenigſt zum Theil nun das ſind, was er ihnen früher und primitiv hätte ſein ſollen, wie z. B. dieſelbe Erde, welche früher der Menſch ſchützen und ſchirmen ſollte, nun ihn emporhalten, tragen und ertragen muß. Da nun aber dieſe Weſen hiemit doch nicht in ihre primitive Stellung zum Menſchen und zu Gott ſich geſetzt oder reintegrirt befinden, da der Menſch ſeine durch ſeinen Abfall von Gott contrahirte Schuld hiemit nicht tilgt, ſondern im Gegentheil vermehrt, da endlich auch der Menſch auf ſolche Weiſe nicht aktiv ſeiner eignen Reintegration oder Rehabilitation ſich zu nahen vermag, und da doch, wie wir vernahmen, der Menſch und alle in ſeinem Bereiche ſich in ſeinem Fall befunden habende Weſen hinſichtlich ihrer Reintegration in solidum mit einander verbunden ſind, ſo ſieht man die Unentbehrlichkeit einer Wirkungsweiſe des Menſchen auf

---

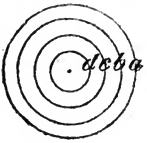
les crimes du peuple. Daher jeder Prophet in ſeinem Vaterland leiden muß.

dieſe Weſen, ſo wie ſelber auf ihn zurück, ein, welche direkt und wechſelſeitig ihre Reintegration bezweckt und bewirkt oder bewirken ſoll, d. h. mit andern Worten, man ſieht aus unſrer hier gegebnen Induction die Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit des Kultus als Opfers ſowohl für den Menſchen als für alle in ſeinem Bereiche ſtehenden Weſen ein.

Da nämlich nach oben Geſagtem jede Verſetzung zugleich eine abnorme Zuſammenſetzung (composition) ſomit ein Gebundenſein des verſetzten Weſens iſt *), und da dieſes ſowohl vom Menſchen als von allen früher in ſeinem Bereich geſtandenen Weſen gilt, welche durch den Fall eben ſo in ihren materiellen Hüllen gegen den Menſchen abgeſchloſſen wurden, wie er gegen ſie, ſo begreift man, daß eine Wiederbefreiung dieſer urſprünglichen Organe des Menſchen, falls ſelbe nicht ohne ſeine Mitwirkung geſchieht, auf ſeine (des Menſchen) eigne Wiederbefreiung, weil Integrirung zurückwirken muß. Nun ſind aber dieſe Weſen durch den Fall vorzüglich in und an das Blutleben jener Thiere gebunden und verſetzt worden, welche bei dem levitiſchen Opfer gebraucht wurden, und da ſowohl das Vergießen dieſes Bluts als das alle materiellen Bande und Verſetzungen löſende Feuer dieſe Gebundenheit zu löſen vermochten, ſo begreift man ferner vorläufig die Leiſtungen beeder beim Opferprozeß, ſo wie daß durch Entwicklung dieſer den höhern Kräften vom Menſchen dargebotnen Baſen jene auf dieſe und den Opfernden (operator) ſo wie auf alle am Opfer Theilnehmenden in der Abſicht ſich niederlieſſen, um, wenn auch nur vorübergehend und ekſta-

*) Mit jedem Faden, der ſich von dem einen Weſen losreißt, wird ein andrer Faden an ein andres Weſen geknüpft. Ich habe übrigens ſchon anderswo die bisherigen irrigen Vorſtellungen von Einfachheit und Zuſammengeſetztheit widerlegt, und gezeigt, daß ein in ſeinen Elementen verſetztes Weſen darum als zuſammengeſetzt erſcheint, weil eine ſolche Verſetzung die Union dieſer Elemente ausſchließt, und hiemit ein zerſetzbares iſt.

ſtiſch den Menſchen in ſein urſprüngliches normales Verhalten ſowohl zu ſich als zu jenen durchs Opfer befreiten Weſen wieder zu verſetzen. Weswegen das Opfer (der Kultus) den bleibenden Eintritt dieſes normalen Verhaltens (Gottes, des Menſchen und aller übrigen intelligenten und nichtintelligenten oder Naturweſen) nicht nur prophetiſch vorher verkünden und anticipiren, ſondern ihn wirklich ſtufenweiſe vorbereiten und hiemit herbeiführen ſollte. Ich ſage ſtufenweiſe, weil, wie der Menſch urſprünglich der göttlichen Region (als ſeiner Heimath) am nächſten ſtand und durch dieſe ſeine Location in der Geiſtes- und Naturregion ihm beſtimmt ward, durch den Fall ſich dieſe Stellung verkehrte, ſo daß er nun nur aus der Materie in die Natur, aus dieſer in den Geiſt, aus dieſem in die göttliche Region wieder einzudringen vermochte, weshalb wir denn den Kultus und Opferprozeß im Fortſchritt der Zeiten dieſelben Epochen oder Momente ascendirend durchgehen ſehen, und zwar nicht ſo als ob jeder folgende Moment ſeinen frühern fallen lieſſe, ſondern ſo daß er ihn in der That in ſich aufnimmt, und aufhebend bewahrt d. i. zeitfrei macht. Wenn darum *Hegel* richtig ſagt, daß im Gewächſe jeder folgende Moment ſeinen frühern (die Blüthe z. B. die Knoſpe) widerlegt, ſo kann man noch richtiger ſagen, daß eine ſolche Widerlegung nur anſcheinend iſt, weil Alles, was nach einander zum Vorſchein kommt, in einander tritt, um nach gewonnener Integrität ſeine totale Exploſion zu machen. Beginnt darum der Menſch ſein Zeitleben mit ſeiner materiellen Verhüllung a, ſo wird ein folgendes Developpement, nämlich jenes der Natur b als Fülle ſich des a als Hülle bedienen, was aber auch durch Eintritt des Geiſtes c in Bezug auf b, endlich durch Eintritt des gött-



lichen d in Bezug auf c ſtatt finden wird, ſo wie aber durch das ſich Decken der drei Sphären b, c, d das Centrum ſich integrirt hat, wird ſelbes in eine neue Sphäre anſtatt der erſten materiellen a zurück- oder ausgehen, welche Sphäre (Formation) durch ihre Integrität der Region der Nichtintegrität (der Zeit) ſich enthebt. *)

Aus dem Geſagten können Sie übrigens noch den Unverſtand jener Spiritualiſten und Puriſten einſehen, welche unter dem Vorwand, daß Gott Selber übernatürlich, folglich um ſo mehr übermateriel iſt, alles Natürliche vom Kultus fern gehalten wiſſen wollen. Gebt ihr zu, muß man dieſen Supranaturaliſten (oder wie ich ſie anderswo nannte, Infravitaliſten) ſagen, oder könnt ihr nicht läugnen, daß der

*) Ueber die Bedeutung dieſer ſucceſſiv ſich ablöſenden Umhüllungen und Enthüllungen dient Folgendes zum Nachdenken. So lange in einer niedrigern Region, als einer niedrigern Evolutions- und Formationsſtufe das Gebilde für die ihr folgende höhere Region nur erſt im Werden iſt, ſo lange dient (auch ſchirmend) die niedrigere Form als Bauhütte dem in und durch ſie aufgeführt werdenden Bauwerk, oder als Hülle, ſo wie aber der Bau für dieſe Stufe vollendet iſt, (oder im negativen Falle keines ſolchen Vollendens mehr fähig) ſo würde das Fortbeſtehen einer ſolchen Hülle nicht nur nutzlos ſein, ſondern ſowohl die höhere Region ihres neuen Ankömmlings (als Zuwachſes) berauben, als auch die in der niedrigern Region noch ſeienden jener helfenden Rückwirkung, die ſie von jenem erwarten und bedürfen. In dieſem Sinne ſagte Chriſtus, es iſt euch gut und nothwendig, daß ich vor euch hingehe, ſowohl euch eure Stätte zu bereiten, als euch von da geiſtig aſſiſtiren zu können. Woraus man ſchon gröſſerntheils die Bedeutung der Immolation des Holocauſts verſteht. In Betreff aber jenes hier angedeuteten negativen Falles bemerke ich hier gleichfalls vorläufig, daß in einer ſolchen Bauhütte oder Hülle ſich ſodann nicht nur kein Zuwachs für die höhere Region ſammeln wird, ſondern dieſer feindliche Kräfte, und daß alſo die Tilgung einer ſolchen Bauhütte ſowohl von der höhern Region als von den noch in der niedrigern lebenden gefordert werden kann, worauf das Recht und die Pflicht der Extermination oder die C r i m i n a l p f l i c h t im höhern Sinne beruht.

Menſch nicht nur natur-gebunden, ſondern materiel-gebunden und in ſo fern ſelber noch natur-unfrei iſt, ſo folgt ja hieraus, daß man dieſen materiel-gebundenen oder wie man ſagt ſinnlichen Menſchen nicht anders von ſeinen Banden zu befreien vermag, als damit daß man dieſen ſeinen Binder erfaßt und bindet. Wie auch Chriſtus ſagt, daß man in des Starken Haus gehen und ihm in dieſem ſein Hausgeräthe und ſeine Waffen entreiſſen müſſe, anſtatt ihn in ruhiger possessione bonorum zu belaſſen. — En saisissant les sens, ſagt St. Martin, on les soumette et on les empêche de servir d'obstacle à l'homme-esprit, comme ils le font, lorsqu'on les laisse livrés à leur tenebreuse inaction ou à leurs destructives affections. Was denn auch gegen jene lächerliche Bilderſcheu unſrer logiſchen Puriſten gilt, welche gleichfalls das Losſein des Begriffs vom Bilde mit ſeiner Bildfreiheit, d. i. die Sinnloſigkeit mit Sinnenfreiheit vermengen, und welchen über die Concretheit des Begriffs und Bildes noch kein Licht aufgegangen iſt, oder darüber, daß zwar nicht jeder Dichter ein Seher, wohl aber jeder Seher ein Dichter iſt.

II. Vorleſung.

Ehe ich Sie in das Detail der Erklärung der levitiſchen und der Blutopfer überhaupt führe, welche mit dem letzten Blutopfer auf Golgatha ſich ſchloſſen, finde ich für gut, Sie vorerſt gegen jene Bornirtheit zu verwahren, mit welcher man ſchier noch allgemein ſowohl die irdiſche Geburt des Chriſts (des Geſalbten) als darum auch ſeinen irdiſchen Tod auffaßt, der Schrift nicht minder als der älteſten Kirchenlehre entgegen. Mit andern Worten, ich finde für gut, Sie gleich beim Anfang einer Theorie der Opfer auf das Ende

derſelben oder ihre Vollendung (das Consummatum est) hinzuweiſen, und Ihrem Forſchen einen höhern und weitern Geſichtspunkt, als den Ihnen bisher gewordenen, zu ſichern, von welchem aus allein es Ihnen möglich ſein wird, ſowohl ſich gegen die Vermengung des Begriffs der geiſtigen Menſchwerdung mit jenem der leiblich-irdiſchen als gegen beeder ihre Trennung zu verwahren. Wobei nicht zu leugnen iſt, daß die dermaligen Chriſten ſelbſt hinter den Kenntniſſen der Juden in Betreff des Geſalbten, Gottesſohns und Meſſias zurückgekommen ſind, weil nicht über den Begriff des letztern zwiſchen den Juden und Chriſten der Streit war, ſondern nur darüber, ob dieſer Zimmermannsſohn der Chriſt ſei oder nicht. In welcher Hinſicht ich anderswo ſagte, daß es ſchier noth thäte, die dermaligen soi-disants Chriſten wieder erſt zu Juden und Heiden zu machen, um ſie von da aus zu wahren Chriſten machen zu können. Eine Maxime, welche man nur zu oft auch bei dem individuellen Proſelytism in Anwendung bringen könnte.

Ich habe bereits in meiner religiöſen Erotik die Behauptung ausgeſprochen, daß der Abfall des (im Namen Jeſu verſehenen) Menſchen „Gott zu Herzen ging", und daß darum im Moment dieſes Falls, in welchem der Menſch aus Gottes Idea wich, und die Anlage zu ihrer Reproduktion in ihm verblich, Jeſus (der Ausgang und die Bewegung des Herzens Gottes) in das ewig vor Gott ſeiende Urbild des Menſchen eingehend, zum Chriſt d. i. geiſtig Menſch ward, wie es denn begreiflich iſt, daß ſo wie der Menſch aus der hohen Stelle wich, welche ſeine Sendung ihm beſtimmte, ein andrer und kräftigerer Agent dieſe verlaßne Stelle (Thron) ſofort einnehmen mußte; wir wiſſen aber, daß über den Menſchen nur Gott ſteht und kein Geſchöpf auſſer ihm in dem (collektiven) Namen Jeſu verſehen ward. — Es iſt ferner zu wiſſen, daß ein höheres (hier das abſolut höchſte) Weſen **A** mit ſeinem von Ihm hervor- d. h. vor Sich gebrachten Weſen **a** nicht anders in aktuoſe Union zu treten

und ſich in ſolcher zu erhalten vermag, als indem leztres in daſſelbe Vorbild (Vorſatz) aufgenommen, in ihm eingerückt (gleichſam unter ihm ſubſumirt) ſich befindet, welchem A als Seiner Wohnſtätte inwohnt. Sollte darum der Menſch unmittelbar vor Gott beſtehen, ſo mußte er in derſelben vor Gott ſeienden Idea (Sophia) ihr conform und zwar fixirt oder illabil beſtehen. Durch den Abfall war aber der Menſch eben aus ihr, ſie aus ihm gewichen (die Idea in ihre Unkreatürlichkeit zurück gegangen, ſo wie der Menſch in ſeine bloße Kreatürlichkeit hinab geſunken), und ihre Reunion konnte nun weder von dieſer Idea noch vom Menſchen aus bewirkt werden, ſondern nur dadurch, daß ſich das ſchaffende Wort gleichſam ſelber ins Mittel ſchlug, in dieſe Idea eingehend (was früher nicht geſchah) *) und von ihr aus die Wiedererweckung des im Menſchen erloſchnen Abbildes derſelben effektuirend. Womit ſie unſchwer einſehen können, daß dieſe geiſtige Menſchwerdung (des Jeſus zum Chriſt) momentan (außer-zeitlich) geſchah, und daß nur von ihr aus der ſucceſſive Deſcenſus bis zur leiblichen Menſchwerdung und Tod, ſo wie von da an wieder der ſucceſſive Aſcenſus begründet und möglich gemacht ward. — Folgende Darſtellung der Differenz der Sendung Adams und des Chriſts, welche ich aus St. Martin Ihnen mittheilen will, kann Ihnen ſowohl zum beſſern Verſtändniß des ſo eben Geſagten dienlich ſein, als Sie hieraus die Wiſſenſchaft über die noch allgemein herrſchende Nichtwiſſenheit in Betreff dieſes Centralmyſteriums unſerer Religion **) ſchöpfen können.

---

*) Man vergleiche, was ich hierüber in meiner Schrift über den chriſtlichen Begriff der Unſterblichkeit und im 4ten Heft meiner ſpeculativen Dogmatik ſagte.

**) Ich meine nämlich das Myſterium der Triplicität des Charakters des Erlöſers, welche die Kirche mit dem Namen: Jeſus, Chriſtus und Mariä Sohn bezeichnet, und von welcher Tauler ſagt, daß die Kirche durch die drei Meſſen am Weihnachtsfeſte ſelbe andeutet. — Si l'égarement et la chûte de l'homme, ſagt St.

„Der Zweck der Sendung des Erlöſers war, uns von neuem mit dem lebendigen Akt oder Wirken unſers Urſprungs zu verbinden (religiren), welche (völlige und indiſſoluble) Verbindung die Aufgabe und der Lohn des Thuns des Menſchen war. Adams Emanation ward in dem ewig vor Gottes Denken ſeienden Model gefaßt, aber nachdem ſich Adam befleckt hatte, ſo konnte aus ihm keine unbefleckte Nachkommenſchaft kommen, und wäre Chriſtus von ihm gezeugt worden, ſo würde auch Er dieſer Befleckung theilhaft worden ſein. Wäre aber der große Name (das Wort) oder wäre Jeſus zwar Jeſus-Chriſtus (im Moment des Abfalls Adams) worden, und wäre Er auf dieſer Stufe der Erhabenheit und Herrlichkeit (in der ganzen Folge des Erlöſungsprozeſſes) ſtehen geblieben, in welcher Er Sich befand, als Er (die Gottheit) Chriſtus ward, wäre Er, ſage ich, nur in dem ewigen Urbild ſtehen geblieben, zu welchem Adam geſchaffen ward, und in welches Er als das Wort einging, und wäre

Martin nach J. Böhm, a fait que le principe suprême, se donnant une nouvelle extension (mode) de son affection pour lui, a produit un puissant remède (production laquelle a dû commencer à se former au moment de la chûte même), ce remède devoit être composé 1) de cette affection divine pour sa production (organe), 2) de cette Image originelle de l'homme, dont l'empreinte s'étoit altérée et que l'affection divine cherchoit avec transport à réparer, et 3) d'une enveloppe qui put servir de support à ce remède. C. à d. ce mode de restauration devoit renfermer à la fois, et le monde divin ou Dieu lui-même, sous le nom de Jesus, qui est le grand nom des Hebreux, surmonté de sa couronne, et le monde spirituel ou l'homme-esprit sous le nom de Christ, et le monde naturel ou l'homme corporel, sous le nom de Fils de Marie; ce qui n'est que le véritable modèle de l'homme bien-ordonné, puisque nous ne sommes tous qu'un monde spirituel renfermé dans un corps, et que ce monde spirituel, qui est nous, devroit perpétuellement et universellement être rempli et vivifié par le monde divin.

Er dieſen Standpunkt zwar feſthaltend nicht zugleich tiefer in den Menſchen herabgeſtiegen, oder hätte Er Sich nicht freiwillig, um weſentlich mit dem gefallnen, aller Herrlichkeit entblößten Menſchen ſich verbinden zu können, dieſer Seiner Herrlichkeit entäußert (Knechtsgeſtalt angenommen), ſo würde die Erlöſung des letztern nicht effektuirt worden ſeyn, weil die Arznei zu ferne von der Wunde geblieben ſeyn würde.

Chriſtus war alſo im Moment ſeines Gezeugtſeyns vom und im ewigen Urbild des Menſchen durch den großen Namen im vollen Beſitz deſſelben d. h. der Macht und der lebendigen Weſenheit dieſes Namens, welcher zugleich der Urſprung und die Erhaltung, Träger aller Dinge iſt. *) Wogegen Adam nur erſt durch die Vollendung ſeiner ihm und ſeinen Kindern aufgegebnen Arbeit dieſes Ziel zu erreichen vermocht, und ſucceſſiv in dem ihm aufgegebenen Zeitwerk alle Strahlen dieſes Namens in ſich geſammelt haben würde. Chriſtus, der folglich bereits im vollen Beſitz dieſer Schätze war, hielt ſie frei an ſich, als Er Sich in unſre Materie verſenkte; Er entwickelte ſie nur allmählig vor unſern Augen und wird in dieſer Evolution beſtändig, ſo lange die Zeit währt, fortſchreiten, bis er die Menſchen am Ende dieſer wieder zur völligen Reunion mit Gott bekräftiget haben wird. Und man kann alſo ſagen, daß Adam, falls er ſeiner Sendung treu geblieben wäre, nach und nach alle ihm zu dieſer Union nöthigen Kräfte empfangen haben würde, freilich auf andre Weiſe, als er ſie jetzt, nach ſeinem Abfall, empfängt oder empfangen ſoll."

Wie können nun aber, frage ich, jene Theologen dieſes dem Menſchen urſprünglich aufgegebene Zeitwerk, wie kön-

---

*) „Hat er (der Prophet) jene Götter genannt, zu welchen das Wort Gottes geſchehen iſt, und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden; warum ſprecht ihr zu dem, welchen der Vater geheiligt und in die Welt geſandt hat, Du läſterſt, weil Ich geſagt habe, Ich bin Gottes Sohn." Johannes 10, 35–36.

nen ſie den an ihn ergangenen Auftrag verſtehen „die Erde zu erfüllen, und ſie zu unterwerfen“, wenn ſie über den Urſprung und die Bedeutung dieſer Erde, und über ihren Nexus mit jenen refractairen Mächten, welche mit dem Anfang der materiellen Schöpfung an ſie und in ihr zwar gebunden wurden, ſo wenig wiſſen, daß ſie dieſe Erde als rein und unbefleckt (als Terre vierge) aus Gottes Hand hervorgegangen uns vorſtellen. Wogegen wir behaupten, daß der Zweck ſowohl der geiſtigen als leiblichen, himmliſchen als irdiſchen Menſchwerdung Gottes eben kein andrer war, als weil der Menſch dieſe Unterwerfung und Reintegration der Erde als der Conditio sine qua non der Vollendetheit und Reintegration der geſammten Schöpfung nicht leiſtete, deſſen Werk für und mit ihm ſelber zu vollführen, weil kein Geſetz Gottes rückgängig gemacht werden oder unerfüllt bleiben kann. — Jeder Menſch, der nun nur einigermaßen in die Tiefen ſeines Weſens hinabſteigt, und in dieſen Tiefen das Verhältniß ſeiner Krankheit zu jenem gleichfalls bis in jene gedrungenen Arzneimittel (welches hier der Arzt ſelber iſt), nur einigermaßen innegeworden iſt, welchem Innewerden wenigſt in einzelnen Momenten des Zeitlebens ſich kein Menſch zu entziehen vermag, — jeder ſolche Menſch, ſage ich, dem ſein Herz nicht bricht, wenn er hiemit die Ueberzeugung von der Tiefe des Abgrunds gewinnt, in welche ihn der Abfall von Gott ſtürzte, und bis in welchen das rettende Wort ihm gleichſam nachſtürzen mußte — iſt, wie St. Martin ſagt, nicht werth zu leben, noch werth ſeinen Blick auf jene hohen Wahrheiten zu wenden, auf welche wir nur vorübereilend wenigſt einiges Licht hier zu werfen uns erlaubten, weil ohne dieſes das Opfer in ſeinem geſchichtlichen Progreß nicht begriffen werden kann. Von welchem tiefen Schmerz muß aber jener Menſch ergriffen und wie ſehr entrüſtet werden, welcher rein d. h. kräftig genug iſt, dieſes Myſterium ins Auge zu faſſen, wenn er täglich und ſtündlich ſieht und hört, wie ſehr die Menſchen es ſich

angelegen ſein laſſen, durch ihr unaufhörliches Nichtsſagen oder Lügenſagen dieſen Sprecher in und außer ſich gleichſam zum Schweigen zu bringen, anſtatt was doch ihr urſprünglicher Beruf (vivendi causa) war, eben gegen dieſes Nichts und gegen dieſe Lügen von Ihm d. i. von der Wahrheit Zeugniß zu geben in einer Region oder Welt, welche dieſes Zeugniſſes von Anbeginn bedurfte. Da nämlich dieſes Wort das innerſte, abſolut centrale Thun im Thun aller Dinge iſt, folglich die Genialität, Spontaneität und Leichtigkeit dieſes Thuns par excellence, und die abſolute Intelligenz aller Dinge, weil ſie ſelbe alle durchdringt, gegen alle aber impenetrabel bleibt, — da ferner das Univerſum vermöge ſeines Urſtands der unmittelbaren Inwohnung des Worts ermangelnd und aus ſelbem herausgeſetzt, ohne Vermittlung des Menſchen als Repräſentanten und Organs desſelben, zu weit von Ihm (von Gott) entfernt ſich befände, ſo begreift man, daß und wie der Menſch noch jetzt, freilich in einem reducirten Maaßſtab, ſeine Umgebung von Gott noch weiter entfernt, ſo wie er die Inwohnung dieſes Worts in ſich aktiv verleugnet, und jene folglich in demſelben Verhältniſſe der böſen Aktion näher bringt. Car l'ange rebelle est aussi séparé de la nature, et il ne peut se servir que des hommes égarés et passionnés, pour faire parvenir ses dessins criminels dans l'univers. Et c'est un sécrèt à la fois immense et terrible, que le coeur de l'homme est le seul passage par où le serpent empoisonné éléve sa tête ambitieuse, et par où ses yeux jouissent même de quelque lumière élémentaire, car sa prison est bien au-dessous de la nôtre. Und in dieſem Sinne ſpricht ſchon der Weiſe im alten Bunde, daß der Menſch vor allem ſein Herz bewahren ſoll, weil ſelbes die alleinige Pforte für den Eintritt des Lebens wie des Todes in ihn und in die Welt iſt.

III. Vorleſung.

Man kann keineswegs bei den Juden, deren Kultus ganz auf dem Opfer und zwar dem Blutopfer beruhte, den Urſprung der auch bei allen übrigen Nationen ſtatt gefunden habenden Blutopfer ſuchen, und zwar ſchon darum nicht, weil ja die Juden ein ſcharf von dieſen letztern allen abgeſondertes Volk waren, und eben in dem Zweck, der Weiſe und Erfolg dieſes Opfers oder Kultus von allen übrigen Völkern ſich unterſcheiden, indem ſie hiedurch von jenen Gräueln abgehalten werden ſollten, in welche dieſe Opfer letztre ſchier allgemein ſtürzten, und welche meiſt dazu dienen ſollten, corporative und nationale Bündniſſe mit den Mächten der Finſterniß einzugehen und zu unterhalten, ſo daß dieſen entgegen ein gleichfalls nationales Bündniß mit dem guten Princip nöthig ward, bei welchem es mehr auf einen ſolchen weltkundigen Gegenſatz als darauf ankam, was für ein Volk oder Völklein hiezu ausgeſondert ward, oder wie ſelbes die ihm aufgetragne Miſſion befolgte und ihr entſprach. Da nun, wie uns geſchichtlich ſchon die Geneſis lehrt, und die Identität des Begriffs des Kultus mit jenem des Opfers überzeugt, dieſes ſo alt als das Menſchengeſchlecht iſt, da aber auch der Mißbrauch und die Corruption des Opfers ſchon frühe (noch vor der Sündfluth und zwar im großen Maaß) eingetreten ſein mußte, da endlich durch Noah nur die Reſtauration des Opfers wieder geſchah, und deſſen Gebrauch mit den Noachiden ſich über die ganze Welt, zugleich aber auch deſſen Verderbniß wieder verbreitete — ſo wäre es eigentlich die genauere Kenntniß des letztern geweſen, welche über die Bedeutung des jüdiſchen Opfers als jenem allgemeinen Verderbniß entgegen wirkend hätte Aufſchluß geben ſollen, ſo wie endlich das Eindringen deſſelben Verderbniſſes auch in den jüdiſchen Kultus deſſen Verfall und Kraftloſigkeit herbei führte, welcher Verfall bereits in der Epoche der

Propheten eintrat, deren vergoßnes Blut an die Stelle des Thierbluts trat, bis endlich das letzte Blutopfer auf Golgatha dieſer Weiſe des Kultus und Opfers ein Ende machte, und zwar nicht etwa durch eine revolutioniſtiſche Abolition des Geſetzes, ſondern durch eine evolutioniſtiſche Erfüllung deſſelben. Denn der neue Bund widerlegte den alten nur ſo, wie die Blume die Knospe widerlegt, indem ſie nicht nur allein aus dieſer hervorgeht, ſondern, wie wir in der erſten Vorleſung vernahmen, alles im Verborgenen in letzter ſich geſtaltet habende, in und mit ſich nimmt. Weswegen es ein nichtiges Beſtreben iſt, dieſe innere wachsthümliche Kontinuität des alten und neuen Bundes verkennen und leugnen, oder was daſſelbe iſt, den Faden der Tradition (im guten wie böſen Sinn) von der Verbreitung der Noachiden an unter allen Völkern ignoriren und dieſer ihren Kultus und Mythen in jedem derſelben als per generationem aequivocam (autochtoniſch) entſtanden, erklären zu wollen. Ich ſage: im guten wie im böſen Sinne: womit alſo jeder Verſuch einer Mythologie zurück zu weiſen iſt, welchem nicht der richtige Begriff des Opfers oder Kultus als ein Thun zum Grunde liegt, und welchem die Einſicht mangelt, daß die Menſchen durch einen ſolchen Kultus, ſo lange nämlich ſelber nicht in völlige Nullität verfiel, ſich eben ſowohl in aktiven und effektiven Rapport mit wohlthätigen als übelthätigen höhern oder tiefern Aktionen zu ſetzen vermochten.

Zweifeln wir aber ja nicht, daß alle Traditionen aller Völker ſelbſt noch in ihrer Verworrenheit und Entſtellung über dieſe Opfer Zeugniſſe dafür geben, daß der urſprüngliche doppelte Zweck dieſer Inſtitute und Gebräuche kein andrer war als der, dem Menſchen gute Reaktionen von Seite ihm unſichtbarer Agentien nahe zu bringen, und böſe von ihm zu entfernen, und daß dieſe Näherung und Entfernung auf eine Weiſe geſchehen ſein mußte, welche dem Menſchen keinen Zweifel über ihre Würklichkeit d. i. Würkſamkeit zuließ. Da nämlich alles, was nur einen Namen unter den Menſchen erhal-

ten ſoll, ſich ihm ſelber offenbaren oder ihm geoffenbart werden mußte, ſo muß daſſelbe für den Kultus oder für die allgemein unter allen Menſchen aller Zeiten eingeführten religiöſen Gebräuche gelten, welche, da ſie urſprünglich ihre Rehabilitation im Verhalten zu höhern Weſen oder zu Gott bezweckten, die Menſchen ſicher nicht der nichtintelligenten Natur ablernen, oder dieſe Natur zum Objekt ihres Kultus ſich urſprünglich ſetzen konnten, denn dieſe Natur als Umgebung heißt dem Menſchen darum äußerlich *), weil ſie ihn innerlich nicht berührt oder afficirt, oder in ihn nicht eingeht, ſo wie ſie dem Menſchen das Eingehen in ſich gleich als ein Taubſtummer verwehrt, welchem Deficit ja eben der Kultus Abhülfe verſchaffen ſollte. Wenn man aber ein Suchen, oder eine Sucht im Menſchen anerkennt, deren Befriedigung ihm weder die Natur noch andre Menſchen zu geben vermögen,

---

*) Die Kategorie der Innerlichkeit und Aeußerlichkeit deſſelben Seienden wird, wie ich wiederholt in meinen Vorträgen bemerkte, noch immer häufig mißverſtanden, indem man zum Beiſpiel innerlich und äußerlich gleichbedeutend mit ſubjektiv und objektiv oder mit Ich und Nichtich (Du) nimmt, da ich doch als äußerlicher Menſch mich eben als Subjekt ſowohl von anderm mir objektiven gleichfalls äußerlichen unterſcheide (als einem über, neben oder unter mir ſtehenden) als ich dieſelbe Unterſcheidung nach meiner Innerlichkeit mache und innerlich wie äußerlich doch derſelbe Menſch bin. Derſelbe Irrthum macht, daß man auch in Gott keine Innerlichkeit und Aeußerlichkeit zugibt, oder letzte blos ins Geſchöpf legt, womit ein zweifacher Pantheism entſteht, je nachdem man Gott der Kreatur als ihr Innerliches oder als das ihr Aeuſſere entgegen ſetzt. — Aber weder unſere Ideologen noch Theologen ſcheint die Unterſchiedenheit wie Untrennbarkeit des In und Vor der Generatio und Factio bereits völlig klar geworden zu ſein. Die Idea wird nämlich mir nur in demſelben Verhältniß eingeboren als mich erfüllend, in welchem ich ſie thuend vor mir abbilde oder projicire, ſo daß mit der Generatio die Factio, mit dieſer jene erlöſchen und die Idea in die magiſche Figur als in die Indifferenz der Innerlichkeit und Aeußerlichkeit zurück gehen würde, d. h. in ihre Nichtrealität.

ſo muß man auch anerkennen, daß eine ſolche Sucht ihm weder von dieſer noch von jener kommen, viel weniger ſeine eigne Erfindung oder Selbſtgemächte ſein kann, ſondern daß ihr Erwecktſein im Menſchen die wenn ſchon verborgne Gegenwart eines Weſens ausſagt, welches vom Menſchen geſucht und gleichſam durch die äußre Natur und andre Menſchen hindurch von ihm gefunden ſein will. Aber dieſer Ueberzeugung von der Präſenz des Geſuchten geſellt ſich ſofort jene von deſſen Aſſiſtenz in der Darbietung und im Gebrauch der Mittel bei, ohne welche (als Gehülfen) das Suchen impotent bleibt, wie denn jede Gunſt ihre Kunſt, jede Luſt ihre Liſt und Induſtrie mit ſich bringt. Da indeß, wie wir zum Theil ſchon vernahmen, neben dieſem normalen Suchen und Geſuchtwerden des Menſchen ein abnormes ſich in ihm findet, ſo ſehr er auch deſſen Präſenz und Aſſiſtenz wo nicht wirklich ignorirt, ſo doch zu ignoriren affektirt, ſo können wir bezüglich auf eine Theorie der Opfer zum voraus erwarten, daß eben im Kultus dieſe Duplicität eine bedeutende Rolle ſpielen und Lavaters Wort ſich bewähren muß:

Naheſt du dich zu Gott,
So nahet der Teufel ſich dir!

Einer weniger Gott- als vielmehr Menſchen-leugnenden Unphiloſophie entgegen, denn man kann Gott (das Original) nur mittelbar, nämlich durch Leugnung und Verleugnung ſeines Bildes (im Menſchen) leugnen — ich ſage, einer obſcuren Myſtik entgegen, welche den Menſchen von unten herauf, per generationem aequivocam, als Infuſorium entſtehen läßt — gehen wir bei unſrer Forſchung von der Ueberzeugung aus, daß der Menſch, wie er ſich dermalen im Univerſum zeigt, einem verbrecheriſchen König vergleichbar iſt, welcher nur darum der ſtumm ſich gegen ihn äußernden Gewalt aller ſeiner frühern Unterthanen ſich unterworfen zeigt, weil er durch die Ungerechtigkeit ſeines Regiments ſie der Unordnung und Anarchie preis gab, wir gehen, ſage ich, von

der Ueberzeugung aus, daß im Moment ſeines Falls und des Zuſammenſtürzens ſeines Reichs über ihn die göttliche Weisheit ſowohl dieſem als dem Menſchen zu Hülfe kam, und daß, indem ſie zwar des Menſchen Domaine ihm entzog, dieſe gleichſam unter Sequeſter ſtellend, doch die Reſtauration beeder hiemit wieder angebahnt war, weil bei dieſem Abfall des Menſchen von Gott doch deſſen ſolidairer Verband mit der Natur noch nicht radical getilgt ward. Woraus ſich denn die Einſicht anticipiren läßt, daß Gott dem gefallnen Menſchen keine Rehabilitation deſſelben in Bezug auf Sich eröffnet oder geboten haben konnte, bei welcher dieſe Natur gleichſam aus dem Spiele gelaſſen blieb (wie der ſchlechte Spiritualiſt und der ſchlechte Aſcet meinen) oder daß das Sacrificium, die Sacrifactio oder das Sakrament beede (den Menſchen und die Natur) von Anbeginn nur zugleich befaſſen konnte und mußte, wie denn daſſelbe inverso sensu auch von dem Maleficium gilt, und der Begriff der effektiven Sünde in der Schrift mit jenem der Zauberei zuſammenfällt. *)

*) „Wie nämlich, ſagt Kanne, der erſte Menſch, ſobald er aufhörte, Herr der Erde zu ſein, auch ſeinem phyſiſchen Leben nach an dem Fluch Theil nahm, der über die κυησις gekommen war, ſo ging auch mit der großen Veränderung, welche die Natur abermal durch die Flut erfuhr, eine große Veränderung im leiblichen Leben des Menſchen vor, und der ſchon durch Adams Sünde ſterblich gewordene Leib ward von nun an noch ſterblicher, den Menſchen ward ihre phyſiſche Kraft gebrochen und ſie unfähig gemacht, ſolche Sünden zu begehen, wie ſelbe von den Antidiluvianern begangen wurden. Gräuel, von denen wir ſchwachen Nachkommen ganz keine Vorſtellung mehr haben würden, ſelbſt wenn uns die Schrift mehr davon erzählt hätte, als ſie (der Geiſt) zu thun für gut fand: Nescimus quia non facere possumus. — Wenn aber ſchon die verderbliche Macht des Menſchen auf die Natur hiemit ungleich ſchwächer geworden war, ſo blieb ihm doch das Beſtreben auf einem andern falſchen und verbrecheriſchen Weg eines magiſchen Verkehrs mit den finſtern Mächten (einer Zauberei-Sünde) gleichſam für den Entgang der Lichtmächte über dieſe Natur ſich zu entſchädigen. — Ue-

Wenn es übrigens ſchon richtig iſt, daß die Abhängigkeit der Natur in ihrer normalen und abnormen Seinsweiſe vom Menſchen im Verlauf der Zeiten nur immer mehr abgenommen zu haben, und zum Beiſpiel dermalen auf ein Minimum herunter gebracht zu ſein ſcheint, ſo iſt es doch nicht minder gewiß, daß theils dieſer Schein öfter trügt, theils daß dem Menſchen im Zeitleben doch immer noch ein Reſt jenes ſeines urſprünglichen Imperium in naturam bleibt, und er es folglich nie zu einer abſoluten Naturlahmheit (Aſphyxie) zu bringen vermag, — ſo wie es gewiß iſt, daß die Religionsdoktrin eben auf dieſen Reſt ſeiner Macht über die Natur appuirt, und ihm ſeine Wiedereinſetzbarkeit in den völligen Umfang deſſelben in der Perſpektive zeigt, indem ſie ihm ſowohl Licht über den Zuſammenhang ſeines normalen Verhaltens zu Gott mit jenem zur Natur gibt, als ſie ihm Mittel anweiſet und zur Hand gibt, durch deren Gebrauch er hoffen kann in dieſe verlorne Normalität (aus ſeiner Verſetztheit gegen Gott und die Natur) wieder eingeſetzt werden zu können.

IV. Vorleſung.

Um den Begriff des Opfers als des effektiven Kultus vollſtändig zu erfaſſen, müßte man freilich letztern in ſeiner Triplicität d. h. in der dreifachen möglichen Seinsweiſe des Menſchen in Bezug auf die Zeitregion faſſen, indem dieſes Verhältniß ein andres iſt, wenn und ſo lang der Menſch als in

brigens beweiſet die dermalige tiefe Unwiſſenheit der Menſchen hierüber — eine Unwiſſenheit, welche ſie bis zur Leugnung der Exiſtenz jener finſtern Mächte brachte — weiter nichts als den tiefen Standpunkt, auf welchen ſie bezüglich auf dieſe Mächte — von Mitwirkern und Mitwiſſern gröſſerntheils zu blinden Werkzeugen und Marionetten der Dämonen herabgeſunken ſind.

jene geſendet noch frei von ihr und obſchon in der Zeit, doch zeitfrei gedacht wird, ein anders wenn der Menſch, nachdem er das ihm aufgegebne Zeitwerk vollendet hätte, von der Zeit nicht nur frei, ſondern los ſich befinden muß, indem nämlich die Zeitregion ſelber hiemit als ſolche, d. h. als aus der ewigen Region herausgehalten, verſchwindend gedacht wird. Dieſe Zeitregion gilt uns nämlich hier als die aus dem Centrum (der Einheit) herausgeſetzte und herausgehaltne; für ſich zwar centrumleere, darum aber nicht centrumfreie Peripherie, und wir unterſcheiden noch das Sein in dieſer centrumleeren oder auch centrumflüchtigen Peripherie, vom Sein unter ſelber, womit wir auf die bereits in der erſten Vorleſung bemerklich gemachte poſitive und negative Hülfe des Geſetzes, für die aus ſelbem gewichne Kreatur zurück weiſen und behaupten, daß jede in dieſer Zeitperipherie ſeiende Kreatur zugleich mit der Reſiſtenz (dem Druck) des Geſetzes deſſen Aſſiſtenz (Zug) inne wird, wogegen für die unter dieſe Peripherie gefallne (auch ihr entäuſſerte) nur noch erſtere oder die Reſiſtenz ſich kund gibt. Die Kreatur A trete nämlich wie immer in die Zeitregion als Peripherie in a ein, ſo bleibt ihr doch in ihrer Fortbewegung die Möglichkeit des perennirenden Adſpekts des Centrum C, und es wird ihr hiedurch möglich, ihre eigne Centrumleerheit ſucceſſiv mit allen Strahlen dieſes Centrums zu erfüllen, hiemit aber von der Centrumflüchtigkeit ſich wieder zu befreien, in welche ſie durch ihre Verzeitlichung ſich geſetzt fand. Wogegen in jener Kreatur, welche dieſe ſucceſſive Sammlung der Strahlen des Centrums als Aneignung der ihr dargebotnen Hülfen verſäumt haben wird, nach Vollendung ihres Zeitkreislaufes alle ſie zu C erhebende Attraktion verſchwinden, und eine ſolche Kreatur unter und auſſer dieſe Peripherie fallen muß, wo ſich nun das Centrum nicht mehr attrahirend und aſſiſtirend, ſondern nur laſtend und reſiſtirend ihr kund geben kann. *)

---

*) So ſehen wir denn auch wirklich der Einen Klaſſe der Menſchen

Was nun die dreierlei Opfer betrifft, welche nach unſrer Behauptung der Begriff des Opfers in ſeiner Univerſalität in ſich ſchloß, ſo ſieht man leicht ein, daß der Menſch in ſeinem primitiven Zuſtand zwar für ſich keines Entſühnungsopfers zu ſeiner Rehabilitation, alſo keines Blutopfers bedurfte, daß er aber doch zur Entwicklung jener Wunder behülflich ſein mußte, welche von allen in ſeinem Bereich ſeienden Weſen durch ihn zu Gottes Verherrlichung dargebracht werden ſollten. Wenn wir aber ſchon von dieſer Weiſe des Kultus uns dermalen nur einen ſehr unvollſtändigen Begriff machen können, ſo gilt dieſes um ſo mehr von jenem Opfer, welches der völlig zeitfrei gewordne oder integrirte Menſch Gott darbringen, indem er auch noch dann, nur auf andre Weiſe, die Funktion eines Bildes Gottes ausüben wird. Wir beſchränken uns darum hier nur auf jene Opfer, welche wir den Menſchen, ſeitdem er irdiſch geworden, ausüben ſehen, und bemerken, daß das Erdblut, an und in welches ſelber hiemit gebunden ward, als jenes flüſſige Grab betrachtet werden kann, in welchem er den Angriffen aller ſeiner Feinde ſich blosgeſtellt befindet, ohne ſich gegen ſie in dieſem Zuſtande der Solution zuſammennehmen zu können *), und daß ſo wie dieſe Bindung den Menſchen von Gott entſetzt oder entfernt hält, nur die gänzliche Löſung von dieſen Banden ihn wieder mit Gott zu verbinden vermag, eine Löſung, welche ſomit alle Opfer wenn ſchon nur ſtufenweiſe und von auſſen nach innen gehend bezwecken und bewirken ſollten. In-

---

die Zeit, ſo wie ſie in ihr fortſchreiten, immer leichter und lichter, die Vergangenheit immer fördernder, die Zukunft immer attrahirender werden, wogegen in der andern Klaſſe das Gegentheil hievon ſich uns kund gibt.

*) Der Uebergang aus der Geſtalt a in die Geſtalt b geht durch die Aufhebung der Effektivität des bildenden Princips in a, ſomit durch das Deliquium formae a. In dieſem Sinne ſpricht Paulus von einem Initium substantiae Christi im Wachsthum des Bildes Gottes.

deſſen hatte das Geſetz, welches den Menſchen dieſen Banden und dieſer Knechtſchaft (gleichſam wie geſagt ſeiner Diſſolution im Erdblut) unterwarf, doch nur die Abſicht, ihm ſeine Privation fühlbar zu machen, damit ſelbe ihn zum Bekenntniß (Beichte) ſeines Vergehens, ſomit zur Verzeihung, Vergebung oder Weggebung und Tilgung ſeiner Verderbtheit bringe. Denn beichten oder ſeine Schuld bekennen heißt, wie ich anderswo zeigte, ſeine Verderbtheit in ihrer Wurzel jenen Mächten oder Kräften entblöſſen, welche ſie zu tilgen vermögen, und jene Hülle entziehen, welche die Einwirkung jener auf ſie abhält. Wer nämlich die Wurzel eines Giftgewächſes mit Erde bedeckt, der kultivirt ſie, wie die Etymologie der Worte: Kultur und Kultus beſagt, wer ihr aber dieſe hegende Erde nimmt, der zerſtört ſie. Woraus Sie bereits auf einen innern Verband des Begriffs des Kultus und der Kultur mit jenem der Erde (dieſes Wort hier im univerſellen Sinne genommen) ſo wie auf die Funktion einen Schluß ziehen können, welche die Erde bei jedem Opfer, ſei es unmittelbar, ſei es in ihren Gewächſen oder Früchten zu leiſten hat, und auf die Rückwirkung, die ſie bei ſolchem empfängt oder erleidet. So wie Sie zum voraus hiemit die Ueberzeugung gewinnen können, daß daſſelbe vom guten Gewächſe gilt, welches gleichfalls nicht zu Stande kömmt oder beſteht, wenn ihm, in ſeiner Wurzel, die Hülle des guten Erdreichs mangelt. — Jenen Theologen aber, welchen ſolche zum tiefern Forſchen in der Natur und Schrift einladende Hinweiſungen auf den untrennbaren, wenn ſchon meiſt nur im Verborgenen wirkenden Zuſammenhang eines innern Geſchehens mit einem äuſſern entbehrlich däuchten, müßte man zu bedenken geben, daß eben die ausgegangne Einſicht in dieſen untrennbaren Verband des natürlichen offenbaren und heimlichen Geſchehens ſchon beim levitiſchen Opfer die Meinung aufbrachte, daß ſelbes nichts als eine völlig leere Ceremonie war, womit aber die Applikation auf den Opfertod auf Golgatha bereits angebahnt war, und es dahin kommen mußte,

daß man erſt heimlich, ſodann öffentlich die völlige Unabhängigkeit der chriſtlichen Moral von der chriſtlichen Fabel (Geſchichte) docirte, ſo daß das Geweſenſeyn und Nichtmehr- oder das Niegeweſenſeyn des Chriſts für einen Chriſten eben ſo gleichgültig ſey, als das Geweſenſeyn des Autors einer mathematiſchen Schrift. Obſchon dieſes Projekt der Rationaliſten „den Lehrer von der Lehre hier trennen zu wollen" um nichts vernünftiger und im Grunde daſſelbe iſt, als jenes eines Academicus in Gullivers Reiſen, welcher auf den Einfall gerieth, um die Sonne entbehren zu können, ihre Strahlen in Kukumern zu fixiren.

V. Vorleſung.

Um ein Verſtändniß der Blutopfer wieder anzubahnen, iſt es vor allem nöthig, ſich jenes allgemeinen Geſetzes zu erinnern, nach welchem ohngeachtet der endloſen Mannigfaltigkeit und Verſchiedenheit der Weſen und ihrer Aktionen, doch gewiſſe primaire Einheiten der letztern ſich kund geben, welche z. B. auf alle Individuen deſſelben Stammes, Species oder Gattung zugleich (in solidum) wirken, ſo daß alſo das Erregt- oder Deprimirtſein in dem einen Individuum per Consensum, Infectionem und Derivationem ſich auch den übrigen mittheilt, wie wir bereits in der erſten Vorleſung vernahmen, und welche Identität ſich ſowohl zeitlich als räumlich erweiſet. Selbſt in den Vermögen unſerer Intelligenz und unſers Gemüths können wir übrigens daſſelbe Geſetz nachweiſen, wie ſich denn z. B. die Denkungsweiſen, Anſichten oder wie ſie ſagen, Syſteme ungeachtet ihrer Verſchiedenheit (quot capita tot sensus) unſchwer doch nur auf eine geringe Anzahl von Grundwahrheiten oder Grundirrthümern reduciren laſſen, welche in allen Jahrhunderten wieder-

kehren, ſo wie daſſelbe von den guten und ſchlimmen Grund⸗neigungen der Menſchen gilt und von der ſowohl in rerum natura als in den künſtleriſchen Nachbildungen, langweiligen Monotonie ihrer Leidenſchaften und Thorheiten. Idem in orbe vultus.

Dieſem Geſetz zufolge beherrſcht nun dieſelbe phyſiſche Ak⸗tion das Blut des Menſchen wie jenes der Thiere, weil und in ſo fern beede doch zu Einer Klaſſe oder derſelben Erde angehören, und ſo wie das Blut beeder denſelben verletzen⸗den Potenzen exponirt iſt, ſo müſſen auch die heilenden Po⸗tenzen auf beede zugleich wirken. Wenn wir darum in der letzten Vorleſung von einem Verſunken⸗ und Gebundenſein des Menſchen in und an ſein Erdblut ſprachen, ſo könnten wohl andre Agentien auf ähnliche Weiſe im Thierblut ſich gebun⸗den befinden, und die Befreiung dieſer könnte demnach auf die Befreiung des Menſchen von ſeinen eignen Blutbanden rückwirken.

Das hebräiſche Geſetz unterſcheidet reine und unreine Thiere, welcher Unterſchied auch nur phyſiſch genommen richtig iſt, indem wir nicht nur übelthätige, ſondern das Blutleben des Menſchen direkt vergiftende und tödtende Thiere kennen, von welchen es merkwürdig iſt, daß gerade die ſogenannten kalt⸗blütigen, ſeelenloſen Thiere die blut⸗ und ſeeleraubenden ſind, wie jene affektloſen Intelligenzen das kalte ſeelenzerſtörende Gift in ſich bergen. Mit Recht können wir aber dieſe mate⸗riellen Erſcheinungen als die Hülle und den Schleier tieferer Aktionen betrachten, welche ſich hinter ihnen verbergen, weil die Materie ſelber nur als eine ſolche Hülle immaterieller, ſpirituöſer Aktionen begriffen werden kann, wie ſich die⸗ſes beſonders an den Thieren bemerklich macht, von welchen eine Psychologia comparata uns wohl noch nothwendiger wäre, als eine bloſſe Anatomia comparata, ſo wie der Schlüſ⸗ſel des dermaligen Verhaltens der Thiere zum Menſchen nur im frühern Verhalten beeder (vor dem Fall des letztern) lie⸗gen kann.

Sollte nun eine ſolche wenn auch theilweiſe Befreiung des Menſchen von ſeinem Erdblut durch ein Thierblut geſchehen, ſo müßte aus letzterm dieſelbe ſpirituöſe Aktion frei gemacht werden, welche auch im Menſchenblut gebunden iſt, und welche alſo in ihrer Freiheit attrahirend und derivirend auf die bindende oder vielmehr dieſe Bindung veranlaſſende ſchädliche gleichfalls immaterielle Potenz im Blut des Menſchen rückwirkte. Damit aber die Entbindung oder Dematerialiſirung jener oder ihre Transpoſition zugleich eine Präcipitation oder eine völlige Depoſſedirung aus dieſer Region ſei, mußte das zu vergießende Thierblut vorerſt eine präſervirende Aktion empfangen, womit jene gute ſpirituöſe Aktion hinreichend bekräftigt werden ſollte, die böſe Aktion nicht nur derivirend zu attrahiren, ſondern zu präcipitiren, ſomit die uſurpirte Verſetzung derſelben aufzuheben. Beiläufig auf ähnliche Weiſe als der Chemiker in einem durchs Feuer geführt werdenden metalliſchen Stoff, durch Tingirung deſſelben ſeine reguliniſche Anlage erſt wieder erweckbar macht, ehe er ſolchen ins Feuer bringt, weil dieſe Anlage auſſerdem nicht aus dem Feuer hervorginge, ſondern in ihm zurückbliebe. — Und ſo mußte denn im hebräiſchen levitiſchen Geſetz der Prieſter (operator) durch Auflegung ſeiner Hände dem Haupte des Thiers dieſem jene präſervirende Aktion (als Segnung und Weihe) mittheilen, von welcher wir ſprachen, und dieſer Prieſter ſtellte darum den in die Virtualität ſeiner primitiven Rechte über die Natur rehabilitirten Menſchen vor, deſſen Einſegnung des Holocauſts in dieſem (ſeinem Blut) jene regelmäßige Aktion erweckte, durch welche Erweckung ſelbe die Kraft erhielt, präcipitirend auf jene böſe Aktion zu wirken, welche durch die im vergoßnen Blut frei geworbne Tinktur attrahirt ward. Denn nicht das materielle Blut, ſondern deſſen ſpirituöſe Tinktur iſt es, nach welcher dieſe actions dèsorganisatrices als nach der (verlornen) Baſis ihres Wirkens in der Natur ſtreben, welche Tinktur vorzüglich in effusione sanguinis et seminis unter gewiſſen Bedingungen

dieſen zoophoben Mächten exponirt werden kann, worin denn auch das Mysterium iniquitatis in jenen dämoniſchen Opfern beſtand, von welchem die nicht sancta simplicitas unſrer Rationaliſten freilich nichts weiß. *)

Das nachgewieſene einfache Geſetz der Derivation und Transpoſition oder Uebertragung reicht nun hin, uns ſowohl das Reinigungs- oder Sündenopfer begreiflich zu machen, welches (nach dem Geſagten) die Zurückweiſung übelthätiger Aktionen aus jener Region bezweckte, in welche ſie per usurpationem ſich erhoben hatten, als das Friedensopfer, welches den Zweck gehabt zu haben ſcheint, dem Menſchen die Kraft der Schirmung und Abhaltung jener verderblichen Aktionen zu ertheilen. Die Händeauflegung des Prieſters erklärt nämlich beede dieſe Leiſtungen, indem durch ſelbe ein reines bereits entſühntes Blut mit einem noch unreinen aber entſühnbaren in Contakt gebracht ward. Wobei ich nur bemerke, daß ſowohl die hiebei vorgeſchriebenen Blutbeſprützungen, das Eſſen des Opfers, das Begieſſen der vier Ecken des aus unbehauenen Steinen gebauten Altars und hiemit der Berührung und Theilnahme der Erde ſelber an jedem Opfer ihre tiefere Bedeutung hatten, deren Kenntniß die Geheimlehre der Prieſter ausmachte.

Daſſelbe Geſetz macht uns aber auch jenes Opfer begreiflich, welches die Conſecration des Prieſters bezweckte, von welchem vorausgeſetzt war, daß ſelber ſich mit höhern Kräften in Rapport befinden ſollte, welche wieder mit jenen regelmäßigen das Blutleben ſchirmenden phyſiſch-ſpirituöſen Aktionen in Verbindung ſtanden, ſo daß dieſe letz-

*) Comme c'est à cause du prince des ténèbres que les formes matérielles ont pris naissance, il n'est pas étonnant, qu'il cherche à en opérer la déstruction tant par la luxure que par les meurtres. — Nicht aber ohne die Schuld des Menſchen nimmt er an dieſem doppelten Zerſtörungstrieb Theil und läßt das Thier in ihm zur Beſtie werden.

tern, indem ſie durch das Blutopfer frei wurden, den noch über ihnen ſtehenden auf dem Prieſter ruhenden Kräften eine reine Baſis darboten, in und durch welche letztre ſich auch äußerlich (in der Region des Operators und ſeiner Theilnehmer) zu manifeſtiren vermochten, welche Manifeſtation in dieſer erſten und niedrigern Region nothwendig war, und ſich z. B. in der Selbſtentzündung des Opferfeuers erwieß. — Dieſes erfuhr, wie die Schrift erzählt, Abraham bei ſeinem Opfer, bei welchem er das Holocauſt theilte, ſo auch Aaron acht Tage nach ſeiner Conſecration, ſo David auf der Tenne Ornan u. ſ. f., endlich geſchah daſſelbe beim Opfer des hohen Prieſters, welcher zu jener Zeit ein reducirtes Bild des Miniſteriums des Geiſtmenſchen darſtellte. Woraus man ſieht, daß dieſe Opfer ſowohl an ſich als durch die ſie begleitenden Manifeſtationen dahin wirken ſollten, das jüdiſche Volk in die erſte Stufe ſeiner Reſtauration, nämlich in die Region der Natur zu erheben, auf welche auch das levitiſche Geſetz in ſeinen Segnungen wie Flüchen wenigſt anfangs ſchier völlig beſchränkt ſchien.

Zwar im entgegengeſetzten Sinn, doch immer daſſelbe bezweckend, muß man endlich jene Opfer betrachten, von denen im letzten Kapitel des Leviticus die Rede iſt, und wobei durch eine Art Conſecration das Holocauſt zur Baſis und zum Träger der verderblichſten Aktionen ward, weswegen dieſe Baſen aus der Gemeine exterminirt werden mußten, um die Gefahr ihrer Infektion zu vermeiden. Wobei ich nur bemerke, daß in den alten Geſetzestafeln der Römer von jedem den Tod verwirkt habenden Verbrecher gleichfalls der Ausdruck des sacer esto gebraucht, und hiemit ein ſolches Bannopfer als dem Herrn heilig, darum von keinem Menſchen und Thiere berührbar deklarirt wird. Von welchem Standpunkt aus man auch ſowohl die geſchärfte Todesſtrafe im Moſaiſchen Geſetz, als die Exterminationskriege gegen die verbrecheriſchen Nationen zu betrachten hat, welche alle denſelben Zweck hatten, die vergifteten und vergiftenden Baſen vom jüdiſchen Volk

zu entfernen, was ſich ſelbſt bis auf die Thiere erſtreckte, ſo wie umgekehrt der Tod der reinen und gereinigten Thiere das Volk in offner Communication mit wohlthätigen ſpirituöſen Baſen erhalten ſollte.

Wenn wir übrigens hier von den durch das Vergießen friſchen Bluts der Thiere freigewordnen ſpirituöſen Aktionen ſprechen, ſo meinen wir hiemit nicht, daß dieſe Potenzen im Thiere ſich begraben befanden, im Sinne der Indier, ſondern wir meinen nur, daß ſelbe durch ihre Verbindung und gleichſam Heftung an das Thierblut deprimirt und unfrei in Folge des Falls des Menſchen geworden ſind und gleichſam einem niedrigern Dienſt unterworfen wurden. Bedarf aber der Menſch zu ſeiner eignen Rehabilitation der Wiederbefreiung aller dieſer Hülfsweſen, ſo war er es, der ihre Gebundenheit, ihren Deſcenſus, Depreſſion und ihren Verluſt des Sabbats verſchuldete, und ſie mit ſich in einen Zuſtand des Zwangs und der Spannung verſetzte, welcher für ſie eine Art des Todes iſt. Und ſo ſehen wir denn in den Traditionen der Hebräer, welche gleichſam als das (äußerlich) Erſtgeborne Volk erſcheinen, daß die Verbrechen des Pharao die Gerechtigkeit beſtimmte, nicht nur ihn, ſondern alle Erſtgebornen ſeines Reichs, Menſchen wie Thiere, freie wie Sclaven dem Tode preis zu geben, welchem fürchterlichen Gericht das Geſetz folgt, daß die Hebräer alle ihre Erſtgebornen (Menſchen wie Thiere) dem Herrn weihen ſollen. Dieſem Fingerzeig nachgehend würde man ſich neuerdings davon überzeugen, daß durch des Menſchen Verbrechen alle Erſtgebornen d. h. alle immateriellen und ſpirituöſen Principien mit ihm in ſeinen Sturz gezogen wurden, daß die göttliche Liebe es dem Menſchen aber neuerdings möglich machte, alle dieſe Principien hiemit aber auch ſich wieder in ihren urſprünglichen Rang zu verſetzen, oder ſowohl die Natur als ſich des Sabbats wieder theilhaft zu machen, deſſen ſie beede verluſtig wurden, oder des Eintritts jenes Jubeljahrs, in welchem alle Sclaven wieder frei wurden und jeder zu ſeinem

angebornen Erbe wieder kam, weil keine Freiheit ohne Beſitz (Eigenthum) und kein Beſitz ohne Freiheit beſtehen kann. Wobei ich noch bemerke, daß wenn vor dem Fall des Menſchen den rebelliſchen intelligenten Geiſtern durch die materielle Verhüllung der Naturprincipien dieſe als ihre frühere Domaine entzogen, und ſie hiemit expropriirt wurden, daſſelbe nur im andern Sinne und zu einem andern Zwecke für jene Klaſſe guter intelligenter Weſen geſchah, deren Schickſal mit jenem des Menſchen bei deſſen Fall verflochten blieb, ſo daß alſo beede dieſe Klaſſen intelligenter Weſen auf den Menſchen gleichſam empfindlich warten, damit ſie wieder durch ihn in Beſitz jener Naturprincipien, letztre mit Recht, erſtere durch Uſurpation, gelangen möchten.

VI. Vorleſung.

In den in letzter Vorleſung angeführten Beiſpielen muß man doch immer den Menſchen als ſolchen (l'homme général) im Auge behalten, und nur bemerken, daß ſeine Doppelgeſtalt typiſch durch dieſe zween Nationen angedeutet ward, indem die Egyptier den Menſchen als Verbrecher und als gefallen, die Hebräer ihn im Zuſtand ſeiner Wiedererhebung und Wiederkehr darſtellten. Wie uns denn überhaupt die Geſetze und Gebräuche der Hebräer hier nicht als Baſis unſrer Theorie gelten, welche auf die direkte Erkenntniß der dermaligen, und mittelſt dieſer der primitiven Natur des Menſchen beruhen muß, d. h. auf jene unſres Elendes wie unſrer Größe. Wir brauchen uns darum auch nicht ausſchließend auf das Zeugniß der h. Schriften zu berufen, um uns darüber zu belehren, wie weit der Urſprung der verſühnenden Opfer in der Geſchichte des Menſchen zurück liegt, weil wir wiſſen, daß dieſer Urſprung der Opfer mit jenem Mo-

ment zuſammenfallen mußte, in welchem der gefallne Menſch die Wege ſeiner Wiedererhebung ſich wieder öffnen ſah, welcher Moment aber mit jenem zuſammenfiel, in welchem dem Menſchen wieder die Erde freilich nun in einem ganz andern Verhältniß als dem frühern angewieſen ward, welch letzterm Moment endlich jener ſeiner Abymation oder völligen Eclypſe vorging, obſchon dieſer letzte Moment noch allgemein ignorirt wird.

Des Menſchen urſprüngliche Beſtimmung verband ihn, wie wir vernahmen, mit der verzeitlichten Natur; aber durch ſeinen Fall ward dieſe Verbindung zur Bindung, und indem er dem Feind und Haſſer Gottes wie deſſen Natur, durch ſich den Eingang in dieſe zum Theil wieder öffnete, nahm er ſelbſt in ſeinem Verhalten zur Natur am Verhalten des Dämons zu ihr Theil. Beſonders groß mußte aber die durch des Menſchen Fall eingetretene Veränderung in ſeinem frühern Verhalten zu den Thieren ſeyn, wie wir zum Theil noch aus jenem ſeinem Verhalten zum Verſuch-Thier (im Paradies) noch vor ſeinem wenigſt nicht vollendeten Abfall entnehmen können; und nur nach letzterm trat das Bedürfniß, die Erlaubniß und das Vermögen für ihn ein, des Gebrauchs dieſer Thiere ſowohl zur Alimentation als zum Opfer.

Nachdem wir bisher einige allgemeine Principien für die Wirkſamkeit und die Bedeutung der Opfer den bisherigen nihiliſtiſchen Vorſtellungen über ſelbe entgegen aufgeſtellt haben, wollen wir verſuchen das, was uns die h. Schriften über ſelbe beſtimmter lehren, zu betrachten, um zu einer fruchtbarern als der bisherigen Exegeſe hierüber wenigſt den Weg anzubahnen.

Und ſo erſcheint denn (gleich im Erſten Kapitel der Geneſis) der Menſch in ſeinem Zuſtande primitiver Herrlichkeit, mit einer unumſchränkten Macht (Autorität) über die Natur, beſonders über die Thiere bekleidet, weil ihm ſelbſt die Gabe ward, ihnen ihre conſtitutiven Namen zu geben, hiemit aber ſeine lebendige Macht in ſie einzuführen, weil Nennen ein

Beſitzergreifen des Genannten *) hiemit hörig gewordnen, und der aufgelegte oder eingeſprochne Name das Siegel des Beſitzers iſt, gleichſam das Monument des Beſitzergreifens und den permanenten Rapport des Beſitzers mit ſeinem Beſitzthum bedingend. Nach dem Fall ſehen wir dagegen (im 2ten Kapitel) die Thiere dem Menſchen ihre Hörigkeit aufſagend und mit dem Entſtehen der Erſten Familie ſehen wir bereits das Opfer im Gebrauch. Auch kann man, wenn man die Wirkungen dieſer erſten Opfer vernimmt, wohl einen Schluß auf jene Segnungen ziehen, welche noch ungleich ſpäter, als durch Moſes dieſe Effektivität des Opfers wieder erneuert ward, das jüdiſche Volk ſich geſichert haben würde, falls es dem Geiſt dieſes Inſtituts treu geblieben wäre.

Es verdient Aufmerkſamkeit, daß dieſe Opfer beſonders zahlreich und wirkſam ſich bei jenen drei großen Feſten der Hebräer zeigten, am Feſt der ungeſäuerten Brode, am Feſt der Erſtlinge und am Lauberhüttenfeſt, welche drei feierlichen Jahresepochen theils durch die Ereigniſſe, auf welche ſie erinnernd zurückwieſen, theils durch die phyſiſchen Jahreszeiten, in denen ſie eintraten, theils endlich durch ihre geheime Verbindung mit der Geſchichte des Geiſtmenſchen und ſeiner Regeneration ſo bedeutend waren. Um aber dieſen Rapport dieſer drei Feſtzeiten mit den drei Hauptmomenten der geiſtigen Geſchichte der Regeneration des Menſchen einzuſehen — welche geiſtige Geſchichte unter der dermaligen Civil- und äußern Kirchengeſchichte noch vergraben iſt — oder um einen ſolchen Rapport auch nur zu ahnden, muß man freilich darüber Unterricht erhalten haben, daß, da wir geiſtiger Weiſe durch drei conſtitutive Vermögen charakteriſirt ſind, wir dieſer ihre Entwicklung in den drei ihnen entſprechenden Regionen gewinnen müſſen, und alſo durch ſelbe (die irdiſch-natürliche, die geiſtige und die göttliche Region) zu gehen ha-

---

*) Auch im Schaffen coincidirt das Nennen des Produkts mit deſſen Produktion und Beſitzergreifung.

ben *), ſo daß folglich alle zum Behuf unſrer Reſtauration wirkende Mittel und Geſetze einen dieſer Zahl entſprechenden Gang nehmen, und dieſe Epochen (nämlich alles in ihnen gewirkt werdende) und Regionen ſich entſprechen müſſen.

Und ſo iſt denn der erſte Grad unſerer Regeneration (Initiation) nur das Hervorgerufenwerden aus der Erde der Vergeſſenheit und aus dem Reich der Finſterniß und des Todes. Dieſer erſte Schritt iſt unentbehrlich, um den Weg des Lebens antreten zu können, ſo wie es unerläßlich iſt, daß das Samenkorn in der Erde in Gährung gerathe und außer ſich die Wurzeln werfe, um ins Gewächſe, und von da in die Blüthe und Frucht gehen zu können. So ſehen wir denn auch die Regeneration des hebräiſchen Volkes oder den Anfang ſeiner Corporation mit jenem mächtigen Werk beginnen, welches ſelbes aus Egypten heraus und auf den Weg ins gelobte Land bringt. Auch fiel dieſes Feſt gerade in die Zeit des Frühlings, ſohin in jene Jahreszeit, in welcher die Natur aus der Erſtarrung des Winters oder des Todesſchlafes wieder hervorgeht oder in die Kindheitsepoche dieſer Natur. Eigentlich aber opferten die Hebräer bei dieſem Feſte nicht, weil ſie gleich dem in die Welt kommenden Kinde noch nicht das Vermögen hatten, das Geſetz aktiv zu erfüllen, und dieſes noch für ſie wirken mußte. Indeß ſchlachteten ſie jeder in ſeinem Hauſe ein Lamm, und bei dieſer Ceremonie mußte alſo doch eine für alle folgenden reſtaurativen Mittel initiirende Kraft frei werden, ſo daß wir bereits in dieſer erſten Epoche vier Dinge zuſammen in Aktivität erblicken, die Vocation des Menſchen zum Leben auf der Erde, die Befreiung des abzuſondernden Volkes aus ſeiner Sclaverei, die Wiedergeburt der Natur und das Vergießen des Thierbluts — vier Dinge, ſage ich, deren äußrer Verband auf einen innern hinweiſet.

*) Die ſucceſſive Reſtauration bezweckt nämlich das ſimultane Ineinanderſeyn des Reſtaurirten. Man vergleiche übrigens hiemit die 2te Anmerkung zur 2ten Vorleſung.

Man muß bemerken, daß das Schlachten des Lammes ein präparativer, der folgenden Befreiung des Volks noch vorgehender Akt war, woraus wir den Schluß auf die Reinheit und Regularität jener phyſiſchen Aktionen ziehen können, welche an dieſes Thier gebunden ſeyend, durch deſſen Blutvergießen frei, wie ſie denn auch vom Würgengel reſpektirt wurden, und das Volk gegen ihn, als den Rächer, ſchirmten. Wir werden hiedurch belehrt, daß von allen Thieren vorzüglich auf dem Lamm Kräfte ruhten, deren Entbindung und Verbindung mit dem Menſchen dieſem zu ſeiner Reſtauration nöthig und dienlich waren, weil ſelbe den Anfang dieſer bedingten, wohin auch die materiellen Dienſte deuten, welche dieſe Thierſpecies dem Menſchen in Befriedigung ſeiner erſten Bedürfniſſe, der Nahrung, Kleidung, des Lichts ꝛc. leiſtet, und zwar hauptſächlich ſeiner paſſiven Bedürfniſſe, welche jenen der Kindheit oder des noch in der Privation ſeyenden Menſchen zu entſprechen ſcheinen.

Dieſe primaire Epoche bot aber drei bei allen ſpätern Epochen wiederkehrende Charaktere dar, indem ſie zugleich erinnernd (commemorativ) an das Gerufenſeyn des gefallnen Menſchen zum Erdenleben, vergegenwärtigend (actuel) das Berufenſeyn des Volkes zum Geiſtleben, und prophetiſch hindeutend *) auf die künftige vollendete Wiedergeburt in Gottes Geſetz war. Denn der Menſch erlangt ſeine vollſtändige Reunion mit Gott nur damit, daß er in allen dreien Regionen mit Ihm zugleich verbunden, von allem in dieſen drei Regionen ihn von Gott entfernt haltenden entbunden, d. h. von ſeiner dreifachen Verſetztheit gegen Gott in ſeine dreifache normale Geſetztheit reſtituirt

*) Das Vorbedeuten iſt hier, wie ſchon bemerkt worden, zugleich ein Vor= oder Zubereiten. So wie z. B. die Geſtirne die Vorgänge auf der Erde (in ihrer Atmoſphäre) vorbereitend vorbedeuten, oder wie die Thiere vor dem Erdbeben ſich gebärden, als ob dieſes ſchon innerlich in ihnen wäre.

wird, weswegen man ſtatt von einer Religion der Kunſt u. d. g. zu ſprechen, nur die Triplicität der Religion als Natur- Geiſtes- und göttliche Religion, wie ſelbe auch die Schrift aufſtellt, feſthalten ſollte.

Und ſo ſehen wir denn auch dieſer erſten Epoche in der Führung des hebräiſchen Volkes bald eine zweite folgen, in welcher ſelbes das Geſetz auf Sinai erhält, und in welcher wir alle frühern Rapports nur auf andre, nämlich bezüglich auf das Volk, aktive Weiſe wiederkehren ſehen. Denn man gibt nur jenem ein Geſetz, welcher bereits im Beſitz der Kraft, ſelbes zu erfüllen, iſt, oder welchem dieſer Beſitz parat ſteht, weswegen der Zuſtand des Unvermögens das Geſetz zu erfüllen, wenigſt kein primitiver Zuſtand ſeyn kann. Wir werden in der Folge vernehmen, daß und warum eine Wiederbekräftigung zur Erfüllung des Geſetzes immer nur in einer dritten Epoche eintritt, und bemerken hier nur, daß dieſes auch bei Adam der Fall war, welcher nur durch Abels Opfertod befähigt ward, jene Tröſtungen zu empfangen, welche die Schrift durch die Geburt Seths bemerklich macht, indem dieſer das erſte Depot jener Gaben des Geiſtes auf ſeine Familie anzog, welche die göttliche Barmherzigkeit dem menſchlichen Geſchlecht wieder ertheilte.

VII. Vorleſung.

Wir wiſſen, daß beiläufig um das ſiebente Jahr die erſten Manifeſtationen des Geiſtes ſich im einzelnen Menſchen zeigen, und es kann uns darum nicht befremden, den Geiſt auch bei ſeinen Entwicklungen im Großen dieſelbe Zahl (als Form ſeiner Aktion) *) befolgen zu ſehen. So z. B. ward

*) Der Form des Würkens entſpricht jene des Gewürks, d. h. der

dem hebräiſchen Volk das Geſetz 49 Tage (ein multiplum von 7) nach dem Durchgang durchs rothe Meer gegeben, und wir wiſſen, daß dieſe Epoche jener der Erſtlinge der Früchte, oder dem zweiten Feſt der Hebräer entſprach, ſo wie daß dieſes Feſt durch die Friedensopfer gefeiert ward, zu welchen nicht mehr das Lamm, ſondern das kräftigere Rind als Holocauſt diente.

Erinnern wir uns nun jener univerſellen Baſis der ſieben Formen oder Geſtalten der Natur oder der Siebengeſtaltigkeit ihres Wirkens — denn die Siebengeſtaltigkeit des Geiſtes fordert eine entſprechende Gliedrung in ſeinem Rezeptakel — ſo werden wir in jenem multiplum von ſieben daſſelbe Spiel der ſieben Geiſtesmächte auf das hebräiſche Volk wahrnehmen, welche dieſem die Wege zu ſeinem lebendigen Wirken öffnen ſollten, ſo wie daſſelbe ſeptenaire Geſetz ſich auch in der Hervorbringung der erſten Früchte der Erde wirkſam zeigt, und ſich ohne Zweifel auf höhere Weiſe in jedem einzelnen Menſchen noch wirkſamer zeigen würde, falls nicht die Umgebungen des Menſchen und er ſelber Hemmungen aller Art dieſer Manifeſtation entgegen ſetzten. Wie geſagt, diente nun in dieſer zweiten Epoche das Rind als Typus der Kraft und Stärke in Vergleich des Lamms, und wir können aus dem Unterſchied dieſer zween Thiercharaktere wenigſt zum Theil auf jene Aktionen einen Schluß ziehen, welche an das Blut dieſer Thiere gebunden waren. In dieſer zweiten Epoche, in welcher ſich das Volk bereits auf dem Wege zur Rückkehr in ſeine erſte Heimath befand, hatte ſelbes eine größere Kraft nöthig, um der in demſelben Verhältniſſe ſich verſtärkenden Reaktion ſeines Widerſachers die Spitze bieten zu können. *) Wobei ich nur und zwar als für alle Opfer gültig

---

Zahl die Raumfigur, worauf alle Mathematik beruht, welche zur Aequation (Formel) die Figur, zu dieſer jene ſucht.

*) Indem nämlich, und ſo lange der Menſch nur in der Naturregion ſteht, muß er durch Hülfe des Geiſtes (als der jener unmittelbar

bemerke, daß eine ſolche Bekräftigung für permanent erkannt werden muß, und nicht blos für den Moment der Befreiung dieſer Kräfte im Opferprozeß gültig, wie denn auch die in dieſem Moment ſtatt gefunden habenden Manifeſtationen als vorübergehende Erſcheinungen mit dem bleibenden Effekt des Opfers nicht zu vermengen ſind. Wenn, wie wir bereits bemerkten, das Volk in der erſten Epoche nur dem Geiſt zu folgen hatte, welcher noch alles für ſelbes that, wie die Mutter für ihr Kind im erſten Alter, ſo erhielt ſelbes dagegen nun ein Geſetz, zugleich aber auch mit dieſem wurden ihm die Kräfte dargeboten, durch deren Aneignung es in Stand geſetzt ward dieſes Geſetz zu erfüllen. Welche Bekräftigung aber nicht blos durch die Opfer, ſondern durch die **Prodigia** bei der Promulgation des Geſetzes, ſo wie auch die Ordination der Prieſter dem Volk zu Theil wurden, welche Ordination erſt nach dieſer Promulgation und der Emancipation des Volks aus ſeiner Unmündigkeit ſtatt fand. Auch dieſe Epoche war übrigens commemorativ, aktuel und figurativ zugleich, nur daß ſie, zwar gleichfalls kreiſend, mit dem höchſten Grad der erſten, als ihrem niedrigſten, anfing, und hiemit höher ſich aufſchwang.

Die dritte Epoche wird uns durch kein hiſtoriſches Faktum in der Schrift kenntlich gemacht, und zeichnet ſich nur durch die große Feierlichkeit des ihr gewidmeten Feſtes aus. Und wenn ſchon (Leviticus 23, 43) dieſes Feſt, welchem auch kein gegenwärtiges Faktum entſprach, in der Schrift hauptſächlich als commemorativ (zur Erinnerung des Wohnens unter Zelten) geſchildert wird, ſo hat man doch anderweitige Gründe zu vermuthen, daß der geiſtige Sinn dieſes

---

höhern) jene Kräfte ſich aneignen, welche ihn befähigen, den Feind aus dieſer Naturregion zum Weichen zu bringen, welcher ihm den Eintritt in die Geiſtesregion verwehrt — ſo wie aber der Menſch in letzte getreten iſt, ſo kehrt derſelbe Feind wieder und widerſetzt ſich ſeinem Eintritt in die göttliche Region.

Feſtes dem Volk zu jener Zeit minder aufgeſchloſſen noch war, als jener der beeden übrigen Feſte, beſonders ſeine Hindeutung auf jenen jedem Menſchen nach dem irdiſchen Tode bevorſtehenden Zeitabſchnitt, wo auch er ſeine Reiſe in der Wüſte zwiſchen ſeinem dermaligen Aufenthalt unter der Herrſchaft Pharaos und jener ſtabilen Wohnung des Friedens antritt. Dieſes auch noch durch die große Anzahl der Opfer bedeutende Feſt ſchien alſo mehr prophetiſch auf alle in der Zukunft dem Menſchen zu Theil werdenden Güter hinzudeuten, weswegen es auch im ſiebenten Monat des Jahrs, nach Einbringung aller Früchte, und am Eintritt des neuen bürgerlichen Jahrs, obſchon nur erſt in der Hälfte des Kirchen- oder heiligen Jahrs eintrat. Mit Recht können wir alſo in dieſem Feſt ſchon die Vorbedeutung des Schluſſes des zeitlichen Kreislaufs anerkennen oder den Eintritt des Reichs des Geiſts in die Vollendetheit der Entwicklung ſeiner Kräfte, d. h. ſeines Eingerücktſeyns in die göttliche Region. Wenn nämlich der Septenar in der zweiten Epoche ſich nur erſt inner ſich ſelber oder noch verborgen hält, ſo geht ſelber in der dritten Epoche auch außer ſich, in die Naturregion völlig frei aus, dieſe erfüllend. Denn ſo wie die göttliche Region ſich in ſich erfüllend außer ſich (im Geiſt) ſich darſtellt, ſo ſtellt der Geiſt durch die göttliche Fülle in ſich, ſich außer ſich in der Natur dar, weil, wie wir vernahmen, die generatio und die factio, das In und das Vor nur in ihrer Simultaneität den Begriff der Realität oder Integrität des Seyenden geben. *) — Dieſer ewige künftige, im dritten Feſt der Juden angedeutete Sabbath war übrigens bereits im zeitlichen Schöpfungs-Sabbath vorher verkündet, in welchem nämlich gleichfalls nach Entwicklung der ſechs primitiven Ope-

*) Wenn die Idea nicht als innere Erfülltheit oder als Seele iſt, ſo kömmt ſie auch nicht als Projektion durch den Geiſt zum Vorſchein, und wenn ſie nicht zum Vorſchein kömmt, ſo iſt ſie auch nicht als Seele innerlich, oder wenigſt noch in suspenso.

rationen und ihrer Vollendung in der ſiebenten die Kreatur in dieſe ſich geſetzt befand.

Von der Richtigkeit der hier gegebenen Deutung der drei religiöſen Hauptfeſte des alten Bundes und ihres Verbandes ſowohl mit der Geſchichte des Geiſtmenſchen im Großen wie im Einzelnen überzeugt man ſich übrigens erſt vollſtändig, wenn man die Einſicht gewonnen hat, daß und wie ſelbe in den drei Hauptfeſten des neuen Bundes (im Weihnachtsfeſt, im Oſterfeſt und Pfingſtfeſt) nur in einer höhern Bedeutung wiederkehren, worüber ich für gut finde, Ihrem fernern Nachdenken folgende Worte aus St. Martin Ministère de l'homme-esprit mitzutheilen.

C'est ainsi que les enfans de la nouvelle loi, lors de la fête de la naissance du réparateur, dévroient faire naître en eux ce réparateur lui-même, et lui ouvrir la porte à l'accomplissement de toute sa mission dans leur individu, comme il l'a accomplie pour l'universalité.

C'est ainsi qu'à la fête de la Pâque ils devroient travailler à le faire résusciter en eux du tombeau, où nos élémens corrompus, nos ténèbres et nos souillures le rétiennent habituellement enseveli.

C'est ainsi qu'à la fête des semaines (Pentecôtes) ils dévroient travailler à resusciter en eux l'intelligence de toutes les langues, que l'Esprit parle sans cesse à tous les hommes, et que notre épaisse matiére nous empêche d'entendre. Chaque année le rétour de chacune de ces fêtes dévroit opérer dans le fidèle un nouveau dégré de développement, et c'est ainsi qu'il arriveroit progressivement jusqu'au terme de régénération qui lui seroit accordé dans ce bas monde.

Wie aber, muß man fragen, können die berufenen Religionslehrer dem Menſchen in dieſem Progreß nicht hinderlich, geſchweige förderlich ſeyn, falls ſie nicht in ſeiner eigenen Geiſtesgeſchichte ihm den Schlüſſel zum Verſtändniß der äußern Geſchichte des alten wie des neuen Bundes darzubieten

vermögen. Denn jeder Menſch kann und ſoll ſich davon überzeugen, daß von dem hiſtoriſchen Theil der h. Schriften für ihn das: **mutato nomine Historia (non Fabula) de te narratur**, gilt.

VIII. Vorleſung.

Nach dem was bereits über die durch den Fall des Menſchen bezüglich auf ihn, innerlich wie äußerlich eingetretene Verſeztheit (dislocatio) geſagt worden iſt, kann es uns nicht wundern zu ſehen, wie im alten Bunde alles durch ſolche Transpoſitionen würkte. Wenn der Menſch durch ſein Verbrechen an zwar zertheilte, hiemit verſezte, aber doch analoge Aktionen ſich gebunden befand, ſo konnte nur die Reunion deſſen, bezüglich auf ihn Zertheilten und Verrückten, ihn von der drückenden Laſt und Qual dieſes Zertheiltſeyns, oder der Spannung dieſes Verſeztſeyns wieder befreien. Denn wenn nur das gemeinſame Centrum das in der Unterſchiedenhaltung verbindende oder von innen heraus liirende iſt, ſo müſſen die Verbundenen, ſo wie das Centrum aus ihnen weicht, in Verhältniß ihrer Centrumleerheit auch ſchwer gegen einander und einander zur Laſt werden, folglich einander zu repelliren beſtrebt ſein, wie ſie vor ihrer Desunion einander leicht waren, ſich einander attrahirend und elevirend. Wo nämlich keines an ſeiner rechten Stelle ſteht, da ſucht jedes dem andern ſeinen Platz ſtreitig zu machen, oder es von dieſer Stelle zu ſtoßen. Wäre der Schleier, der über der geſammten Natur noch liegt, für unſre Intelligenz gelüftet, ſo würden wir ohne Zweifel uns darüber Rechenſchaft geben können, warum einzelne Thiere vor andern als Holokauſt gebraucht wurden, oder was daſſelbe iſt, warum ſie als ſolche dem Opfernden behülflicher waren, ſich von ſeiner eignen Transpoſition zu

befreien. Aber wir kennen nicht mehr die nomina propria dieſer Thiere, und folglich auch ihre Eigenſchaften nicht. Nur im Allgemeinen könnte man in Bezug dieſer auf allen Naturweſen ruhenden Eigenſchaften bemerken, daß ſchon bei der Erſten vor dem Menſchen eingetretenen Prevarikation einzelne Klaſſen dieſer Naturweſen mehr als andre präſervirt, und in demſelben Verhältniß gleichſam Depoſitaire des primitiven Zuſtands oder Contracts der Dinge blieben, ſo daß ſie alſo vorzüglich geeignet waren, als Holocauſt und Material in den Opferprozeß einzugehen. Wie wir denn ſelbſt im maleficium eine ähnliche Auswahl der Sakramentalien gemacht werden ſehen.

Wir gehen nun zu Bemerkungen über die Beſchneidung des hebräiſchen Volkes über, und beantworten die Frage: „warum, wenn die Blutopfer vermöge der Korreſpondenzen des Bluts würkten, nicht das bei der Beſchneidung vergoßne Menſchenblut in Folge der Superiorität ſeiner Korreſpondenzen das Thierblut unnöthig machte?“

Hierauf läßt ſich nun erwiedern, daß allerdings die Blutopfer nur mittelſt ihrer Korreſpondenzen, nämlich durch Entwicklung jener Baſen würkten, welche der Verlangende (Gläubige) bedarf, um ſich zum Bild und zur Wohnſtätte deſſen, in den er glaubt, zu transformiren; denn dieſes iſt der eigentliche Sinn des Worts: Baſe, womit man einſieht, daß eine Conjunction von Seite des Verlangtwerdenden und Verlangenden zur Herſtellung dieſes Bildes oder dieſer Baſe nothwendig iſt. Nun konnte aber ein ſolches aktives ſich geben bei der Beſchneidung nicht ſtatt finden, weil ſelbe gleich der Waſſertaufe im neuen Bunde ſchon in den erſten Tagen des Neugebornen ſtatt fand. Wovon nur Abraham eine Ausnahme machte, weil ſelber nicht als Kind zum Chef des auszuſondernden Volks erwählt, und nur freiwillig in den Bund treten konnte. Wenn indeß ſchon dem Kind noch das aktive Verlangen mangelte, ſo konnte doch durch dieſes Vergießen ſeins Blutes ein ihm heilſamer Rapport, als Initiation oder

Oeffnung ſeines Bluts zu einer ſpätern Einverleibung und ſowohl Befreiung von, als Schirmung gegen übelthätige Aktionen, in ihm haftend figirt werden, ſo wie Paulus in demſelben Sinne die Waſſertaufe nicht blos ein Zeichen, ſondern ein haftendes Siegel eines Rapports nennt, welcher nur noch gleichſam pflanzlich im Menſchen wirkt. (Marcus 4, 26—29.) Wollte man ferner einwenden, daß da die Beſchneidung nur erſt nach der Sündfluth aufgekommen zu ſeyn ſcheint, alle Blutopfer vor letzter fruchtlos geblieben wären, ſo iſt zu erwiedern, daß dieſer ſpätere Urſprung der Beſchneidung nicht erwieſen iſt, und daß vielleicht eben die große durch die Sündfluth in der Natur des Menſchen und der Thiere eingetretene Veränderung ſelbe nothwendig machte. Denn ohne Zweifel haben auch die Thiere durch dieſe Kataſtrophe vieles von ihrer frühern Virtualität verloren, ſo wie dieſes vom Blut des Menſchen galt, welchem doppelten Deficit die Beſchneidung Abhülfe leiſten ſollte. Womit aber freilich das Myſterium der Beſchneidung ſchon darum noch nicht erklärt iſt, weil das Blut bei ſelber ausſchließend vom Zeugungsorgan genommen ward, womit, wie es ſcheint, auf die Verbrechen der Antidiluvianer hingedeutet wird, ſomit auf jene Rieſenverbrechen, welche mit den Rieſenthieren ausgegangen ſind, und welche wir nicht mehr verſtehen, weil wir ſie nicht mehr zu begehen vermögen, wenn wir uns ſchon überzeugt halten können, daß dieſe Verbrechen mit einem verbrecheriſchen Kultus begleitet waren: was uns Veranlaſſung gibt, uns zur Erforſchung der Urſachen zu wenden, welche machten, daß das Opfer und der Kultus, welche urſprünglich dem Menſchen zu ſeinem Heil gegeben waren, frühe genug theils ſo ſehr ſich vermannichfaltigten theils ihrem erſten Zweck nicht mehr entſprechend, lange vor der Zeit, die ihnen beſtimmt war, in Nullität verfielen, theils endlich zu criminellen Mißbräuchen verkehrt werden konnten. *)

---

*) Die Abkehr vom wahren Kultus und die Indifferenz gegen ſelben

Wir haben ſchon erinnert, daß wenn der Zweck der Opfer urſprünglich reſtaurativ und reintegrirend, ſomit den desintegrirenden Aktionen entgegen geſetzt war, die Reaktion der letztern gegen ſelbe nicht ausbleiben konnte. Wenn nämlich dem Menſchen durch die Thieropfer ein Licht über jene Heimlichkeiten aufging, welche der Schleier der Materie ihm verbirgt, und wenn hiemit dieſer dichte Schleier zum Theil gelüftet ward, ſo iſt es nicht zu verwundern, daß falls die Bedingniſſe dieſes Opfers nicht genau erfüllt wurden, wodurch die durch ſelbes depoſſedirte und gleichfalls enthüllte übelthätige Aktionen völlig exterminirt werden ſollten, dieſe umgekehrt an Virtualität in Bezug auf den Menſchen und durch ihn auf die Natur gewinnen mußten. Denn auch hier oder im ſchlimmen Sinne gilt jene Correspondenz oder jenes ſich Entſprechen des Verlangens (Glaubens) und der Baſis, und der Dämon ſucht gleichfalls nichts mehr, als den Menſchen, welchen er erſt nur materiel in ſeiner Macht hat, geiſtig zu beſitzen oder zu verbilden. Ich habe in meiner Schrift über den chriſtlichen Begriff der Unſterblichkeit auf dieſes Periculum beim Opfer bereits hingedeutet, und hiemit auch die Folgen begreiflich gemacht, welche daraus entſtehen mußten, wenn ſchon in der Familie Noahs und bei ſeinen Nachkommen die prieſterlichen vorbereitenden Weihen beim Opfer minder oder mehr vernachläßigt, ſomit die Raubvögel von den Holocauſten nicht immer fern gehalten wurden. Wie wir denn mitten in dieſer Familie Noahs die Abomination ſich wieder neu entwickeln ſehen und ſeine geſammte Nachkommenſchaft dermaßen mit Finſterniſſen ſich bedecken, daß

---

iſt nur ein Juste-milieu zwiſchen ihm und dem Kultus der Dämonen, wovon wir bereits die erſten Spuren an den Chriſtophoben unſerer Zeit, ſo wie an ihrem Beſtreben, die Poeſie des Verbrechens zu cultiviren, gewahr werden, und worin man auch den tiefern Grund der Sehnſucht zurück nach dem Heidenthum bei dieſen modernen — nicht Enochskindern, ſondern Pygmäen und ſchöngeiſtriſchen Inſekten zu ſuchen hat.

die höchſte Weisheit abermals genöthigt ward, eine neue auf ein Einziges Individuum ſich beſchränkende Wahl zu machen, um gleichſam von dieſem aus ihr Werk mit und für die Menſchen von neuem anzufangen. *) Trat aber vorerſt nur eine Nachläßigkeit beim Opfer ein, ſo war der Weg zur Complicität des Opfernden mit jenen feindlichen, finſtern Mächten bereits gebahnt, und die irregulaire Aktion, welcher der Opfernde den Zugang in ſich geöffnet hatte, ward hiedurch in Stand geſetzt, den Menſchen auf mannichfaltige Weiſe zu täuſchen und irre zu führen, indem ſie ihn entweder veranlaßte, unreine Holocauſte an die Stelle der reinen zu ſetzen, oder jene behaltend, ſein Verlangen und ſeinen Glauben von Gott ab, mittelbar und unmittelbar auf ſich zu lenken, und zwar hauptſächlich dadurch, daß dieſe finſtern Mächte dem Menſchen ſich bereitwillig erwieſen, indiscriminatim zur Befriedigung aller ſeiner Leidenſchaften behülflich zu ſein, deren Gegenſtände ſie ihm gleichſam in einer elektriſchen Beatifikation wieſen. Ja der Dämon konnte wohl alle dieſe Unregelmäßigkeiten und desordres unter der Farbe und unterm Anſchein der Frömmigkeit wenigſt bei Vielen bedeckt halten, wie dieſes wenigſt zum Theil bei den Menſchenopfern geſchah. — Da endlich die übelthätige ſpirituelle Aktion ſo wie die regulaire an alle Opfermaterialien während des Opferprozeſſes gebunden war, ſo begreift man, daß es auch an ſinnlichen Manifeſtationen der erſtern nicht fehlen konnte, und daß wenigſt zum Theil auch dem im ſchlimmen Sinne gläubigen Operator nach ſeinem Glauben geſchah. Und ſo konnte und mußte es denn dahin kommen, daß das menſchliche Geſchlecht ſchier allgemein nur mehr oder minder unter das ſervile Joch ſeines liſtigen, wachbaren und induſtriöſen Feindes gerieth, und daß ſomit eben jenes Mittel, welches urſprünglich Gott

*) Da nämlich der Menſch Gott nicht, wie er ſollte, in der ihm angewieſenen Sphäre fortſetzt, ſo nöthigt er gleichſam Gott, ihn (den Menſchen) immer wieder von neuem anzufangen.

zur Verherrlichung und dem Menſchen zum Beſten dienen ſollte (quia gloria Principis, salus Populi u. v. v.) gerade zur Verunehrung Gottes und zum Ruin des Menſchen umſchlug.

Dieſe Aberrationen und Gräuel kann man nun füglich unter drei Klaſſen bringen, nämlich 1) unter die Gräuel erſten Ranges, durch welche der Kultus direkt gegen Gott gekehrt ward, und durch deren Verübung alle Vermögen des Menſchen corrumpirt und vergiftet wurden. 2) Die frommen Gräuel, welche zwar wie jene mit der eignen Verderbniß des Menſchen begannen, in der Folge aber mehr ihn zur Kraftloſigkeit und Ohnmacht brachten, womit er endlich 3) in die abergläubiſche oder ſtupide Idolatrie verfiel, welche gemäß jenem bekannten: desinit in atrum piscem als Aſthenie dem ſtheniſchen Verbrechen zu folgen pflegt, und welche den Menſchen bezüglich wenigſt auf letztre extra statum nocendi ſetzt, obſchon er hiemit nicht aufhört ein blind ſerviles Werkzeug des Dämons zu ſeyn.

Die Gräuel der criminellen Idolatrie der erſten Klaſſe haben, wie uns die Geſchichte lehrt, in den früheſten und früheren Zeiten jenen, welche ſelber ſich ſchuldig und theilhaft machten, Strafen zugezogen, welche im Verhältniß der Direktheit, der Centralität oder Totalität, ſomit der Atrocität ihres Attentats gegen die Gottheit ſtanden, von welchen wir übrigens nur ſehr unvollſtändige Kunde mehr haben, wie denn auch der Begriff dieſer Art Verbrechen, wie geſagt, uns größerentheils ausgegangen iſt. Man erinnere ſich indeſſen nur der Prevarication des Erſten Menſchen ſelber und ſeiner Dislocation in Folge derſelben, man bedenke die Gräuel, welche die Sündfluth herbeiführten, und ſchließe aus der Unzahl der durch letzte verſchlungenen Verbrecher auf den Umfang und die Größe des Verbrechens, man erinnere ſich an jene Abominationen, deren ſich die Egyptier und die Bewohner Paläſtinens mußten ſchuldig gemacht haben, um alle Kräfte der Natur gegen ſich zu bewaffnen. — Endlich werfe man einen Blick auf unſre Erdkugel ſelber, auf welcher vielleicht für ein

hiezu geöffnetes Auge kein Punkt zu ſehen ſein dürfte, welcher nicht Spuren einer Rache des Himmels gegen jene Wahnſinnigen zeigte, welche ſich mit titaniſchem Trotz mit dem Lügner und Mörder von Anfang gegen Gott verbanden. Denn jene neuern Naturphiloſophen, welche meinen, alle dieſe Kataſtrophen ganz natürlich, nämlich durch die blind wirkenden Elementar- oder kosmiſchen Kräfte geſchehend erklären zu können, zeigen ſich hiebei eben ſo klug, als jener ſich zeigen würde, welcher wenn man ihn um die Urſache der Hinrichtung eines Miſſethäters befrüge, dieſe Urſache in der phyſiſchen Beſchaffenheit des Henkerſchwerdts und in deſſen phyſiſcher Einwirkung auf den Hals des Miſſethäters vollkommen genügend geben zu können meinte. Wenn übrigens dieſe Strafen und Plagen in der Geſchichte ſpäter nicht mehr vorkommen, ſo muß man, wie geſagt, hieraus den Schluß theils auf die Abnahme der kosmiſchen Virtualität und alſo Einwürkung der Menſchen auf die Natur ziehen, theils daß dieſe Verbrechen nicht mehr corporativ oder durch nationale Bündniſſe *), ſondern blos individuel dermalen noch verübt werden und verübbar ſind; wogegen aber jene Gräuel um ſo häufiger ſich verbreiteten, welche wir zur Idolatrie der zweiten Klaſſe zählen. Wir haben nämlich bereits bemerkt, daß durch Schuld wie durch die Unachtſamkeit des Menſchen auch geſetzwidrige Aktionen, wenn ſelbſt nur phantasmagoriſch im Opferprozeß ſich zu manifeſtiren vermochten, und als Orakel ſich ihm zu imponiren. Wie leicht konnten aber dieſe „Dieux des nations“ dem Menſchen Kenntniſſe mittheilen, in deren Beſitz ſie durch die Unvorſichtigkeit oder den Verrath des Menſchen ſelber kamen, wie leicht Ereigniſſe ihm vorſagen, die ſie ſelber herbeiführten, und ſich endlich in ein ſolches Anſehen bei ihm ſetzen, daß der Menſch ihre Vorſchriften befolgte, ohne ſich ferner weder durch die verdächtige Form, unter welchen

---

*) So z. B. mißlang der im Anfang der franzöſiſchen Revolution gemachte Verſuch eines nationalen Bündniſſes gegen das Chriſtenthum.

ſich dieſe Mächte ihm manifeſtirten, noch durch den geſetzwidrigen Inhalt jener Vorſchriften weiter zurückhalten zu laſſen. Wie es denn ſchier kein Verbrechen, Scheußlichkeit und Unmenſchlichkeit gibt, was noch hie und da nicht von Religionswegen verübt wird.

IX. Vorleſung.

Wir dürfen nicht zweifeln, daß mehrere auf Erden beſtandne und noch beſtehende Kultus oder Religionen, ſo wie die ſie begleitenden frommen Gräuel eben nur jener unreinen Quelle ihren Urſprung verdanken, von welcher in voriger Vorleſung die Rede war. Aber wo nicht ganz aus derſelben wenigſt von ihr inficirten Quelle kamen und kommen auch jene geheimen Doctrinen, welche mit dem Geiſt Pythons oder mit Familiargeiſtern Umgang zu verſchaffen verſprechen, ſo wie alle jene ältern Orakeln, von denen die meiſten mythologiſchen Traditionen ſprechen, ferner ein großer Theil jener Prodigien, welche nur im Schlaf der materiellen, ohne das Erwecktſeyn der wahren höheren Sinne d. i. ohne alle vorgegangene Rectifikation gewirkt werden, und welche den innern Menſchen der Schirmung ſeines Leibes entziehend, gleich einer unreifen Leibesfrucht der Luft, allen gemiſchten und unreinen Regionen, ſomit als desorganiſirt, preis geben. Endlich muß man zu dieſer Idolatrie der zweiten Klaſſe alle jene ſogenannten Seelen-Heilsmittel zählen, welche den äußern Menſchen allein berühren und beſchäftigen, den innern aber völlig leer und geiſt- wie ſeelenlos belaſſen d. i. in jenem Zuſtand, in welchem Paulus (Apoſtelg. 19, 2.) die Epheſer fand, welche (obſchon ſie Lehrjünger waren) ſogar nicht einmal gehört hatten, daß ein heiliger Geiſt ſey. Denn wenn auch ein großer Theil ſolcher Menſchen unter dieſen geiſtleeren Illuſionen ſein Leben durchbringt, ohne dem

Feinde zu verfallen, ſo bringen doch andre anſtatt ihrer Tugenden ihre Leidenſchaften und Begierden in dieſe Illuſionen hinein, und nähern ſich damit wieder der Idolatrie erſter Klaſſe: parceque de l'ignorance à l'erreur, et de l'erreur au crime il n'y a qu'un pas.

Zur dritten Klaſſe der Idolatrie muß man endlich die abergläubiſchen von allen Gattungen zählen, deren erſter Urſprung begreiflich wird, wenn man erwägt, daß die durch die Idolatrie der zweiten Klaſſe vielfältig getäuſchten Menſchen jene Formen und Zeichen, durch welche ſich die Lügengeiſter ihnen kund gaben, für ſelbſtſtändige Weſen zu nehmen verleitet werden konnten, von welcher Figurenidolatrie der Uebergang zum materiellen Bilderdienſt leicht war; ſo wie man auch hierin die Quelle der Apotheoſen findet, indem nämlich der Operator öfter für den Gott ſelber genommen ward oder ſich gab, welcher doch allein der Gegenſtand des Opfers ſeyn ſollte. Weswegen wir ſchier bei allen Völkern den ſichtbaren Gott den unſichtbaren gleichſam als Stellvertreter deſſelben verdecken, endlich ſurrogiren ſehen. So z. B. findet man zween Odin im Norden, zween Zoroaſter bei den Parſen, zween Jupiter bei den Griechen, zween Zamolxis bei den Thraciern u. ſ. f. Wenn übrigens auch die Juden in dieſe Idolatrie verfallen ſind, ſo hat ihnen ſicher ihr Geſetz hiezu nicht die geringſte Veranlaſſung gegeben, ungeachtet der vielen ſenſiblen Manifeſtationen, deren ſie theilhaft wurden, weil das Gebot: du ſollt dir von mir deinem alleinigen Gott kein Gleichniß machen, ſo wie alle Lehren von Moſes, den Propheten, beſonders vom Pſalmiſten, aller Idolatrie abſolut entgegen geſetzt ſind. Mit dieſer dritten und letzten Epoche der Corruption des Kultus, in welcher ſelber in gänzliche Nullität verfallen iſt, fangen übrigens bekanntlich unſre Rationaliſten ihre Conſtruktion deſſelben an, und bringen alſo in ihrer Weisheit heraus, daß ſelber ab origine nichts als eine leere Ceremonie und Formalität geweſen ſey. *)

*) Die Difformation eines Organisms in Folge der Abnahme ſeines

Alle dem Menſchen ſeit ſeinem Fall aufgegebenen Geſetze hatten nur ſeine Wiederaufrichtung und ſeine Wiedereinſetzung aus ſeiner Verſetzung zum Zweck. Darum iſt jedes Geſetz unter dem Ziel oder der Höhe, zu welcher der Menſch durch ſeine Hülfe ſich erheben ſollte, und über jener, an welcher es den Menſchen faßt, und in dieſem Sinne will jedes Geſetz fortgeſetzt ſeyn. Alle Geſetze würden darum nur immer umfaſſender geworden und in ihrer Dignität und Virtualität geſtiegen ſeyn, falls der Menſch nicht immer wieder hinter ihnen zurück geblieben wäre, wodurch es kam, daß die folgenden Geſetze anſtatt ihn zu fördern, nur als eine neue Laſt und Reſiſtenz für ihn eintraten. Fata volentem ducunt, nolentem trahunt, oder der Menſch verwandelt ſich ſelber ſein Geſetz zum Fatum, und dieſes iſt ſein eignes Gemächte. So z. B. war das Geſetz, welches Adam nach ſeinem Fall empfing, ohne Zweifel umfaſſender und lichtvoller, als jenes, welches die Noachiten nach der Sündfluth erhielten, was auch ſchon aus der Verſchiedenheit der Namen bemerklich wird, welche dieſe beeden Geſetze dirigirten, indem jenem Gottes Nomen proprium präſidirte, dieſem nur ſein repräſentativer Name. Adam, obſchon ſterblich, befand ſich jedoch nur in der Privation, nachdem er durch die Erdtaufe ſeine Circoncision (Befreiung vom Abgrund) erhielt. Auch war die neue leibliche Hülle, die er empfing, ein Auszug aus den kräftigſten Subſtanzen der Natur, welche noch nicht das Verderbniß ſpäterer Kataſtrophen erlitten hatte, und eben darum war auch das ihm gegebne Reſtaurationsgeſetz ohne Vergleich umfaſſender, als das den Israeliten gegebne. Dieſen nämlich ward die Verbindung mit jenen Nationen verboten, welche

innern Lebens kann und ſoll nur durch Wiedererweckung des letztern reformirt werden, und es iſt eben ſo ungeſchickt, den Organism durch Conſervation jener Difformitäten conſerviren, als eine Reformation deſſelben durch Angriff und Zerſchlagung ſeiner äußern Form bewirken zu wollen.

vor ihnen Paläſtina bewohnten, und die Uebertretung dieſes Gebots zog ihnen partielle Unterjochungen zu; wogegen Adam und ſeiner Nachkommenſchaft die geſammte Erde zum Beſitz und Kultur gegeben war, d. h. zur Ausreutung alles Unkrauts auf ihr *), und die Vernachläßigung dieſes Geſetzes zog den Menſchen die ſchreckliche Kataſtrophe der Sündfluth zu. Wir können ſomit aus dem Umfang des Verbrechens auf den Umfang der Macht des Verbrechers und umgekehrt ſchließen, weil wie geſagt dem Menſchen mit dem Geſetz zugleich das Vermögen zu deſſen Erfüllung gegeben wird. Denn jedes Geſetz muß, wie wir gleichfalls vernahmen, einen dreifachen Charakter haben. Es muß ein Gericht gegen jene feindliche Macht ſeyn, aus deſſen Bereich (als Verſetztheit) der Menſch geſetzt wird. Es muß den Menſchen unterrichten und warnen über und gegen die Gefahren, die ihn ſo lange noch umgeben, als lange er die Inviolabilität und die Inamovibilität in dieſem Geſetz nicht ſich erworben hat, und endlich muß dieſes Geſetz ihm Mittel zur Hand geben zur Erreichung des letztern Zweckes, welche Mittel, wie wir vernahmen, in dieſer erſten Stufe der Reintegrirung des Menſchen die Opfer waren.

Die Verruchtheit der erſten Nachkommenſchaft Adams hat dieſes erſte Reſtaurationsgeſetz unwirkſam gemacht, und der nun doppelt ſtrafbar gewordne Menſch ward auch zum zweitenmal in den Abgrund geſtürzt, und nur ein Einzelner Zweig oder Sprößling erhalten. Noah blieb dem Geſetz des Herrn getreu, und wenn wir leſen, daß er nach der Sündfluth Gott zum angenehmen Geruch (Ruach, Geiſt) Opfer weihte, ſo müſſen wir hier nur die Reſtauration des frühern antidilu-

*) Auch noch in viel ſpätern Epochen der Menſchengeſchichte ſehen wir den Kultus und die Kultur der Erde gleichen Schritt halten, bis endlich die Cainsflüchtigkeit oder Mobilität das Uebergewicht gewann, und das Mobile (Geld) gleichſam immobil, das Immobiliar (Land) das mobilſte ward.

vianiſchen Opfers erkennen. Wären die Noachiten ihrem Stammvater in dieſen ſeinen Wegen gefolgt, ſo hätte es keines neuen Geſetzes, keiner Wahl und Ausſcheidung eines einzelnen Volkes beburft, und wie keine Heiden aufgekommen wären, ſo auch keine Juden. Was ich hier im Vorbeigehen bezüglich auf jenen ältern und neuern Irrthum bemerke, welcher eine Theorie des Heidenthums und der Mythologie ohne jene des Judenthums geben zu können meint, letztres entweder völlig ignorirend, oder wenigſt mit erſterm in dieſelbe Mythenreihe ſtellend, und welcher Irrthum einen andern nach ſich zieht, welcher eine Theorie des Chriſtenthums ohne jene des Judenthums geben will.

Dieſe Noachiten machten nämlich früh genug auch dieſes zweite ihnen gegebene Geſetz für ſich unwirkſam, und die Menſchen ſetzten ſich hiemit ſogar zum Theil ſelber wieder auf den tiefern Standpunkt zurück, auf welchem ſie beim Eintritt der Sündfluth ſtanden, und indem alle Sprachen ſich ihnen verwirrend trennten, weil die Central- oder Univerſalſprache aus ihnen wich, blieb eben wie zur Zeit der materiellen Sündfluth nur eine einzige Familie, welche dieſe reine Sprache noch erhalten hatte. Wie denn ältere Exegeten mit Recht dieſe Confuſion der Sprache eine geiſtige Sündfluth nannten, welche noch jetzt fortwährt, nämlich für jene, welche ſich außer der Arche des neuen Bundes befinden, und für welche das Pfingſtfeſt noch nicht eingetreten iſt. Bei dieſer neuerdings eingetretenen allgemeinen Eclypſe des Geiſtmenſchen ward nun Abram als Stammvater eines von allen übrigen Völkern abzuſondernden Volkes gewählt, und es ward ihm alles, jedoch nur im Princip (als puissance, germe oder racine) oder prophetiſch gegeben, bis auf die Geſchichte des Volkes, die er nur im Traume ſah, ſo wie er die ihm gewieſene Erde nicht beſaß, und von ſeiner Nachkommenſchaft nur den Sohn der Verheißung ſah, welcher gleichfalls ihm nicht zu eigen gegeben ward, indem er ſich bereitwillig zeigen ſollte, ihn wieder jenem zurück zu geben, von dem er ihn empfing. End-

lich ward dem Abraham noch kein prieſterliches Amt übertragen, und ſeine Opfer ſollten ihm nur Zeugniſſe ſeines Bundes mit Gott ſeyn. — Wenn übrigens die Schrift ſagt: daß das Maaß der Verbrechen der Amoräer noch nicht erfüllt war, ſo gibt ſie uns zwar zum Theil ſchon die Urſache zu erkennen, warum Abraham ſelber das Geſetz noch nicht erhielt, aber die völlige Urſache hievon iſt die, daß dieſes Geſetz auf ein Volk und nicht auf ein Individuum oder Familie fallen ſollte, und zwar weil die Gegenaktionen gegen ſelbes ſich bereits national zu fixiren angefangen hatten, und weil dieſes Geſetz ſich nach der Zahl der abgefallnen Nationen ſelbe integrirend entfalten ſollte; ſomit eines Receptakels bedurfte, welches durch ſeine Subdiviſionen ſich mit allen Zweigen dieſes Geſetzes verbinden konnte, welche Zweige in Adam als dem Stammvater oder Stamm des Baumes noch ungeſchieden ſich befanden. Als der Höchſte die Völker theilte, als Er ſchied die Söhne Adams, ſetzte Er die Gränzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israels. Deut. 32. C. Dieſe auf Abraham gefallne Wahl konnte darum ihre Erfüllung nicht früher erreichen, bis die zwölf Söhne Jakobs durch ihre Zahl ein der reſtaurirenden Aktion conformes Receptakel darſtellten, und ſelbſt ſie empfingen dieſe Aktion in der Segnung Jacobs nur erſt im Princip, bis die zwölf Stämme ſelbes von Sinai in ſeiner aktiven Entwicklung empfangen konnten.

Indeſſen ſollte auch dieſes Geſetz auf Sinai nur eine Vorbereitung zum Geſetz des Geiſtes ſeyn, welches ſich aus ihm frei entfaltet haben würde, falls das Volk das levitiſche Geſetz (der materiellen Opfer) ſeinen Lauf hatte erfüllen laſſen und dieſer Erfüllung nicht Hinderniſſe entgegengeſetzt hätte, weil der Geiſt unmittelbar ſich nicht auf materiellen Baſen ſondern nur auf ſpirituöſen niederlaſſen kann, deren Befreiung das levitiſche Geſetz bezweckte. Endlich aber ſollte auch dieſes Geſetz des Geiſtes als das göttliche Geſetz vorbereitend würken, weil der Menſch in ſeinem Urſprung ein göttliches We-

ſen iſt, und nur ſeine Reunion mit der göttlichen Region ſeiner Verſetztheit ein Ende machen kann. So wie nun aber jedes Geſetz, falls wir ſelbes befolgen, uns die Kraft gibt, das ihm nächſt folgende zu ertragen, ſo gibt ſelbes uns auch allein das völlige Verſtändniß des zurück gelegten oder erfüllten Geſetzes, weswegen der Erlöſer nur nachdem er aus dem alten Bund in den neuen Bund *) getreten war, den Jüngern das Verſtändniß des erſtern eröffnen konnte, weil ſich jede Geſchichte nur zurück auslegt oder exegiſirt. Aus derſelben Urſache muß aber auch das Gegentheil hievon eintreten, falls dem Menſchen im Fortſchritt der Zeit ein neues Geſetz (als ein neuer Moment der ihm aufgegebenen Evolution) entgegen tritt, ohne daß ſelber das frühere erfüllte, woraus die ſeit einiger Zeit progredirende Zunahme des Unverſtandes in religiöſen Dingen begreiflich wird, welche die Menſchen (Gelehrte und Ungelehrte, Vornehme und Niedrige) zeigen.

Hätte das jüdiſche Volk das levitiſche Geſetz vollſtändig erfüllt, ſo würde es im verheißnen Lande noch größere Begünſtigungen und Schirmungen erfahren haben, als ſelbes in der Wüſte erfuhr, weil die Erfüllung dieſes Geſetzes ihm den Eingang in die Region des Geiſtes geöffnet haben würde. Denn in Bezug auf letztres war jenes figürlich, wie denn in der Zeit die jedesmalige Gegenwart eine Figur der Zukunft iſt, d. h. als real dieſer geopfert werden oder deſcendiren muß, damit letztre in ihm aufſteige. Da aber das Volk wie ſeine Oberhäupter und Prieſter nur Gräuel auf Gräuel häuften, wie man beiſpielsweiſe an dem Betragen der Kinder Heli ſehen kann; da ſelbes vom theocratiſchen Regiment ſich losſagend gleich den übrigen Nationen regiert werden wollte — ſo iſt es kein Wunder, daß dieſes Volk hinſichtlich ſeiner Beſtimmung in demſelben Verhältniſſe rückwärts ging, als die Zeit vorwärts ſchritt, und daß, wie die Schrift ſagt, Gottes Wort unter

*) Im Vorbeigehen bemerke ich hier, daß der neue Bund eigentlich nur mit Eintritt des Pfingſtfeſtes begann.

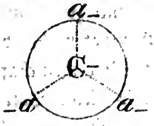
ihm ſelten ward. Denn, wie geſagt, wenn auch der Menſch durch ſeine Unterlaſſungen und Verbrechen in ſeiner geiſtigen Evolution rückwärts geht, ſo ſchreitet doch die Zeit vorwärts, und als die Stunde des Eintritts des Geſetzes des Geiſtes für die Juden gekommen war, ſo entwickelte ſich dieſes Geſetz, welches auch jenes des Prophetenthums heißt, vor ſeinen Augen, und zwar für jene, welche durch Erfüllung des levitiſchen Geſetzes ihr Herz und Geiſt ihm geöffnet hatten, ſo wie gegen jene, welche dieſes nicht gethan, ſo daß dieſes neue Geſetz den erſtern Licht und Kraft, den zweiten Finſterniß und Schwere brachte, oder den erſtern zum Segen, den zweiten zum Gericht eintrat, welche Doppelgeſtaltigkeit zwar für jedes Geſetz gilt, welche ſich aber bei dieſem prophetiſchen Geſetz beſonders merklich machte, ſo daß wir nicht nur jeden Propheten gleichſam immer von dem einen Pol (der göttlichen Barmherzigkeit) in den andern (der göttlichen Strenge und Strafgerechtigkeit) gewaltſam hin und wieder verſetzt ſehen, ſondern daß dieſer Unterſchied ſelbſt wieder in zween Klaſſen von Propheten ſich eigends herausſtellt. In den Propheten tritt auch der Charakter des urſprünglichen Menſchen, als Prieſters und Opferers bereits beſtimmter und enthüllter hervor; wir ſehen im Prophetenthum die Opfer der verbrecheriſchen Triebe im Menſchen jene der Thiere außer ihm ablöſen *) und ſtatt der Beſchneidung am Leibe jene im Herzen und Geiſt empfohlen werden; wir hören die Vorwürfe, welche den falſchen Propheten und Prieſtern gemacht werden, weil ſie, nachdem ſie die Seelen der Menſchen um ihr wahres Leben betrogen hatten, ſie glauben machten, daß ſie noch

*) Wenn, wie wir vernahmen, das Thierblutleben ſpirituöſe Baſen enthielt, welche durch deſſen Tödtung frei wurden, ſo halten die lebendigen Triebe des animaliſchen Menſchen höhere geiſtige Baſen gebunden, welche gleichfalls nur durch die Tödtung jener in uns frei werden können — wie dieſes endlich für jenes Geiſtleben gilt, deſſen Opfer die göttliche Baſe in uns frei macht, weil ſelbes dieſe gebunden hielt.

wahrhaft lebten. Wir ſehen ferner ſchon in dieſer Epoche die erſte Morgenröthe der folgenden aufgehen, nämlich den Eintritt der erſten Strahlen der göttlichen als der dem Menſchen heimatlichen Region, ſo wie wir bemerken, daß ſowohl die Drohungen als Verheißungen der Propheten ſich nicht mehr in den engen Schranken der Nationalität halten, überhaupt ſelbſt nicht mehr blos einzelne Nationen, ſondern wenn ſchon nur in rapiden Zügen und unter den Figuren jener, den allgemeinen Menſchen betreffen. Endlich aber ſehen wir keinen Propheten, der nicht ein Schlachtopfer ſeiner Miſſion geweſen wäre, ſey es nun durch ſeinen Tod und das Verſchütten ſeines Blutes, ſey es durch das Verſchütten ſeiner Worte und ſeiner Lehre. Denn dieſe wie jenes wird von dem Volk zurück gefordert werden, welches die Schuld der Extravaſation beeder auf ſich zog.

In der That ging die nun erloſchne Kraft der Thieropfer in das Blutleben und in die Stimme der Propheten über, und beede wurden das Holocauſt, auf welche der Geiſt zugleich heilſamer und ſchrecklicher würkte, als auf das Thierblut. Ich ſage ſchrecklicher, weil dieſes ungerecht vergoßne Blut ein ſchreiender Zeuge des Verbrechens des Volks ward, und weil die verderblichen geiſtigen Aktionen durch dieſes Blut angezogen wurden, ohne daß eine heilſame Aktion ſie präcipitirte. Denn die Geiſter der Propheten zogen durch die Macht der Derivation die Verbrechen und Leiden Israels an und auf ſich, und erleichterten letztres von der Laſt dieſer übelthätigen Einwürkungen, ſo daß falls das Volk von dieſer Hülfe der Propheten Vortheil gezogen hätte, ſelbes hinwieder letztern das Gewicht dieſer irregulairen Aktionen erleichtert haben würde. Denn dieſes iſt das Geſetz der Derivation und Compenſation aller in ſolidairem Verband ſeiender oder in ſie getretener Weſen, daß nämlich der Befreier den Gebundenen befreiend, der Nichtverſetzte den Verſetzten wieder zurecht ſetzend, ſeine eigne Freiheit und normale Geſetztheit ſuſpendirt und die Wiederaufhebung dieſer Suſpenſion,

vom Befreiten erwartet. Wenn z. B. C die negative Aktion in aaa attrahirt, ſo macht es Eintritt der poſitiven Aktion in dieſen möglich, und hiemit hört auch die Negativität in



C auf. Das aufgeopfert werdende oder ſich aufopfernde Holocauſt deſcendirt alſo zu Gunſten des Geſunkenen, ſuspendirt ſeine Potenz zu Gunſten des Depotenzirten, verſetzt und excentrirt ſich zu Gunſten des Excentrirten, verhüllt ſich zu Gunſten des Verhüllten, damit dieſes jenes erfaſſen und ſich eſſential ihm verbinden kann, damit ſie beede (necessitate, natura, consanguineitate) coniuncti werden, und ſomit das Mitleiden das Mitfreuen, das Mitſterben das Miterſtehen möglich mache. — Da nun aber das israelitiſche Volk anſtatt ſich der ihnen von den Propheten verſchafften Hülfe zu öffnen, dieſer nur um ſo mehr verſchloß und ſich gegen ſie verſtockte oder verhärtete, ſo verlängerte es ſelbſt noch über das irdiſche Leben hinaus die Leiden der Propheten *) und verſtärkte das Gewicht jener Aktionen, welche die Propheten ihm zu Lieb und durch Antrieb der göttlichen Liebe zu ſich gewendet und auf ſich genommen hatten, weswegen es, wie geſagt, heißt, daß von ihm (dem Volke Israel, welches aber hier die ganze Nachkommenſchaft Adams vorſtellt) alles vergoßne Blut der Propheten von Abel an bis auf Zacharias gefodert werden wird. Nämlich dieſes Blut wird darum von ihm gefordert, weil es den Foderungen, der Stimme deſſelben nicht Genüge leiſtete, weil es dem Extravaſat keine organiſche Wohn- und Wirkungsſtätte gab. Matthäus 25, 35—37.

Nachdem nun aber auch die Propheten den doppelten Akt

*) Daſſelbe gilt auf ſeine Weiſe vom Verband der irdiſch Lebenden mit den Abgeſchiedenen im guten wie ſchlimmen Sinn.

des Geiſtes, der ſie geſendet hatte, vor dem Volk vollbracht hatten, hörte auch ihre Miſſion auf, weil, obſchon der Geiſt an ſich keiner Zeit unterworfen iſt, ſeine zeitliche Aktion doch Suspenſionen erleidet, und zwar kann man ſagen, daß das eigentliche Werk der Propheten bei der Rückkehr des Volkes aus der babyloniſchen Gefangenſchaft bereits beendet war. Von welcher Zeit an wir dieſes Volk immer mehr ſich ſelber überlaſſen und für ſelbes eine lange Epoche der Erſchlaffung (delassement) eintreten ſehen, welche um ſo mehr unſre Aufmerkſamkeit in Anſpruch nimmt, weil ſie dem dermaligen ſeit langer Zeit beſtehenden erſchlafften und geiſtleeren Zuſtand der Chriſten in Bezug auf die erſten Epochen des eingetretenen Chriſtenthums entſpricht. Indem aber das jüdiſche Volk auf ſolche Weiſe ſich ſelber, dem Anſcheine nach, überlaſſen blieb, ließ ihm der Geiſt ſowohl die Worte der Propheten als die Erinnerung aller mit ihm vorgegangenen Ereigniſſe als Führer und Monumente zurück; wie man ihm nach ſeiner Befreiung aus Egypten das levitiſche Geſetz und alle Ereigniſſe auf ſeiner Reiſe zurück ließ, wie man den Kindern Noahs deſſen Inſtruktionen, ſo wie die Traditionen aus der antidiluvianiſchen Epoche ließ, und wie Adam ſelber nach ſeinem Fall die Erinnerung an dieſen und an das aus ſeiner Abymation ihn wieder gerettet habende Opfer der göttlichen Liebe blieb. Auf ſolche Weiſe ſehen wir eine goldne Kette von Barmherzigkeit und Licht, wahrhafter als jene Homeriſche, vom Erſten göttlichen Contrakt mit dem Menſchen und von der göttlichen Region ausgehend, immer den Menſchen, wenn auch oft durch deſſen Schuld verborgen, begleitend ſich unzerreißbar verlängern, bis dieſe goldne Kette wieder alle Seelen des Friedens, welche ſich an ſie anſchloſſen, in dieſelbe Region, aus welcher ſie hinabſtieg, hinauf oder hinein geführt haben, und hiemit allen Kreaturen nach zurückgelegtem Zeitlauf das Verſtändniß über ſelben geöffnet ſeyn wird, nämlich daß es die Liebe war, welche den zeitlichen Kreis der Dinge geöffnet und geleitet hat, und ihn wieder ſchloß.

X. Vorleſung.

Da unſrer Theorie der Opfer der Begriff einer Triplicität der fixirten Verſetztheit und alſo Gebundenheit des Menſchen *) in Folge ſeines ſich freien Entſetzens gegen Gott zum Grunde liegt **), welche zu ihrer Wiederaufhebung (solution) ein dreifaches oder dreifach wirkendes Holocauſt nothwendig macht, und da der Begriff dieſer dreifachen Stagnation oder Gebundenheit mit jenem einer dreifachen Ohnmacht und Erſtorbenheit des aus ſeiner urſprünglichen Poſition gewichnen und ſofort in dieſer Verſetztheit erſtarrten und gleichſam geronnenen Menſchen zuſammen fällt, ſo kann auch ſeine Reſtauration oder Reintegration nur als eine dreifache Auferwecktheit und Auferſtehen vom Tode begriffen werden.

Die Abkehr des Menſchen von Gott ging nämlich durch die drei Stufen der Abkehr ſeines Gedankens (Dichtens oder Trachtens, in der Schriftſprache: Herzens) vom göttlichen Gedanken in ihm, in der Abkehr ſeines Worts als des wenigſt innerlich vorſätzlich gemachten oder affirmirten Gedankens ***) vom göttlichen Sprechen, und endlich in der Ab-

*) Il n'y a des stagnations que hors de la ligne directe ou hors du courant, ſagt St. Martin, d. h. nur die von der Stromlinie ſich ab- und auskehrende Kreatur erſtarrt — zum Leichnam oder zum verblichenen Namen Gottes.

**) So wie der Geiſt entgöttlicht wird, wird die Natur nämlich entgeiſtet, und fällt vom Geiſt ab, wie dieſer von Gott abfiel.

***) Im Vorbeigehen bemerke ich hier, daß jedes Vorſetzen ein Gleichſetzen d. h. ein Gleichnißſetzen iſt oder zu ſeyn ſtrebt. Weswegen der Satz der Identität (A = A) freilich nichts ſagt, falls man ihn (wie die Logiker pflegen) nur tautologiſch nimmt, wogegen er die Affirmation jedes Seyenden (des Genitor im Genitus) ausſpricht, falls man ihn im mathematiſchen Sinne als Gleichung nimmt. J. Böhm erkannte übrigens in der ſchöpferiſchen Imagination das architektoniſche Schauen oder die Coincidenz des Thuns und Schauens, und traf hiemit die Sache beſſer, als die Identitätslehrer.

kehr ſeines Wirkens vom göttlichen Wirken hindurch, womit alſo der Menſch (homme-esprit) nach ſeinen drei conſtitutiven oder Grundvermögen ſeinem Gott (als Organ ſeinem Princip) abſtarb, und die Fortſetzung des göttlichen Denkens, Sprechens und Wirkens in ihm gleich als im Tode ſtill ſtund, oder aus ihrer kreatürlichen Manifeſtation (Verlauten) in die nichtkreatürliche Stille zurück ging. Wie denn eben weil der Menſch das Vermögen verlor, effektives Organ Gottes zu ſeyn, Gott (als Princip) Selber in ihn, als in ſein im Menſchen erſtorbnes, verſchlungnes und gebundnes oder erſtarrtes Organ (das Sprechende Wort in das Ausgeſprochne) eingehen, hiemit ſich ſelber zum letztern machen mußte, ohne jedoch aufzuhören Princip zu ſeyn. *) Un

*) Ich habe wiederholt auf die Triplicität des Organs (welches ſich als puissance zu ſeinem Princip als racine verhält) aufmerkſam gemacht und gezeigt, daß ein ſolches Etre-organe oder ministre, wie der Menſch gegen Gott ſeyn ſoll, immer in einer dreifachen Relation mit dieſem als ſeinem Princip zugleich ſtehen muß. Nämlich in ſeinem Innerſten ſoll er ganz nur Gott-leidend ſeyn oder völlig ſelbſtlos, und Gott in ſich frei nur wirken laſſen, er muß aber auch Mitwirker mit Gott, und endlich als Kreatur Selbſtwirker ſeyn. Wenn alſo St. Martin ſagt, daß Gott den Menſchen denkt, ſpricht und wirkt, ſo iſt der Menſch oder ſoll in ſeinem Denken ganz nur von Gott gewirkt, ganz nur in Gott bleibend ſeyn; im Sprechen ſoll er Mitwirker mit Gott, im Wirken aber Selbſtwirker, d. i. Fortſetzer (Neu-Anfänger) des Wirkens Gottes in einer äußern Region ſeyn. — Wenn übrigens ein Princip ſein Organ (als Enveloppe) ſetzend, in ihm ſich aufhebt, ſo erhebt es ſich, aus ihm ſich wieder faſſend (contemplirend oder mirirend) in ſich zu einer höhern Potenz, und gewinnt hiemit die Kraft zu einem neuen Ausgang. Mit dem vollendeten Sich äußern (Ausgang) coincidirt ſomit das vollendete ſich innern oder innerlich ſich erfüllen, und beede gehen nur zugleich a potentia ad actum. Darum gilt der Satz scio (sentio) quae facio auch immanent, d. h. kein Weſen weiß, was es iſt, findet ſich in ſich, als indem es ſich thut oder aus ſich geht. Ich habe nur das Wort, das ich ausſpreche, oder die Idea wird mir nur eingeboren, indem ich ſie außer (vor)

liberateur universel de l'homme, ſagt St. Martin, ne pouvoit être que Dieu même, sans quoi il n'auroit pû lui rendre la vie, parceque s'il n'étoit pas lui-même la racine (Etre-racine) de son Etre, en se réunissant à lui, il (le liberateur) n'auroit pas encore réuni l'homme à son Etre-racine.

Dieſelbe Triplicität bemerken wir darum auch in der Reſtauration, Wiedergeburt und Wiedererweckung des Menſchen, ſowohl im Großen, als im Einzelnen, nur daß die (in der Zeit geſchehende) Reſtauration den umgekehrten Gang nimmt, und der gefallne Menſch erſt recht thun muß, um gut wollen *), und gut wollen muß, um wahrhaft wieder erkennen zu können. Ich ſage im Großen, weil wir eben am jüdiſchen Volke als Repräſentanten und Figur des ganzen Menſchengeſchlechts (als deſſen working-model in Bezug auf deſſen Verhalten zu Gott) bereits dieſelben drei Momente (der Erlöſung der Natur zum Behuf ihrer Vergeiſtigung und jener des Geiſtes zum Behuf ſeiner Vergöttlichung) nachwieſen, in jenen drei ſich einander ablöſenden Geſetzen, als im levitiſch-prieſterlichen, im prophetiſchen und im Geſetz der göttlichen Freiheit. Denn in Betreff der innern oder geiſtigen Geſchichte des Menſchen iſt Israel das kontrahirte Bild der geſammten Menſchheit (de l'homme-général), ſo wie das expandirte jedes einzelnen Menſchen, weswegen jede Philoſophie der Geſchichte, welche nämlich dieſe auslegen oder verſtändlich ma-

---

mir wirke u. u. Die generatio verbi iſt unzertrennlich von der Operatio (factio) des Spiritus. Erkennt man darum in Gott kein ander Wirken und Aeußern als das Schaffen, und zwar ſogar als das Schaffen des zeitlichen Geſchöpfs, ſo muß man dem Pantheiſten zugeben, daß Gott erſt ſchaffend Gott wird, folglich das Geſchöpf ſeines Geſchöpfs ſey, und zwar nicht, wie die Religion lehrt, nachbildlich, ſondern urbildlich.

*) Einen andern (d. h. einer andern Perſon) Willen werde ich nur inne, indem ich ihn thue, und einwillige d. h. Eines Willens mit ihm werde.

chen will, ohne das Verſtändniß der Geſchichte des jüdiſchen Volkes (von welchem hier gilt: mutato nomine (nicht fabula, ſondern) historia de te (vom Menſchen als ſolchen ſelber) narratur) ihren Zweck verfehlt. Uebrigens kann jeder von uns, falls er nur den Muth hat, ſeinen Blick auf das, was in ſeinen Tiefen geſchieht, zu heften, von der Richtigkeit des Geſagten ſich überzeugen. Wir erſterben nämlich in der Kraft unſers Wirkens, falls wir unſer verbrecheriſches, unwahres Wort bis zur Ausführung bringen (die Lüge thun), wir ſterben in unſerm Wort, falls wir den unwahren und wahrheitwidrigen Gedanken in ſelbes aufnehmen, und wir ſterben in unſerm Denken ſelber, wenn wir das zur Auswirkung uns gebotne Sambild eines unwahren Gedankens in unſer Denkvermögen aufnehmen *) und darin es zum Keimen kommen laſſen.

Wir dürfen uns aber um ſo weniger über die mit dem Alter des jüdiſchen Volks allerdings arge fortſchreitende Verfinſterung und Unverſtändniß ſeiner Geſchichte verwundern, wenn wir im ſogenannten Chriſtenthum daſſelbe gewahren, wie denn der Unverſtand des Geſchehenen dermaßen in ſelbem überhand genommen hat, daß indem die eine Parthei behaup-

*) Voltaire hatte wohl recht, wenn er ſagte, daß der Gedanke nicht unſer ſey (la pensée n'est pas à nous), und daß wir folglich im Denken die Präſenz eines den Gedanken uns Gebenden anerkennen, oder was daſſelbe iſt, daß wir denkend nicht allein ſind. Ein deutſcher Philosophus nimmt es nun aber Homer (und allen alten wie neuen Völkern) übel, wenn ſie auch die, wie er ſagt, uns frapirende Gedanken und Einfälle (d. h. die ihren objektiven Urſprung de facto erweiſende) für Eingebungen und nicht für Dunſtblaſen, die etwa aus ihrem Magen aufſteigen, halten, wobei dieſer Philosophus nicht bemerkt, daß die innere Anerkenntniß des Gegeben=, Aufgegeben= oder Aufgedrungenſeyns eines ſolchen Gedankens eine völlig unbeliebige, und es doch was anders iſt, wenn der Menſch in ſeinem Gedankenſpiegel ſich, als wenn er hinter ſeinem Bild noch einen andern ihn anblicken ſieht.

tet, daß an ein ſolches Verſtändniß des Geſchehenen ganz nicht zu denken, weil eigentlich nichts geſchehen ſey und nichts geſchieht, die andre Parthei uns verſichert, daß eben das hiſtoriſche Element das an ſich irrationale oder wenigſt jenes ſey, was Gott uns nie verſtehen laſſen will, ſo daß alſo nach der Meinung der erſtern der Menſch nichts klügeres zu thun hätte, als ſeine Geſchichte immer nur wieder zu vergeſſen, nach jener der zweiten Parthei aber der Menſch ſeine Geſchichte als eine ewige Indigeſtion ſeiner Intelligenz immer mit ſich doch fortzuſchleppen hätte. Wogegen wir den Satz aufſtellen: **Omne quod est in intellectu debuit esse in historia et omne quod est in historia debet esse in intellectu.** Wie wir darum jeden Menſchen unverſtändig nennen, welcher ſeine eigne durchlebte Geſchichte entweder vergißt oder nicht verſteht, ſo kann wohl ein Volk oder ein Zeitalter nicht verſtändig genannt werden, welches entweder von ſeiner bürgerlichen und religiöſen Geſchichte ſich losreißt, oder mit einer begriffloſen (ſey es nun nichtſentimentalen oder ſentimentalen) Reproduktion oder Conſervation derſelben ſich begnügt, und im letztern Falle mit ihr — Comödie ſpielt.

Durch den Abfall des Menſchen von oder durch ſein Verſetztſeyn gegen Gott tritt übrigens ſowohl ein ſich Auseinanderſetzen ſeiner drei Grundvermögen als ein Beſtreben in jedem derſelben ein, ſich für ſich und gegen das andre zu ſetzen, womit indeß dieſe conſtitutive Vermögen nicht aufhören zu wirken, ſo wie ein ſolches gegen ſein Princip ſomit auch in ſich verſetztes (derangirtes) Organ darum nicht aufhört zu ſein, ſondern aus ſeiner Poſitivität in die Negativität ſeines Seyns und Wirkens fällt, weil ein ſolches Seyendes es eben ſo wenig zur poſitiven Subjektivität oder erfüllten Innerlichkeit als zur ponirten Objektivität zu bringen vermag, ſomit der verzehrenden Qual des Widerſtreits oder Widerſpruchs ſeiner Innerlichkeit und Aeußerlichkeit verfallen iſt.*)

*) Weswegen, wie ich anderwärts zeigte, eine ſolche in allen ihren

Wie nämlich im normalen Seyn das Beſtehen den Progreß (mouvement) wie dieſer jenes bedingt, oder das in und für ſich Bleiben und ſich Innehalten (Attrahiren), das ſich in ſich Entwickeln und Erfüllen (Expandiren), ſo negirt im abnormen Seyn der Beſtand die Bewegung, wie dieſe jenen, welche Abnormität oder Zuſammenſturz (Tohu va bohu) des Seyns ungeſchickter Weiſe noch von vielen als deſſen Primivität genommen wird. *) Mit dieſer innern Auseinandergeſetztheit eines Weſens fällt nun auch deſſen Exponirtheit oder Ausgeſetztheit einem vereinzelten Angriff, Berührung oder Conjunction von außen zuſammen, worüber ich mich bereits früher, ſo wie auch darüber erklärte, in wie fern dieſer Begriff der Auseinandergeſetztheit und Verſetztheit, ſomit Zuſammengeſetztheit der Elemente eines Weſens mit jenem ſeiner Zerſetzbarkeit zuſammen fällt.

---

drei Grundvermögen verdorbne Kreatur ſich gegen andre Kreaturen als Ungeiſt (Geiſtbindend), als Unſeele (Seeleraubend), als Unnatur oder Unleib (Leibzerſtörend oder vergiftend) äußern muß.

*) Womit, wie ich in der Vorrede zum zweiten Band meiner philoſophiſchen Schriften bemerkte, Pſychologen und Naturphiloſophen ſich die Erklärung des Widerſpruchs des attraktiven und expanſiven Triebes (der résistence und der force nach St. Martin) freilich leicht machten. Und ſo ging denn auch Kant in ſeiner Metaphyſik der Natur (ſoll heißen der Materie) über die kleine Difficultät hinweg, daß jener Widerſpruch ſich überlaſſen doch Etwas ſetzen und produciren könnte. — Das aber iſt eben der Grundirrthum, daß man den dermaligen gewaltſamen an ihrem Vergehen nur aufgehaltnen, weil in ſich zerfallnen Zuſtand der Natur für ihren natürlichen und freien nimmt.

XI. Vorleſung.

Wir bemerkten, daß das Blut ſo wie die Stimme der Propheten, in welcher ſie die Kraft ihres Herzens (ihr Geiſtesblut) legten und ausſchütteten, das jüdiſche Volk doch nur bis zur Pforte des Tempels (der göttlichen Region) bringen konnte und ſollte, ſo wie das Thierblut ſie zum Eintritt der Region des Geiſtes hätte bringen ſollen, weil, wie geſagt, die Verklärung der Natur im Geiſt und des Geiſtes in der göttlichen Region der Zweck alles Kultus oder Opfers iſt. Wie aber dieſes Volk das Geſetz des Geiſtes im levitiſchen Opfer nicht erkannte, obſchon es in ihm bereits figürlich enthalten war *), ſo erkannte es noch weniger im Geſetz des Geiſtes das göttliche Geſetz, und ſomit immer nur in ſeiner Verkehrtheit und Verfinſtrung fortſchreitend, trat es endlich

*) In der Schriftſprache heißt das „im Geiſt ſehen" eines (zeitlich oder räumlich) entfernten öfter deſſen Sehen in der Figur (als im Spiegel), weil wirklich alles Zeitlich-materielle im Geiſt nur als unmateriale Figur ſubſiſtirt. Das Ewige, kann man aber auch ſagen, was in der materiellen Subſtanz nur als Figur erſcheint, wird als Subſtanz hervortreten, die materielle Subſtanz zur Figur ſich auflöſen. Denn eben darum geht das Ewige mit ſeiner unentwikkelten Figürlichkeit in eine Zeit, um mit ſeinen entwickelten Wundern wieder aus ihr zu gehen. — „Wenn der Zeit Ende da iſt (ſagt J. Böhm in den 40 Fragen von der Seele 30, 20), der Anfang das Ende funden hat, und das Ende wieder der Anfang iſt, ſo tritt es wieder in das als es ewig war: aber das Mittel in der Zeit mit ſeinen eröffneten (entwickelten und gebornen) Wundern bleibt ewig im Anfang und Ende, als ein ewig Mittel mit ſeinen Wundern, als mit Engeln und Menſchen in ihrem Weſen, ſowohl aller Kreaturen, Figuren, und alles das was jemals iſt eſſentialiſch worden, die Erde mit ihren Metallen und allen materialiſchen Weſen, ſowohl Bäume und Gewächſe, das alles ſtehet in der Figur im Mittel und im Wunder, aber ohne ſolche Eſſentien und Leben, als in der Zeit."

in dieſe dritte (ihm bereits in den Segnungen Jakobs beſtimmt angekündigte) Epoche, welche ſofort das ganze Menſchengeſchlecht befaſſen ſollte, eben ſo unwiſſend ein und ſich ihr widerſetzend, als ſelbes in das prophetiſche Geſetz eingetreten war. Weswegen denn dieſes neue Weltgeſetz der Gnade zu deſſen Verbreitung das jüdiſche Volk mitwirkendes Organ ſeyn ſollte, ſich gegen letztres zum Strafgericht verkehrte, und zwar ſo, daß dieſes Volk denn doch wenn ſchon in verkehrtem Sinne ſeine Miſſion als Werkzeug erfüllen mußte, indem es ſich gleichſam einwärts zur finſtern Belegung jenes Lichtſpiegels kehrte, von welchem aus das Licht in alle Welt ſtrahlen ſollte. „Willt du nicht folgen, du mußt.“ — Wäre das jüdiſche Volk getreu den Vorſchriften des levitiſchen Geſetzes gefolgt, ſo würde es dieſelben Begünſtigungen und Schirmungen im verheißenen Lande erfahren haben, welche es beim Ausgang aus Egypten und in der Wüſte erfuhr, und das erfüllte Geſetz der levitiſchen Opfer würde ihm den freien Eintritt in das Geſetz des Geiſtes eröffnet haben, weil es durch die gewonnenen reinen Naturkräfte dem Geiſte jene Baſen geboten haben würde, welche ihn anzuziehen und zu faſſen vermochten, nachdem die Zeit ſeines Eintritts gekommen war. Denn nur in dieſem Sinne war das levitiſche Geſetz in Bezug auf das Geiſtesgeſetz ein figürliches Geſetz, nämlich es ſollte ſeine eigne Weſenheit aufgeben, damit eben hiemit das Geiſtesgeſetz an ſeiner Statt zur Weſenheit gelange. Da aber das Volk wie deſſen Oberhäupter und Prieſter nur Gräuel auf Gräuel häuften, wie man z. B. am Betragen der Kinder Heli ſehen kann, ja da erſtres vom theocratiſchen Regiment ganz ſich losſagend, wie alle übrigen Nationen regiert ſeyn wollte, ſo ging ſelbes in demſelben Verhältniß rückwärts, als die Zeit vorwärts ſchritt, und da es verſäumt hatte, durch Erfüllung des levitiſchen Geſetzes jene Kraft ſich anzueignen, mit welcher allein es das zweite Geſetz ertragen und erfüllen konnte, weil nämlich auch die Reſiſtenz des Feindes größer geworden war, welche es in dieſer zweiten Epoche zu beſtehen und zu beſie-

gen hatte — ſo konnte der Eintritt der letztern ſich dieſem Volk nur als eine neue Laſt und Druck bemerklich machen, und folglich ſeine Widerſetzlichkeit aufreizen. Wie denn auch für jeden einzelnen Menſchen, welcher hinter dem in der Zeit ihm aufgegebnen Geſetz ſeiner Evolution zurück bleibt, dieſes Geſetz und dieſe Zeit nur immer hemmender, läſtiger, finſtrer und unverſtändlicher wird, anſtatt ihm im entgegengeſetzten Fall immer fördernder, leichter und lichter zu werden. Und zwar kann erſtres ſo weit gehen, daß der Menſch gleich einem verzweifelten Banqrutirer mit ſeiner Zeit und Geſchichte als ſeinem Gläubiger völlig bricht, und ſich von ihr losſagend auch von ſeiner Zeitſchuld los werden zu können wähnt. Wenn aber nach dem Geſagten ſchon jedes neue in die Zeit als Evolutionsaufgabe tretende Geſetz, d. h. jede neue Stufe deſſelben Geſetzes dem Menſchen als Janus bifrons erſcheint, ſo galt dieſes vorzüglich vom prophetiſchen Geſetz, welches dieſen doppelten Charakter am entſchiedenſten an ſich trug, indem nicht nur jeder Prophet mit Verſprechungen und Verheißungen der Gnade und mit Drohungen von Strafgerichten zugleich auftrat, ſondern indem die Propheten ſelber ſich gleichſam in zween Klaſſen der Gnade- und Strafpropheten unterſchieden, von denen nämlich die erſtern ſich hauptſächlich zu jenem Theil des Volks wandten, welcher dem neu eintretenden Geſetz ſein Herz öffnete, die zweiten zu jenen, welche ſelbes dieſem Geſetz verſchloſſen hielt. *)

Auch tritt in den Propheten der Charakter des urſprünglichen Menſchen, als Prieſters und Opfernden für die intelligente und nicht intelligente Kreatur bereits enthüllter hervor, und wir ſehen den Menſchen bereits in der Wahl ſeines Holocauſts von der ihm äußern Kreatur unabhängig,

*) Im weitern Sinne des Worts iſt das prophetiſche Geſetz jenes der Zeit ſelber, und mit dem Eintritt des Chriſtenthums hat das Prophetenthum nicht aufgehört, ſondern nur eine über die Zeit ſelber hinausgehende Bedeutung gewonnen, weswegen auch die Schriften des neuen Bundes mit einem prophetiſchen Buche ſchließen.

indem er jenes in ſich ſelber, in ſeinen eignen Trieben als gleichſam ſeinen innern reinen und unreinen Hausthieren nimmt, und die Propheten nicht mehr die blos äußre Beſchneidung, ſondern die innre oder die Sinnesänderung als das Mittel der Reunion des Menſchen mit Gott empfehlen. Wir hören dieſe Propheten bereits den entarteten Prieſtern und falſchen Propheten darüber Vorwürfe machen, daß ſie das Volk in dem blos äußerlichen Ceremoniendienſt zurück haltend, um ſeine Seele und um ſein Leben betrügen, welches jenem wie die Blüthe ſeiner Knospenhütte frei entwachſen ſollte, anſtatt daß dieſe Prieſter letztere permanent zu machen ſich befliſſen zeigten. *) Wir ſehen ferner in dieſer Epoche die Morgenröthe der folgenden aufgehen, nämlich den Eintritt einer allen Menſchen aus allen Völkern gemeinſchaftlichen, allen urſprünglich heimathlichen Region, wie denn die Verheißungen und Drohungen der Propheten nicht nur bereits andre Völker als das jüdiſche, ſondern unter erſtern wenn auch nur figürlich und wenn auch nur in rapiden Zügen das geſammte Menſchengeſchlecht umfaſſen. Endlich ſehen wir, wie bereits bemerkt worden iſt, keinen Propheten, der nicht ein Schlachtopfer ſeiner Miſſion geworden wäre, und der nicht bei ſeinem Abſcheiden entweder ſein vergoſſenes Blut oder ſein gleichfalls extravaſirtes Wort ſeinem Vaterlande als Teſtament zurückgelaſſen hätte, d. h. als ſprechenden oder ſchreienden Zeugen (testis) nicht nur ſeines Dageweſenſeyns, ſondern ſeines effektiven Nochdaſeyns unter ſeinem Volk. Wie denn ohne den Glauben und die Ueberzeugung eines ſolchen ſenſiblen und reaktiven Nochdaſeyns des Teſtators der Begriff eines Teſtaments überhaupt und in jedem Sinne leer und nichtig wäre. —

In der That ging beim Eintritt des prophetiſchen Geſetzes die bereits erlöſchende und erloſchne Kraft der Thieropfer

*) Das zum Pfaffthum entartete Prieſterthum gibt ſich zu jeder Zeit durch ein ſolches Verſiegeln des h. Grabes kund.

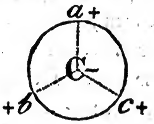
auf die Propheten über, welche nun im Auge des Geiſtes die Stelle jener einnahmen. Das vergoßne Blut der Propheten ward nun jenes Holocauſt oder jene Baſis, auf welcher der Geiſt zugleich ſchrecklicher und heilſamer als auf jener des Thierbluts wirkte. Ich ſage ſchrecklicher, weil dieſes ungerechter Weiſe vergoßne Blut ein ſchreiender Zeuge und Ankläger der Verbrechen des Volks ward, und weil durch dieſes Blut die verderblichſten geiſtigen Aktionen zwar angezogen wurden, ohne daß doch das Volk von ihnen befreit ward; welche Behauptung zu verſtehen Ihnen folgende Erläuterung dienen kann. — Die Geiſter der Propheten zogen nämlich zwar durch die Macht der Derivation die ſelbſtverſchuldeten Leiden Israels an und auf ſich, jedoch nur ſo, daß ſie es dem Volk hiemit möglich machten, daß nun jeder für ſich von der ſeine Freiheit früher verſchlungen gehalten habenden Macht des Böſen, die ihm nun erſt innerlich gegenüber trat, ſich ſelber vollends los machen konnte, und das Thun des Propheten war dieſes Selbſtthun jedes Einzelnen bedingend. *) Zwiſchen dem Propheten (als ſich opfernden) und dem Volk trat nämlich eine Solidarität ein, ſo daß falls letztres von der ihm durch den Propheten verſchafften Hülfe Vortheil gezogen, und ſeine hiemit wieder entbundne Kraft zur gänzlichen Abſtoßung der feindlichen Aktion benutzt hätte, das Volk hinwieder den Propheten von der Laſt dieſer feindlichen Aktion befreit haben würde, welche er durch die Macht der Derivation an ſich gezogen und in ſo lange alſo ſeine eigne Freiheit ſuspendirt hielt. Denn dieſes iſt das Geſetz

*) Woraus man bereits ſattſam die Irrationalität jener Irrlehre vom Verdienſt Chriſti einſieht, nach welcher das Thun des Erlöſers ein opus operatum wäre, das ſich der einzelne Menſch nur utiliter zu appliciren und bei jedem neuen Diätfehler ſeinen Arzt die Arznei für ſich einnehmen zu laſſen hätte. Zur Zeit, in welcher dieſe heilloſe Irrlehre vom Heiland am weiteſten ſich verbreitet hatte, trat J. Böhm gegen ſelbe, beſonders in ſeiner Schrift: von der Gnadenwahl auf.

der organiſchen Derivation und Compenſation, daß durch ſelbes der Befreier ſeine eigne Freiheit oder Losſeyn von der widerſtehenden Macht in ſo lange ſuspendirt, als lange letztre, dem hiemit Luft gemacht wird, ſich nicht ſelber, hiemit aber hinwieder ſeinen Befreier frei macht. *) Da nun aber das jüdiſche Volk dieſes nicht that, ſondern nur immer verſtockter ward, ſo verlängerte ſelbes nicht nur über das irdiſche Leben hinaus die Leiden ſeiner Propheten **), ſondern es verſtärkte im Gegentheil das Gewicht jener übelthätigen Aktionen, welche die Propheten ihm zu Liebe d. h. bereits durch den Antrieb der göttlichen Liebe (als dem primum und ultimum movens aller Opfer ***) auf ſich genommen hat-

---

*) Wenn C die negative Aktion, welche a, b, c gebunden und dieſer ihre poſitive Aktion verſchlungen hält, an ſich zieht (derivirt), ſo



daß nun in a b c letztre wieder hervortritt, ſo kann die von C an ſich gehaltne negative Aktion (—) in ſo lange nicht wieder von C weichen, bis ſelbe von a, b, c ausgeſtoßen worden iſt. Das aufgeopfert werdende weil ſich frei aufopfernde Holocauſt deſcendirt ſohin zu Gunſten des geſunkenen, vertheilt und zerſtreut ſich zu Gunſten des Zerſtreuten und Zerſetzten, depotenzirt und excentrirt, expatriirt und expropriirt ſich zu Gunſten des excentrirten, expatriirten und expropriirten — hüllt ſich ein zu Gunſten des Verhüllten, entherrlicht ſich zu Gunſten des Entherrlichten, damit letztres jenes erfaſſend eſſential mit ihm ſich verbinden kann, und damit ſie beede natura (necessitate) coniuncti, nur vereint mehr zu leben, zu wirken, nur mit einander zu leiden und ſich zu freuen, zu ſterben und aufzuerſtehen vermögen. Hieraus kann man auch den Sinn jenes ſonſt dunklen Spruches verſtehen, daß das Lamm Gottes ſeit Anbeginn der Zeitwelt geopfert wird.

**) Daſſelbe findet ohne Zweifel im guten und ſchlimmen Sinne zwiſchen den Abgeſchiednen und irdiſch Lebenden ſtatt.

***) Denn lieben kann nur Gott, und falls die Kreaturen ohne und

ten, weswegen es denn heißt, daß von ihm (dieſem die geſammte Nachkommenſchaft Adams repräſentirenden Volk) alles vergoßne Blut von Abel bis auf Zacharias gefordert werden wird, weil es deſſen Forderungen nicht Genüge leiſtete, d. i. dem Extravaſat keine entſprechende (der Fruchtbringung und dem Wachsthum dienliche) organiſche Wohnſtätte in ſich einräumte. Zugleich wirkte aber das Blut der Propheten auch heilſamer als jenes der levitiſchen Opfer auf das Volk, denn wie das Blut der reinen Thiere die Region des Geiſtes öffnete, ſo konnte der durch das Blut und Wort der Propheten naturfrei nicht naturlos geworden Geiſt dem Volk die Pforte der göttlichen Region öffnen. Wie nämlich der noch nicht diviniſirte Geiſt auf die reinen phyſiſchen Principien ſich niederläßt, und ſich mit ihnen umkleidet, ſo geht das göttliche Geiſtbild in den naturfrei gewordenen Geiſt und in dieſes Bild Gott ſelber ein, parceque, ſagt St. Martin, cette ame divine (esprit animique) est l'enveloppe le receptacle et le temple du désir ou de l'amour-Dieu (nicht amour de Dieu). Weswegen der Feind Gottes auch von Anbeginn gegen dieſes göttliche Bild und Lichtgeſtalt ſein Abſehen richtete, und weswegen ſo wie ſich ihm als Himmelsräuber oder Prometheus dieſes Bild auch nur als Funke wieder zeigt, ſelbes ſeine alte Raub- und Proſtitutionsluſt (Photophobie) wieder in ihm entzündet, und ihn wie ein im Finſtern aufgehendes Licht, das lichtſcheue Inſekt, unwiderſtehlich an ſich zieht *),

außer Gott ſich einander lieben zu können meinen, ſo betrügen oder belügen ſie ſich einander. Da übrigens die drei Opfergeſetze nur Evolutionsſtufen deſſelben Geſetzes ſind, ſo kann nur die dritte Epoche die beeden früheren begreiflich machen, und ſie muß alſo als ſchon innerlich präſent bei der erſten wie der zweiten gedacht werden.

*) Car si l'enveloppe n'avoit été élévée au-dessus du lieu de sa réintegration, les aigles n'auroient pas abandonné ce lieu pour le poursuivre et la terre n'eut pas été purifiée.

Homme de désir.

durch welche letzte im Innerſten unſrer Seele geſchehende Derivation dieſe erſt das Vermögen erlangen konnte, ihren Binder aus dem Innerſten auszuſtoßen, und zu negiren, indem hiemit ihr eigenes gleich als im Tode geſtandnes Gottesbild wieder lebendig zu werden begann.

XII. Vorleſung.

Nachdem nun aber auch die Propheten ihre Miſſion (eigentlich bereits bei des Volkes Rückkehr aus der babyloniſchen Gefangenſchaft) vollendet hatten, zog ſich der Geiſt gleichſam zurück, von welcher Zeit an wir nämlich dieſes Volk immer mehr ſich ſelber überlaſſen und jene lang dauernde Epoche einer geiſtigen Relaxation (Delassement) für ſelbes eintreten ſehen, welche um ſo mehr unſre Aufmerkſamkeit anſpricht, als ſie unſerm dermaligen geiſtesleeren und erſchlafften Zuſtand im Vergleich der erſtern Epochen beim Eintritt des Chriſtenthums in mancherlei Hinſicht entſpricht. *) Indem aber das jüdiſche Volk auf ſolche Weiſe ſich ſelber gelaſſen blieb, ließ ihm doch der Geiſt ſowohl die Worte der Propheten als die Erinnerung **) aller mit ihm vorgegangnen großen Ereigniſſe, als Führer zurück; ſo wie ihm nach ſeiner Befreiung aus Egypten das mit dieſer verflochtne levitiſche Geſetz, wie den Kindern Noahs die Geſchichte aller

*) Wären auch die Chriſten als ſolche mit der Zeit fortgeſchritten, ſo würde doch der Geiſt ihrem eignen Thun einen immer größern Wirkungsraum belaſſen haben, und es iſt ihre Schuld, daß ſie in dieſe Epoche des Selberthuns eintraten, ohne die Kräfte ſich hiezu aus der vorgehenden Epoche gewonnen zu haben.

**) Da alles, was im Zeitleben äußerlich verſchwindet, ins Innre tritt, ſo muß es innerlich wieder findbar, oder durch Aufſchluß des Innern wieder (innerlich) vergegenwärtigbar ſeyn.

antidiluvianiſchen Ereigniſſe und wie ſelbſt dem Adam nach ſeinem Fall die Erinnerung und Erinnerbarkeit an ſeinen frühern Zuſtand blieb. — Und ſo trat dann mitten in dieſer Geiſtesſtumpfheit des jüdiſchen Volkes (ſelber als Schwäche ſich gleichſam accomodirend und wie im ſtrengſten Incognito) die dritte Epoche des Geſetzes der Reſtauration für das Volk und durch ſelbes für die Welt ein, welche nämlich den Zweck hatte, dem Menſchen in ſeinem Innerſten die göttliche Region durch Wiederbelebung und Befreiung des alleinigen Organs derſelben, nämlich des Gottesbildes wieder zu eröffnen, welche Eröffnung nicht außer, ſondern im Menſchen ſelber und zwar erſt in einem einzigen Individuum geſchehend bewerkſtelligt werden konnte. Aber die Widerſetzlichkeit, welche ſich im jüdiſchen Volk bereits gegen die zween frühern Epochen ſeiner Reſtaurirbarkeit geltend gemacht und ſich hiemit verdoppelt hatte, trieb ſich nun auf die Spitze und die finſtern Mächte verſchloſſen ſich, ſich gleichſam zur dritten Potenz ſteigernd, nicht nur der Aufnahme des ihnen gegenüber tretenden Lebens, ſondern ihre Zoophobie und Photophobie trieb ſie zum aktiven Angriff auf ſelbes, um ſich deſſelben zu bemächtigen, und das Leben gab ſich frei dem Tode ein — um dieſen in ihm ſelber oder von innen zu tödten. Indem nämlich dieſer Feind den ihm ſich äußerlich hiemit faßlich machenden Gegner ergriff und durch Zerſtörung dieſes ſeines Aeußern ihn wirklich vernichtet und bewältigt zu haben vermeinte, öffnete er ihm nur ſelber als Sieger den Eingang in und über ſein Innres *), und die blinden Opferer, wähnend ihren Feind und einen Verbrecher zu vertilgen, zerbrachen nur das Gefäß, welches den die ganze Welt in ſeiner

*) Jede Extermination hat, wie das Wort ſagt, eine Transpoſition zur Folge, tritt nun das exterminirte in eine höhere Region, ſo hat ſelbes der Exterminans über ſich geſetzt, und indem er es nun nicht mehr gegen ſich über hat, befindet er ſich unter ihm und ſelbem unterworfen.

Befreiung erfüllenden und tingirenden Lebensbalſam enthielt. Denn dieſes Opfers Blut war ganz Geiſt und Leben und ſelbſt indem das jüdiſche Volksgeſindel mit ſeinen Prieſtern verlangte, daß dieſes Blut auf ſie und ihre Kinder fallen ſollte, konnten ſie doch in dieſem über ſich ſelbſt ausgeſprochnen fürchterlichen Gericht, die Barmherzigkeit nicht von der Gerechtigkeit trennen.

Wir vernahmen, daß das Erdenblut ſeit des Menſchen Verbrechen das Gefängniß deſſelben als Geiſtmenſchen und das Organ des Geiſtes der Sünde iſt, ſo wie daß deſſen Vergießung auf die Erde im Blutopfer die Wiederbefreiung des Menſchen d. h. den Eintritt befreiender Kräfte in ſein Blut bezweckte. Dieſes Vergießen des Blutes *) iſt aber ein Exponiren deſſen, was im Holocauſt verſchloſſen und verhüllt ſich befand, und indem das befreite agens in ſeine höhere Region tritt, entweicht es nicht, ſondern in demſelben loco bleibend, und nur gradu aufſteigend, gewinnt es durch ſeine Abgeſchiedenheit im Gegentheil erſt volle Kraft in der niedrigeren Region ſich würkſam zu erweiſen, ſo daß ſelbes im Opfernden und am Opfer Theilnehmenden dieſelbe höhere Region innerlich aufſchließt und inner der niedrigern (in deren Blut) offen hält. In welchem Sinne St. Martin (nouvel-homme S. 357) ſagt: C'est pourquoi l'bomme n'auroit pas été régénéré, si le réparateur ne s'étoit pas fait homme, parceque sans cela l e s v o i e s d e s o n s a n g n ' a u r o i t j a m a i s p u c o u l e r, malgré la mort corporelle que nous subissons tous les jours et malgré tous les massacres de la terre. C'est aussi par ce moyen qu'il a fait de l'âme des hommes régénérés un

---

*) Jedes Vergießen ſetzt ein receptacle voraus, welches wenn das Vergießen eine Befreiung oder Reinigung bezweckt, dem Vergießenden hierin zu Hülfe kommt, welches auch der Sinn der Verweſung in der Erde iſt, und welche Hülfe jenem Weſen entgeht, welches nur in ſich ſelber dieſe Verzehrung zu effektuiren hat.

agneau pascal semblable à lui; et que cet agneau doit être immolé dans chacun d'eux pour en faire autant de nouveaux hommes, comme il a dû être immolé lui-même pour le renouvellement et la régénération de toute l'espèce humaine. Was nämlich allgemein und central geſchah, muß auch partiel nach denſelben Momenten in jedem Einzelnen geſchehen, und nicht etwa als Nachahmung eines moraliſchen Exempels, ſondern in der Kraft dieſes centralen Prozeſſes ſelber. — Da nämlich die Menſchen ſich der göttlichen allein nicht blos äußerlich ſondern innerlichſt einigenden Region entzogen, ſo erſtarrte oder gerann gleichſam das Herzblut in jedem als außer der Circulation des Centralherzens getreten. Kein Menſch vermochte mehr, wie man ſagt, mit dem andern ſein Herz oder ſein nicht mehr flüſſiges geiſtiges Herzblut zu theilen, und es bedurfte des Eintritts eines ſo mächtigen Solvens, um die wahre Blutverwandtſchaft zwiſchen allen Menſchen wieder effektiv geltend zu machen, und um die gemeinſame Circulation wieder herzuſtellen. Was nämlich die vita propria als Glied gewinnen will, muß die vita propria außer der organiſchen Gemeinſchaft (communio) aufgeben oder opfern, was eben das Chriſtenthum will. Befand ſich der Menſch in ſeinem von Gott Gewichenſeyn, hiemit auch gegen den Geiſt und die nichtintelligente Natur verſetzt, ſo bedurfte er freilich der Hülfe beeder und ihrer Kräfte, um auf jenen Standpunkt ſich ſtellen zu können, von dem aus er ſeinen Feind vollends auch aus ſeinem Innerſten depoſſediren ſollte, zu welcher Depoſſedirung ihm jedoch keine Kreatur, Thier, Menſch oder Engel weiter behülflich ſeyn konnte. Von den Banden, welche das göttliche Organ in der Seele ſelber gebunden hielten, vermochte nur der Erlöſer den Menſchen darum zu befreien, weil Er das Princip der Seele ſelber war, und da der Menſch nicht der Erfinder und das Haupt der Sünde (des ihn von Gott ſondernden) war und iſt, ſo vermag er, ihr heimgefallen, ihrer Macht ſich nicht anders zu entziehen oder gegen ſelbe wieder zu behaupten,

als indem er ſich einem andern Haupt untergibt. Wobei wir in Bezug auf das Geſetz der Derivation und Transpoſition noch bemerken, daß wenn alle durch die frühern Opfer frei gewordnen Kräfte zwar die Glieder der alten Schlange aufregten und an ſich zogen, durch die hier geſchehene Entwicklung (wieder Leb= und Leibhaftwerdung) des Bildes Gottes der Kopf dieſes Bandwurms ſelber aufgeregt, angezogen und hiemit zertreten, d. h. in jenen Abgrund wieder zurück geworfen werden konnte, aus welchem ſich ſelber per usurpationem durch Schuld des Menſchen erhub. Denn der Gräuel war in letzterm bis in die heilige Stätte eingedrungen.

XIII. Vorleſung.

Abels Tod war kein freiwilliger, und wenn ſelber ſchon ſeinen Eltern und ſeiner Familie als Opfertod zur Befreiung von irregulairen Aktionen behülflich war, ſo ward doch hiemit nur der erſte Schritt zu dieſer Befreiung gemacht, weil Abel ſelber ein in Sünde empfangener Menſch war, und alſo ſein Blut jener Virtualität ermangelte, welche die Reunion mit Gott verlangt. Noah, obſchon einer der vorzüglichſten Erwählten Gottes, übte doch mehr das Amt eines Richters (Elohim) und Strafengels als jenes eines Verſöhners mit Gott aus, und ſeine Sühnopfer beſchränkten ſich wie jene Abrahams und Moſes ſelber auf die äußre Region, die Propheten endlich öffneten zwar durch ihre Opfer dem Volk den Zugang in den Geiſt des levitiſchen Opfers, deſſen würkliche lebendige Ausſprache ſie waren, wogegen Moſes nur deſſen Buchſtaben empfing, welchen er dem Volk auf Stein geſchrieben mittheilte. *) Aber dieſe Stimme der Propheten konnte

*) Daher nur das levitiſche Geſetz (der Sepher) die Schrift par ex-

doch das Band nicht löſen, mit welchem die Wortkraft des Herzens im Menſchen noch gebunden war, und dieſe Löſung konnte nur durch die Einſprache des aus Gottes Herzen unmittelbar gehenden Worts geſchehen, denn der Menſch ſpricht nur in jene Region zurück, welche in ihn ſpricht. Urſprünglich empfing aber der Menſch dieſen göttlichen Odem nicht zu eigen, um ihn an ſich zu halten oder ihn anderwärts zu vergeuden, ſondern nur um ihn wieder Gott, von dem er kam, zurück zu geben, und nur als er dieſes aspirer et respirer in Gott inne hielt, ging ihm der göttliche Odem innerlich aus, und er verſtummte gegen Gott. *)

Unſer anderwärts aufgeſtellte Begriff der durch den Beſitz eines Eigenthums, nämlich eines Leibes bedungenen Freiheit in einer Region macht es klar, daß der Geiſtmenſch nur durch die wieder Leibgewinnung des Gottesbildes in ihm wieder eigentlich gotteigen, ſomit aber nach außen als Beſitzer des Erbes ſelber frei werden konnte; da nun alles Leib- und Lebhaftſeyn der Glieder vom Haupt ausgeht, ſo kann das Gottesbild in jedem einzelnen Menſchen nur in ſeiner Dependenz vom Haupt, ſomit in einer effektiven Präſenz des letztern im erſtern als ſolches ſubſiſtiren, und dieſe Effektivität ſeiner Präſenz muß alſo ſein irdiſch Geſtorbenſeyn, wie dieſes jene beweiſen. **) Das Haupt bleibt aber jedem Gliede

cellence heißt, und es eben ſo irrig iſt, dieſen altteſtamentariſchen Begriff im neuen Bund wieder geltend machen zu wollen, als den altteſtamentariſchen Begriff eines Pontifex maximus, weil Schrift und Prieſter im neuen Bunde eine neue Bedeutung erhielten.

*) Jeder Menſch wird in ſich inne, daß jede innre Berührung mit dem Geiſt der Sünde ihm mit der Luſt zum Gebet auch die Kraft zu ſelbem nimmt (que la parole lui tombe), welcher Abfall der Stimme endlich bis nahe an den mutisme des Satans ſich ſteigern kann.

**) Ich habe bereits in meiner Schrift über den chriſtlichen Begriff der Unſterblichkeit bemerkt, daß kein Theolog bündiger die Summa Theologiae christianae ausgeſprochen hat, als der Heide Feſtus (Apoſtelg. 25, 19.), indem er ſagte, „daß es ſich hier

ſo lange inwohnend, als es in der wachsthümlichen Dependenz und Union mit ihm bleibt. Das bisher zum Behuf einer Theorie des Opfers exponirte Geſetz der Transpoſition widerlegt auch den Irrthum jener, welche das ſogenannte Princip (Anfang) des Böſen oder der Bosheit und Verderbtheit eines Seyenden in was andrem ſuchen, als in einer innern abnormen Relation und Verſetztheit der Eſſentien deſſelben, nämlich in einer eignen uranfänglich oder vielmehr unanfänglich böſen Eſſenz. Wogegen man von einer in einer freien Kreatur aufgekommnen und in ihr haftenden Verkehrtheit ſich Rechenſchaft geben kann, wenn man dieſe einer abnormen Verſetztheit (dérangement) der conſtitutiven Elemente eines ſolchen Seyenden zuſchreibt und erwägt, daß ihm die Fixation oder Unverſetzbarkeit jener zwar aufgegeben, aber nicht gegeben oder angeſchaffen werden konnte *), ſo wie man hieraus auch die Mittheilbarkeit, Verbreitbarkeit oder Fortſetzbarkeit einer ſolchen abnormen Verſetztheit oder normalen Geſetztheit (Geſetzlichkeit) von einem Weſen in ein andres einſieht, dieſe mögen nun frei oder unfrei ſeyn, deren Begriff denn eben jener der Transpoſition (Uebertragung) und der Derivation (Ableitung) iſt, welcher jenem des Opfers und Kultus, ſomit aller Religion zum Grunde liegt. Was nämlich die unfreien Naturen betrifft, ſo muß man z. B. hieher die ſogenannte Mittheilung der Elektricität rechnen, welche ein elektriſcher Körper auf einen in ſeine Wirkungsſphäre (jedoch außer der Schlagweite und alſo außer der wirklichen Ertheilung der Elektricität) gebrachten

von einem verſtorbnen Manne, Namens Jeſus handle, von welchem Paulus (die Chriſten) behaupten, daß Er lebe." — Aus dem hiſtoriſch gewußten Tod des Erlöſers haben folglich die Theologen ſein innerlich uns präſentes Leben, ſo wie aus dieſem ſein Verſtorbenſeyn nachzuweiſen.

*) Die Vorſtellung eines Angeſchaffenſeyns einer fixirten Güte oder Nichtgüte hübe den Begriff der einen wie der andern in der freien Kreatur auf.

nichtelektriſchen Körper ausübt, welch letzter dieſe ihm mitgetheilte in ihm nicht haftende Electrizität auch wieder verliert, ſo wie er aus dieſer Würkungsſphäre weicht. Hieher gehört die Verkehrung der Pole, welche ein ſchwächerer Magnet erleidet, ſo lange er in der Würkungsſphäre eines ſtärkern ſich befindet, ſo wie auch die Deprimirung eines ſchwächern Lichts in einem ſtärkern: ferner die von Berzelius ſogenannte Katalyſe oder die Erweckung andrer Affinitäten in der Würkungsſphäre eines andern Stoffs, wie endlich die noch häufigern Beiſpiele ſolcher Mittheilungen eigner Qualitäten an andre, auch ohne Ertheilungen derſelben, von organiſchen Naturen hieher gehören, namentlich die antiſeptiſche Kraft, welche ein lebendiges geſundes Organ oder ein lebendiger Stoff (Blut, Magenſaft ꝛc.) durch ſeine bloße Nähe und Berührung auf einen bereits in Fäulniß begriffnen Stoff ausübt. Unſre Phyſiologen und Pſychologen haben aber noch nicht oder ſelten bemerkt, daß daſſelbe Geſetz der Mittheilung auch in den höhern und höchſten Regionen des freien Lebens nur auf andre Weiſe als in der Region des unfreien Lebens ſich kund gibt. Es bezeichne nämlich a ein urſprünglich freithätiges Weſen, deſſen Aktivität c einer andern b in ihr ſubordinirt ſich befinden ſollte, in welcher umgekehrt eine abnorme Subjektion des b unter c eingetreten iſt, und erſtere von letzter verſchlungen (in ihr latent) ſich befindet. a komme nun aber in die Würkungsſphäre eines andern Weſens A, in welchem dieſelbe Aktivität b dominirend iſt, ſo wird ſich a der Einwürkung A nicht erwehren können, gemäß welcher nun gleichfalls b aus ſeiner Latenz in a wieder hervortritt und ſich wenigſt dem c in a entgegenſetzend es letzterm wieder möglich macht, ſich neuerdings für die Subordination von b unter c oder wider ſie, für die normale von c unter b zu entſcheiden; aus welcher Expoſition Sie leicht den Unverſtand jener Moralphiloſophen einſehen können, welche die Schriftlehre von der Gnade mit der Freiheit des Menſchen unverträglich achten, da doch im Gegentheil

die Freiheit *) eines an die Sünde bereits gebundenen und ihr verfallnen Menſchen eben nur durch eine ſolche Aſſiſtenz eines abſolut Sündefreien und darum allein von ihr befreienden Weſens denkbar iſt. **) Hieraus folgt nun aber ferner, daß in der Hierarchie der Weſen im Normalverhalten derſel-

*) Hier nämlich die Freiheit der Wahl, welche indeß nur als vermittelnd zur Gewinnung jener Freiheit betrachtet werden muß, welche keine Wahl mehr nöthig macht und über der Wahlfreiheit ſteht, oder zum Verluſt auch der letztern, d. i. zum Fall unter ſelbe. Wenn nämlich in obigem Beiſpiele a ſich für b entſchieden, und alſo die Coordination von b und c in ſich aufgehoben hat (des Guten und Böſen), ſo braucht es nun nicht mehr zwiſchen b und c zu wählen. Hat ſich aber a neuerdings für c gegen b entſchieden, ſo weicht letztres aus der Coordination und a kann nun nicht mehr wählen. Aus der Erkenntniß des Guten und Böſen tritt darum die wahlfreie Kreatur entweder in jene des Guten ohne die des Böſen oder des letztern ohne jene des erſtern, und man ſieht hieraus ein, wie der Unbegriff der Freiheit jene abſurde Meinung hervorbringen konnte, daß es den nichtgefallenen (in der Verſuchung nämlich bewährten) Engeln eben vermöge ihrer Freiheit doch frei ſtünde, jeden Augenblick ſich zu Teufeln zu machen. — Uebrigens entſcheidet (wie ich anderwärts bemerkte) meine Wahl deſſen dem ich mich unterſtelle, ſowohl das was mir vor- als das was unter mir geſetzt, welche Triplizität aber noch immer in der Philoſophie überſehen und durch einen Dualism verdeckt wird.

**) Die Heiden hatten über die hier exponirte Nothwendigkeit einer befreienden und hiemit bekräftigenden Aſſiſtenz vernünftigere Einſichten, als viele unſrer ſo ſich nennenden Chriſten. So z. B. ſagt Sokrates bei Plato, daß er ſich überzeugt hält, der Nähe und des Umgangs eines Guten und Starken zu bedürfen, um ſelber gut und ſtark zu werden. Wogegen die Neueren dieſe die Freiheit bedingende Hülfe im Menſchen mit ſelber nicht reimen konnten, und ſomit in ihrer nicht sancta simplicitas das Weſen aller Religion in der Wurzel (als, wie ſelbſt noch F. H. Jacobi meinte, mit der Moralität nicht verträglich) leugneten, weil ſie das eigne Thun der freien Kreatur mit dem Thun Gottes nur vermengen oder von ſelbem zu trennen, nicht aber beede in ihrer Unterſchiedenheit geeint begreifen konnten.

den das Niedrigere immer von dem ihm Höhern gleichſam über und außer ſich ſelber (wie die Krone über der Wurzel) gehoben, oder wie verzückt ſich befindet, ſo daß das niedrigere Weſen nicht mit ſeinem ganzen Weſen, ſondern nur mit einem Theil deſſelben (als gleichſam ſeinem Extrakt) dieſe Elevation erfährt, ohne daß doch wie dieſes bei der Extaſe im engern Sinne ſtatt findet, die Aktivität des in der niedrigern Region gehaltnen Theils dieſes Weſens ſuspendirt würde. Es findet alſo hier ein autodiorismos d. h. eine immanente Unterſcheidung deſſelben Weſens in ineinander ſeyende und unter einander ſubordinirte Regionen ſtatt, deren eine immer (wie wir bereits in einer frühern Vorleſung vernahmen) die Fülle und Hülle der andern iſt. *) Mit dieſer

*) „So wenig als die ewige Natur, ſagt J. Böhm (vom dreifachen Leben 1, 14.) mit ihrem ganzen Leben kann ins Licht Gottes eindringen, daß ſie das Licht eigenthümlich in eigner Gewalt hätte (ſondern das Licht ſcheinet aus der Liebe in ſeinem Principio in die ewige Natur, daß alſo das Licht ein Herr der ewigen Natur bleibt, weil dieſe es nicht begreift, aber ſich in ihm erfreut, und des Lichts Wunder in deſſen Kraft und Verſtand hervorbringt, da ſie offenbar werden) — alſo kann auch die Seele des Menſchen nicht mit ganzem Weſen und mit ihren Eſſentien ins Licht Gottes eindringen, daſſelbe zu bewältigen, ſondern muß in ſich ſelber, als in einem andern Principio zu Gott eindringen in Seine Liebe: denn du mußt allhie eine andre neue Geburt in der Seele verſtehen; weil ſie nicht allein aus dem Sternen- und elementiſchen Leben ausdringen muß, ſondern auch aus ihrer eigenen Lebensquelle (in welcher als ihrem Urkund und als im Erſten Princip ſie ewig doch ſtehend und wurzelnd bleibt) und ihren Willen (Wallen, Ausgang, Geiſt) ſchöpfen im Leben Gottes, und derſelbe geſchöpfte in Gott wieder gehende Wille wird von Gott angenommen, und Gott wohnet in ihm (als ſeinem leb- und leibhaften Bilde). Nur alſo kommt das göttliche Leben und Licht in die Seele und iſt Gottes Kind (nicht blos Geſchöpf wie nur im Erſten Princip), denn ſie ſteht nun in ihrer Qual und Leben als Gott der Vater Selber in der Qual der ewigen Natur."

Einſicht gewinnen Sie aber m. H. den Schlüſſel zur Lehre vom innern oder Geiſtbilde, oder warum jedes niedrigere Weſen das Bild des ihm höhern in ſich trägt, mittelſt welchem letzteres das erſtere eben beſitzt als ſein Organ und ſeinen Namenträger, worüber ich mich bereits im 4. Heft meiner ſpeculativen Dogmatik ausgeſprochen habe, und hier nur noch bemerke, daß wenn auf ſolche Weiſe eine normale Dependenz eines Niedrigern von dem ihm Höhern mittelſt einer Inbildung des letztern in jenes ſtatt findet, auch eine abnorme Dependenz eines Höhern von einem Niedrigern auf dieſelbe Weiſe eintreten kann, welche abnorme Inbildung als eine monſtroſiſche Verbildung ſich erweiſet, und welches falſche durch ein Verſehen entſtandne Gebilde Paracelſus und J. Böhm nach ihm ein Evestrum (im Gegenſatz der Idea) heißen. So z. B. kann das kranke Thierleben einer ſolchen falſchen und uſurpirten Inbildung des Pflanzenlebens unterliegen, ſo wie das Menſchenleben des Thierlebens ꝛc. und was man den Krankheitsgeiſt nennen kann und ſoll, iſt eben nur ein ſolches Evestrum. *)

Die hier ausgeſprochene Behauptung, daß und wie jedes Weſen in ſeinem innern Bilde (Inbildung und Imaginativum) culminirt, ſagt übrigens auch der Satz: anima est ubi amat, weil der Ausgang meines Herzens als deſſen Kraft dem, in welches ſelbe eingeht, conformirt wird, weswegen auch die ganze Vorſchrift des Chriſtenthums in den Worten des Thomas a Kempis beſchloſſen iſt: Sint temporalia in usu, aeterna in desiderio (amore) d. h. Halte dein Begehren, Gelüſten und Imaginiren (dein Herz) nicht ins Zeit-

*) Wenn man nämlich ſchon die freie Imagination von der unfreien unterſcheiden muß: ſo kann man doch der nichtintelligenten Natur dieſe innre Plaſticität oder Imagination nicht ableugnen. Wäre das innerlich Afficirtſeyn, das innere Sehen, Hören ꝛc. ſchon ein Denken, ſo würden die Thiere nicht der second sight fähig ſeyn. — Die Intelligenz iſt imaginirend, das Thier iſt imaginirt.

liche verſetzt ſondern ins Ewige geſetzt *), damit du dich nicht innerlich am Zeitlichen verſehend und verbildend, ein Evestrum in dir erzeugſt, oder empfängſt, welches auch nach Ablauf deiner Zeit dich plagen und turbiren, und als monſtroſiſch außer der Lichtregion halten wird, wie du denn troß der Diſtraktionen des äußern Lebens wenigſt zum Theil ſchon in ſelbem dieſe innere Turbatio bereits inne werden kannſt und — mußt. Denn dieſe Bilder ſind lebendig und bewegen ſich immer, wie man uns von jenen magiſchen Signaturen ſagt, welche Geiſter auf Körper ſchreiben.

XIV. Vorleſung.

Aus dem früher Geſagten werden Sie ſich ſattſam davon überzeugt haben, daß die dem Menſchen als Gottesbild feindlichen Mächte ſich in der That des inwendigen Menſchen (ſeines Herzens) nicht anders als mittelſt eines ſolchen finſtern Eveſtrums, von welchem in der vorigen Vorleſung die Rede war, zu bemächtigen vermochten, und daß alſo der Menſch nicht anders als durch die Tödtung dieſes Schlangenbildes wieder Gott eigen werden oder in Gottes Beſitz gelangen konnte. Nach dem Fall und der dieſem ſofort fol-

---

*) Der wirkliche Beweis der Präſenz des Ewigen inner dem Zeitlichen kann nur durch dieſes ſein Herzſetzen in ſelbes geführt werden. Nicht aber durchs Wegſehen vom Zeitlichen oder Abſtrahiren von ihm, ſondern durch das Durchſchauen und Durchdringen deſſelben gelangt man zum Erkennen des Ewigen inner ihm.

Wie durch des Nordſcheins bewegliche Strahlen
Ewige Sterne ſchimmern.

Wenn du die Dinge, ſagt Ekardt, in ihrer Zeitlichkeit aufgibſt, ſo findeſt du ſie in ihrer Ewigkeit wieder. Das Aufgeben iſt aber hier ein Aufheben.

genden Einſprache des rettenden Worts kömmt nun aber das innre Gottesbild ſo wie das Schlangenbild in jedem Menſchen zwar nur als Saame (Weibes- und Schlangenſaame) zur Welt, jedoch beede bereits als fructificirt und alſo im Keimen, folglich zum Gebilde treibend, und da in Adam das Gottesbild als Centralbild ſtand, weil alle einzelnen Geiſtgebilde von ihm ausgehen ſollten, ſo ging auch das Wort in dieſes Centralbild ein, ohne welches Eingehen ſelbes im Menſchen gänzlich verblichen und von ihm gewichen, ſomit auch nicht wieder in ihm erweckbar geblieben ſeyn würde, worüber wir uns ſchon früher, als über den Unterſchied der geiſtigen innern von der äußern, ſowohl natürlichen immateriellen, als von der materiellen Menſchwerdung ausgeſprochen haben, weswegen ich hier nur für gut finde, mich über den Unterſchied des ewigen oder nichtzeitlichen (ſey es über- oder untermateriellen) und des zeitlichen Aeußern (Leiblichkeit) zu erklären. *)

---

*) Ich habe im 4. Heft meiner ſp. Dogmatik die Leibwerdung einer Kreatur als Vollendtheit ihrer Inexiſtenz in einer Region und folglich als Einverleibtheit in dieſe erklärt, ſo daß ſelbe hiemit zugleich innerlich (als Geiſtbild) und äußerlich (leiblich) in dieſer Region beſteht, oder wie der Deutſche ſagt, in ihr lebet und leibt. Da nun die Religion drei Regionen ſtatuirt, nämlich die himmliſche (überzeitliche und übermaterielle), die zeitlich-materielle und die inframaterielle infernale — ſo muß auch die Einverleibtheit in jede dieſer Regionen anders, nur aber in der infernalen negativ, als Unleib dem Ungeiſt und der Unſeele entſprechend, begriffen werden, weil wie das Entſtehen und Beſtehen über der Zeit ein ewiges iſt, dieſes auch vom Vergehen oder Verweſen unter der Zeit gilt. Die Religion lehrt aber ferner, daß dieſe infernale Region für die verdammten und unſeligen Kreaturen ſo lange nicht geöffnet (entzündet) wird, als lange das materielle Univerſum beſtebt, und daß jene bis dahin in Banden der Finſterniß gehalten bleiben. Womit denn ſchon ältere Kirchenlehrer die von ſelbſt ſich ergebende Vorſtellung verbanden, daß es eben mit die urſprüngliche Funktion der materiellen Kreaturen war, dieſe feindliche Aktionen unter ſich und ſelbe

Vorerſt bemerke ich nun, daß die innere Geiſtesbildung der Seele, durch welche ſie das Beſitzthum eines ihr Höhern (oder wenigſt eines von ihr ſelber über ſich geſtellten) und dieſem hörig iſt, ihr ſofort (im erſtern Fall) die Kraft gibt, ein äußerliches Beſitzthum ſich anzueignen, d. i. einen

---

gleichſam in Diſſolution und Ohnmacht zu halten, welche urſprüngliche Funktion der Materie aber die erſte Störung durch den Eingang (Geluſt) des Menſchen Herzenskraft in ſie erlitt, weil hiemit jenen feindlichen Aktionen gleichſam Luft und ihnen der Eintritt in die Materie geöffnet ward. — Dieſe ältere Vorſtellung vom Verband der Materie mit dem Böſen, ſo daß jene gegen dieſes und für das Lichtreich geſchaffen ward, beweiſet ſich übrigens noch täglich, indem wir das Freiwerden zerſtörender, immaterieller Potenzen mit der Abnormität oder der Verletzung der Materie immer zugleich eintreten ſehen. Da nun dieſe zerſtörenden Potenzen ſich im Menſchen vorzüglich in der Unzucht und Mordluſt kund geben, wie denn Mephiſtopheles im Fauſt ſelber ſein Abſehen als auf den Saamen und das Blut gerichtet eingeſteht, ſo will ich hier eine Stelle aus St. Martin Esprit des choses anführen, welche über dieſen Gegenſtand mehr Licht verbreitet als durch den gewöhnlichen theologiſchen Unterricht geſchieht. Le grand objet du prince des ténèbres, depuis qu'il ne demeure plus dans l'Intérieur des formes, mais à coté des formes inférieures, est de tâcher de se loger dans l'Intérieur de ces formes inférieures, pour se mettre à couvert de l'air vif qui le travaille; c'est, en outre, pour pouvoir poursuivre l'homme de plus près; et c'est pour cela qu'après s'être logé dans l'intérieur de ces formes inférieures, il ne cherche qu'à les ruiner et à les dissoudre en en mettant à découvert tous les principes. C'est la son but dans les obscénités et dans la luxure; comme c'est à cause de lui que les formes matérielles ont pris naissance, il n'est pas étonnant qu'il cherche à en opérer la déstruction. Sa méchanceté paroît bien plus à découvert dans les carnages et dans les meurtres qu'il occasionne sur la terre, parcequ'il se sert là de notre fureur au lieu que dans l'autre exemple il se sert des moyens doux et séducteurs. L'esprit qu'il porte dans ces fureurs est tel que pour peu que nous eussions l'usage de notre raison, l'effet qu'il opéreroit, dévroit être de nous faire rétourner promptement

äußern, jener innern Geſtaltung conformen, ihr *entſprechenden* Leib ſich anzuziehen, und als naturae suae compos geworden, ſich zu ſubjiciren, womit ſelbe erſt das Vermögen gewinnt, à son tour als Geiſt in der Region, in und aus welcher ſie ſich den Leib anzog, auszugehen, weil

---

vers la vérité à laquelle nous n'aurions pas songé sans cela. Dans les guerres et dans toutes les querelles des hommes, cet ennemi exaspère la colère et il s'exaspère lui-même par là, jusqu'à ce qu'il sente le besoin de sang pour se refraichir, à cause de la teinture qui est dans ce sang; voilà d'où vient la joie et la satisfaction des vainqueurs et des meurtriers, *quand ils ont versé le sang de leurs adversaires. Mais comme cette teinture ne se trouve pas là dans sa vraie place*, elle finit par revendiquer ses droits et par laisser dans une grande souffrance ceux qui ont versé ce sang, et par conséquent le prince des ténèbres dont ils ont été les organes. Aussi quelles horribles justices se feront sentir au dernier jour! — Eine flache Exegeſe meint ſich nun freilich allen ſolchen tiefern Forſchungen und Einſichten in den normalen und abnormen Nexus der Materie mit dem immateriellen Böſen damit entziehen zu können, daß ſie die Secundarität des Urſtands der erſtern (als jenen des letztern vorausſetzend) ſowohl außer dem Menſchen als am Menſchen ſelber leugnet, wobei dieſe Exegeſe vorgibt ſich lediglich an die Moſaiſche Schöpfungsurkunde zu halten, obſchon dieſe nichts von Engeln und ihrem Abfall ſagt, ſomit weder für noch gegen letzteren beweiſet, und Moſes nur indirekt die Nichtprimitivität der Materiellheit der Kreatur damit ausſpricht, daß er jene aus einem Tohu va bohu d. i. aus einer Verwüſtung und Zuſammenſturz hervorgehen läßt, ſo daß alſo der Anfang der materiellen Aeußerlichkeit mit dem Aufhören (arrêt, arrez) eines chaotiſchen Unweſens zuſammenfällt, wie es denn einer Blasphemie nicht ungleich ſieht, dagegen Gott als unmittelbaren Schöpfer eines ſolchen wüſten Tohu va bohu vorzuſtellen. — Noch muß ich übrigens hier bemerken, daß der Eingangs dieſer Anmerkung aufgeſtellte Begriff einer Triplicität der Aeußerlichkeit indirekt wieder auf jene in der vorgehenden Vorleſung nachgewieſene Triplicität zurückweiſet, der der Wahlfreiheit enthobnen, der in ihr gehaltnen und der unter ſie gefallnen Kreatur.

ein ſolcher Ausgang ein Subjicirbares und Subjicirtes ausſagt, wie dieſes J. Böhm und nach ihm Hegel zeigten, und weil das Vor ſich bringen ein Unter ſich bringen vorausſetzt. Wenn aber auch ein ſolcher Leib in Bezug auf jenes innre Bild ein äußrer (natürlicher oder elementarer) iſt, ſo iſt er darum doch nicht ſchon ein materieller (zeitlich-verweslicher) und die Vermengung dieſer doppelten Aeußerlichkeit, ſo wie das Nichtverſtändniß über ihr Verhalten gegen einander, endlich die leere Einbildung eines vollendet Seyenden, welches nur innerlich und nicht zugleich auch äußerlich beſtände, zeigt ſich noch jetzt als der Stumblingblock an den Pforten der Phyſioſophie und Theoſophie. — Weswegen ich es nicht für überflüßig finde, Sie zur Anbahnung eines ſolchen Verſtändniſſes und zum Behuf Ihres eignen Nachforſchens vorerſt auf jenes allgemeine Geſetz aufmerkſam zu machen, welches ſowohl für die nichtzeitliche als die zeitliche Aeußerlichkeit (corporisation) gültig iſt, und welches darin beſteht, daß in beeden dieſen Regionen immer der elementaren Potenz eine ſpirituöſe dargeboten werden muß, damit in und aus ihrem Ingreß ein Elementatum als Leib (Perimeter), ſey es nun als unverwesbares oder verweſentliches Weſen (Subſtanz quod spiritui substat) entſtehen und beſtehen kann. *) Wie nämlich alle materielle Körper die Realiſation einer partiellen ſpirituöſen Potenz (Idea formatrix der Alten) des allgemeinen Aſtralgeiſtes ſind, welche von den Elementarkräften empfangen, in dieſen gleich als in einer Matrix **) aus dem ſaamlichen Zuſtand in den ihrer

*) Es iſt nämlich ein Irrthum der Phyſiker, wenn ſie die elementaren Potenzen ſelber zu Materien gleichſam hypoſtaſiren, da doch die Materie (als Elementatum) erſt ihr Produkt iſt, oder das Integral ihrer Funktionen.

**) Die ältern Uranognoſten gaben der Erde im Univerſum dieſe Funktion der Matrix. Wenn es nun auch den Uranographen neuerer Zeit beliebt, ſich unſer Sonnenſyſtem in infinitum monoton und begrifflos wiederholen zu laſſen, ſo ſollten ſie wenigſt in jedem ein-

kräftigen Formation übergehen, ſo gilt daſſelbe für die Corporiſation in der nicht materiellen Region, nur daß hier Ein (in ſeinen vier Qualitäten in Temperatur ſeyendes) Element an die Stelle der vier ſich widerſtreitenden Elemente der materiellen Region tritt. Aber der bedeutendſte Unterſchied dieſer materiellen Leibwerdung von der immateriellen iſt der, daß der materielle Leib der Seele angezogen wird, und man mehr ſagen kann, daß dieſer Leib ſie als daß ſie ihn hat, wogegen die Seele den immateriellen Leib ſich anzieht, und von innen heraus frei ſich ihn ihr zugeſtaltet und ſtellt, folglich ihn in ihrer Macht hat. Aber in der immateriellen Finſterregion kömmt es zu keiner beſtandhaltenden Leibanziehung, weil es zu keiner Integration des Seyns kommt, und Innerlichkeit und Aeußerlichkeit hier ſich widerſtreiten. — Uebrigens gilt der Satz der Alten: Elementum alimentat in jeder Region nur in beſchränktem Sinne.

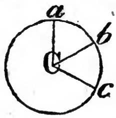
XV. Vorleſung.

Aus unſrer Theorie der Opfer, nämlich aus der Einſicht, daß der Opfernde für ſich und für die am Opfer Theilnehmenden (z. B. durch Blutbeſprengung, Eſſen des Holocaſts ꝛc.) den Rapport, Zugang und die Gemeinſchaft (communio) mit einer ohne dieſe Vermittlung ihnen verſchloßnen Region*)

zelnen Sonnenſyſtem nur Eine Erde wie Eine Sonne anerkennen, d. i. jenen aſtrognoſtiſchen Begriff einer organiſchen Vertheilung der Funktionen der einzelnen Geſtirne wieder erfaſſen. Nach der Schöpfungsurkunde entſtand aber die Erde vor allem Geſtirn, ſteht alſo in einem beſondern Gegenſatz mit ihnen, und iſt nicht ein Stern unter Sternen.

*) Dieſes gilt für die guten wie für die verbrecheriſchen Opfer, ſo wie

öffnet oder frei macht — habe ich bereits in meiner Schrift: über Segen und Fluch (vorzüglich in Bezug auf das Blutopfer) die clairvoyance (Divination und Mantik) begreiflich gemacht, welche als der hauptſächlich bezweckte Erfolg des Opfers galt, und ich bemerke hier nur, daß es ein zwar noch allgemeiner Irrthum iſt, wenn man dieſe Divination blos auf die Zukunft als Vorſchau beſchränkt, da ja der Seher ſowohl rückwärts als vorwärts in der niedrigern Region blickt, und zwar darum weil ſein innres Auge in die höhere Region entrückt iſt, welche ſich gegen jene wie das Centrum zur Peripherie verhält, ſo daß alſo von C aus der



unmittelbare Blick von a nach c gerichtet werden kann, ohne ſelben auf das (in der Peripherie) dazwiſchen liegende b zu heften. Welcher fälſchlich ſogenannten visio in distans auch die actio in distans entſpricht, weil für die Hand hier daſſelbe gilt als für das Auge, indem beede ſodann central oder von innen heraus, nicht von außen würken, und alles was inner der Peripherie central gegenwärtig iſt, dieſes jedem Peripheriepunkt iſt, man alſo nicht ſagen kann, daß es von letzterm distant ſey *), woraus denn auch folgt, daß

nach den alten nordiſchen Sagen die second sight eine Folge ſolchen Opfers iſt, und zwar mittelſt einer Union oder Bündniß mit einem perſönlichen Bewohner dieſer Region, wie denn auch die Oeffnung der höchſten Region nur mittelſt einer Perſon (Chriſtus) möglich iſt. — Aber unſre Moraliſten wie Juriſten wollen nur von einem unperſönlichen, taubſtummen, mechaniſchen Geſetz wiſſen, ja ſie rufen: „wir haben ein Geſetz und nach dieſem muß die Perſon ſterben.“ Dieſe ſerviliſtiſche Geſinnung hat ſich in neuern Zeiten liberaliſtiſch genannt. Aber von der Knechtſchaft andrer durch Selbſtverknechtung kommen, iſt aus dem Regen in die Traufe kommen.

*) Es iſt eine ſchlechte Vorſtellung des Centrums, ſich ſolches inner

das in jeder niedrigen Region geltende ſogenannte Kauſalitäts-geſetz (als Kettengeſetz der Erfolge) die Würkſamkeit der höhern Region in jener nicht beſchränkt, ſomit die Befreiung von dem Mechanism jenes Geſetzes der niedrigern Region für den in ſelber befangen ſeyenden nicht anders als durch die ſo eben angezeigte Oeffnung und Hülfe der höhern Region vermittelbar iſt.

Da das Holocauſt beim Blutopfer ohne Selbſtmörder zu ſeyn, doch eines gewaltſamen Todes ſterben mußte, ſo habe ich in oben angezeigter Schrift nachgewieſen, daß und wie eben nur durch letztern der Zweck des Opfers, nämlich die Oeffnung einer höhern (immateriellen) Region möglich ward, indem die ſecundairen Lebensprincipien (Blutgeiſt oder Tinktur) wenigſt temporair noch in der materiellen Region zurück gehalten blieben, ohne doch ihren effektiven Nexus mit dem Centralprincip darum aufzugeben, welches bereits in die immaterielle Region gewichen war, für welche alſo jene ſecundairen Principien die materielle Region gleichſam durchſichtig machten und hielten. *) — Ich habe ferner in einem in den Geſchichten Beſeßner neuerer Zeit von Juſtinus

---

ſeiner Sphäre auf einen einzelnen Punkt (Mittelpunkt) contrahirt, und nicht jedem einzelnen Punkt in ſeiner Totalität gegenwärtig zu denken, ſowohl als erfüllend als umhüllend. — Daher auch der Begriff einer Ausdehnung (Expanſion) deſſelben falſch iſt, wenn man darunter wie bei der Ausdehnung der Materie jene des Weſens meint. Denn was nach ſeinem Weſen ausgedehnt iſt, iſt eben nicht überall ganz, ſondern nur theilweiſe, die Vertheilung des Centrums iſt aber Gliedrung. — Tertullians Ausdruck: Substantia extenditur, non separatur, iſt darum inkorrekt.

*) Da in den Naturen unterm Menſchen, ſowohl in Bezug auf den Menſchen als unter ſich, der gewaltſame Tod die Bedingung der Suſtentation iſt, ſo muß man ſagen, daß hier das Opferblut nie zu fließen aufhört, was doch den Philoſophen längſt die Augen über die Bedeutung der Materie öffnen hätte können.

Kerner befindlichen Auffſatz gezeigt, in wiefern der durch das Blutopfer geöffnete Rapport zwiſchen einem dieſſeits und jenſeits mit dem verglichen werden kann, welcher bei Somnambulen ſtatt findet, indem auch bei dieſen, wie bei eines nicht gewaltſamen Todes Sterbenden, die Lebensgeiſter ſich aus dem Kopf zwar vorerſt in die Cardia als den Sitz des centralen Princips ziehen, von hieraus aber gleichſam auf dem Sprunge ſind, als Boten deſſelben den Leib zu verlaſſen, vom centralen Princip ausgehend, nicht aber von ihm, wie im Bluttod zum Theil abgehend, und nicht wie jene Bauchtheorie wollte, um etwa eine neue irdiſche Bindung, nachdem ſie bereits leibflüchtig geworden, mit den Gangliennerven einzugehen. Und ſo ſagte denn eine Somnambule dem Juſtinus Kerner, daß wenn alles Geiſtige und Leben (Tinktur oder Nervengeiſt) ſich ihr aus dem Kopfe und leiblichen Sinneswerkzeugen in die Cardia gezogen, ſie ſodann mit dieſer losgewordenen oder irdiſch leibfrei gewordnen und hiemit in ihre Dispoſition gekommnen Macht, aus ihrem Leibe heraus (als noch dem Sitze ihres Central-Lebensprincips) in ſeinen (des Magnetiſeurs) Leib ſelber zu verſetzen und letztern hiemit zu beſitzen (in ihm ſenſibel präſent zu ſeyn) vermag. Wie aber dieſes Eingehen nur allmählig geſchehen kann und ſoll, ſo dürfte auch die Rückkehr in den Leib der Somnambule, wie ſie behauptete, nicht forcirt oder brusquirt werden, indem hiebei doch immer noch die freie Verbindung dieſer ſecundairen Lebensprincipien mit ihrem centralen offen gehalten bleiben, deren ſchnelle Unterbrechung aber der Somnambule den Tod bringen, weil das Centralprincip ohne dieſe ſecundairen Principien, nämlich mit dem Eintritt der völligen Interception ihrer wechſelſeitigen Gemeinſchaft in dem Leibe ſelber dieſen verlaſſen müßte." — Endlich habe ich mit dem früher ausgeſprochen Satze „daß die Speiſe den Eſſer dahin zieht und verſetzt, woher ſie ſelber kam" bereits dem hierüber Nachdenkenden es begreiflich gemacht, daß das was hier (bei Somnambulen oder in der

mehr oder minder mit Katalepſie verbundenen Extaſe) extra ordinem und beim gewaltſamen Bluttod ſelbſt contra ordinem geſchieht, allerdings auch in ordine geſchehen kann. Wie denn ſchon bei der Alimentation (und Befruchtung) ein ſolcher normaler Vorgang bemerklich iſt, indem das eigentlich ſpeiſende (und befruchtende) agens, welches ſich eines Individuums als Werkzeugs bedient *), gleichfalls ſeine ſecondairen Lebensprincipien in den Empfänger ſpendend, die Integrität ſeines eignen Lebens (ſelbes gleichſam opfernd) ſuspendirt, ohne doch dieſes ſeines Lebens verluſtig zu werden **), damit dieſe Lebensprincipien rückkehrend in ihr Centralprincip (in ihren reascensus) dem Geſpeiſtwerdenden den Rapport mit dem Speiſevertheiler öffnen und offenhalten, d. h. damit jene Jakobsleiter des descensus und reascensus zwiſchen beeden fortbeſtehe. — Anſtatt alſo mit jener ſtupiden Meinung ſich zu begnügen, daß mit dem irdiſchen Tode für Menſchen nnd Thiere alles aus ſey, anſtatt ſich einzubilden, daß über dieſen Tod hinaus abſolut nichts mehr zu beobachten, zu erforſchen, ja zu experimentiren ſeyn könnte, und daß folglich auch der Opfertod nichts würkte und bedeutete, hätte eine nur etwas aufmerkſamere Beachtung der allgemeinſten Naturprozeſſe die Philoſophen zu aller Zeit, beſonders aber in neuern Zeiten, nachdem ihnen mit dem Lebensmagnetism ein Schlüſſel mehr gegeben ward, vom Gegentheil überzeugen ſollen. Was beſonders für den Alimentationsprozeß gilt, bei welchem z. B. noch Hegel (ſo wie bei der Begriffserzeugung) das Empfangen vom Würken nicht beſtimmt unterſcheidet, folglich in der Alimentation nur den Akt der Entſelbſtigung des Aliments durch den Eſſer erkennt, nicht aber die Subjektion des letztern unter den eigentlichen Speiſegeber,

*) Denn die procreatio z. B. hört darum nicht auf creatio zu ſeyn, wenn ſie ſchon durch eine Kreatur würkt.

**) Ich habe die Macht mein Leben zu laſſen und es wieder zu nehmen.

welcher (zwar noch verborgen in der Speiſe gegenwärtig) erſt durch die Verzehrung oder anſcheinende Vernichtung der letztern im Eſſer lebendig wird, ſey es daß ſelber ſich im und durch letztern für oder wider ihn manifeſtirt. So hebt das Feuer zwar das Verdeckende und Verhüllende auf, kann ſich aber des hiemit Entdeckten und Enthüllten nicht erwehren, denn wie das **Pabulum Ignis** iſt, ſo auch das was aus dem Feuer als geiſtiges Gewächs hervorgeht. — Es iſt darum eine zwar noch allgemein herrſchende, aber irrige und kraſſe Vorſtellung des Alimentationsprozeſſes, daß man dieſen nicht als eigentliche **Intussusceptio**, welcher eine **Extraproductio** entſpricht, ſondern als bloße **Juxtapositio** faſſen zu können, d. h. aus der Materie hiebei nicht bereits hinausgehen zu müſſen meint; oder daß man nicht einſieht, daß hier wirklich ſchon eine Enthüllung d. i. eine Dematerialiſirung des Aliments vor ſich geht *), ſo daß dieſes als hüllefrei geworden (als innerliches) in das innre (ſeeliſche) Princip des Alimentirten eingeht. Schon St. Martin hat übrigens dieſen capernaitiſchen Irrthum (daß nämlich ein organiſches Individuum ſich durch bloße Transpoſition von den Trümmern eines andern Individuums nährt oder ſubſtanzirt) widerlegt. Und auch der gemeine Mann hat von dem eigentlich Subſtantiellen eines Aliments, als von deſſen nährender und ſtärkender Kraft (folglich von einem materiell unſichtbaren) eine richtigere Vorſtellung als jene Phyſiologen haben, welche mit der Ariſtoteliſch-Carteſianiſchen Definition einer Subſtanz hier auslangen zu können meinen, das Materiale des Aliments

*) Ich habe im 4. Heft meiner ſpeculativen Dogmatik den Chemikern und Phyſiologen S. 82 bemerklich gemacht, daß ſie ſo lange den Feuer- und den Alimentationsprozeß nicht begreifen können, als lange ſie nicht die hiebei vorgehende Auflöſung der Materie in unmaterielle Differenzialien erkennen, die Atome mit materiellen **molecules** (welche doch ſchon integrirte Materien ſind) vermengen, und alſo auch eine neue Integrirung verkennen.

ſchon für deſſen Subſtanz nehmend, wonach z. B. zwei Pfund verdorbenen Mehls mehr ausgeben müßten, als ein halb Pfund Unverdorbenes. Nur alſo wenn man das Wort Subſtanz bei der Speiſe im uneigentlichen Sinn nimmt, könnte man von einer Deſubſtanzirung jener im Alimentations, Aſſimilations- oder Incorporationsprozeß ſprechen, wogegen man es eine wahre Deſubſtanzirung des Aliments nennen könnte, falls man ihm als noch ſolchem ſeine nährende Kraft benehmen oder dieſe in ihm tilgen könnte. So wie man umgekehrt den Eintritt einer höheren alimentirenden Kraft eine Transſubſtanzirung des Aliments nennen könnte, wenn ſchon die niedrigere alimentirende Kraft hiebei nur als der Träger für die höhere Subſtanz als für deren effektive Präſenz gleichſam durchſichtig (durchwirkbar) geworden, zu betrachten ſeyn würde; nämlich bei einer ſolchen ascendirenden Transmutation, bei welcher die Aufhebung einer Natur zugleich ihre Erhebung iſt, und welcher eine deſcendirende Transmutation entgegenſteht. Wäre nun aber eine ſolche höhere alimentirende Subſtanz auf ſolche Weiſe in das Aliment eingegangen, in ihm alſo effektiv präſent, ſo wäre es doch nur dieſe Präſenz, welche das Werden (als Eingehen in den Eſſer, ſomit auch deſſen Einverleibung) ſo wie das Bedeuten jener wie dieſer begreiflich machte. — Wobei Sie m. H. indeß erſtens immer unſern oben aufgeſtellten Begriff der Alimentation (als Refektion der Seele und des Leibes) als durch eine wahre Intussusceptio geſchehend feſthalten müſſen, nämlich durch eine Aufhebung der Aeußerlichkeit des Aliments oder eine Enthüllung deſſelben, — ſo wie die Leibanziehung oder Wachsthum durch eine ab Intus Productio als Einhüllung (nicht Verhüllung) d. h. durch Hülleerzeugung geſchieht, welche neuerzeugte Hülle indeß immer höher gradirt iſt, als die Speiſe war, ſey es nun daß von einer zeitlichen oder nichtzeitlichen Seele und Leib, von einem zeitlichen oder ewigen Leben und Leiben die Rede ſey. Wobei ich Sie indeß aber auch zweitens hier vorläufig auf jene Tri-

plicität aufmerkſam machen muß, welche der Begriff der Alimentation in ſich ſchließt, je nachdem ein dem Alimentirten Höheres (z. B. als deſſen Haupt) ein ihm gleiches, oder ein unter ihm ſeyendes in den Alimentationsprozeß eingeht, und da endlich drittens der Zweck jeder Alimentation kein andrer iſt, als der des Einlebig- und Einverleibtſeyns des Alimentirten mit dem Alimentirenden, ſo hat man dieſe beede von dem Aliment zwar zu unterſcheiden, jedoch ſo daß man kein wahrhaftes Getrenntſeyn des Aliments vom Alimentirenden, als gleichſam eine Itio in partes des letztern ſich denken darf. Weswegen es eben ſo ungeſchickt ſeyn würde, im Aliment die würkliche und würkſame (reale) Präſenz des Alimentirenden (in der Gabe die des Gebers) zu leugnen, als zu ſagen daß das Aliment ſchon das ſey, wozu ſelbes durch Eingang in den Alimentirten und durch deſſen Auswirkung wird. Wenn darum z. B. A das alimentirende Haupt, B ein zu alimentirendes Glied des Leibes bezeichnet, ſo kann die Einverleibung von B in und mit A nur als die Folge des Eingangs des Aliments C in B und der Auswirkung deſſelben von und durch B begriffen werden, was auch von der Seelenunion und Einverleibung des Gliedes B mit einem andern Glied D gilt, nur daß dieſe durch ihre beederſeitige Einverleibung in daſſelbe Haupt A bedungen wird.

XVI. Vorleſung.

So wie wir vernahmen, daß der Geiſt auf dem ihm geweihten Opferlamm bei der Befreiung des jüdiſchen Volks aus Egypten als der Baſis ſeines Würkens oder ſeiner effektiven Gegenwart in der äußern Region ſich niederließ, auf ſelbem ruhend, ſo kann es uns nicht befremdend ſeyn zu vernehmen, daß daſſelbe nur in höherer Dignität für die Opferſubſtanzen des neuen Bundes gilt, und zwar dürfen wir uns über die Wahl derſelben (Brods und Weins) um ſo weniger wundern, als uns einestheils die älteſten Sagen von der Ueberzeugung der Menſchen Kunde geben *), daß dieſe Subſtanzen (wie ich bereits früher bemerkte) von der allgemeinen Befleckung aller materiellen Subſtanzen ſich am reinſten erhielten (wie z. B. Moſes von der Weintraube ſagt: „Verderbe es nicht, denn es iſt ein Segen darinnen"), ſo wie in ſelben würklich anderntheils die Eſſentien enthalten ſind, aus welchen jeder einzelne Menſch als aus einem gemeinſamen organiſchen Stoff ſeinen Leib und Blut unterhält, und durch welche folglich alle Menſchen nach ihrer Aeußerlichkeit, nach Leib und Blut in einer organiſchen Gemeinſchaft (communio) ſich befinden. Da wir ferner als irdiſch lebend noch gemiſchte Weſen ſind, ſo mußte und muß auch dieſes Zeichen, Siegel und Pfand des phyſiſch Dageweſenſeyns und fortwährend wenn ſchon heimlich aber um ſo kräftiger erweckbaren phyſiſchen Fortdaſeyns des Erlöſers aus allen jenen Subſtanzen zuſammengeſetzt ſeyn, welche uns ſelber als lebhaft und leibhaft conſtituiren, ſo daß jede der letztern in jenem zurückgelaßnen den fortdauernden effektiven Rapport bedingenden Pfand ihre Reintegrirung, Refection und Schirmung finden kann.

---

*) Man leſe in dieſer Hinſicht nach, was der Kirchenlehrer Ambroſius über das Opfer Melchiſedechs und deſſen Priorität vor dem jüdiſchen Opfer ſagt.

Man kann ſich nun von J. Böhm darüber belehren laſſen, daß und wie dieſe Subſtanzen mit dem ewigen reinen Element verbunden ſind, dieſes mit dem Geiſt, der Geiſt mit dem Wort, das Wort mit dem Urquell des Lebens, ſo daß das Brod auch unſre Materie reinigt, der Wein das Princip des animaliſchen Lebens, das reine Element oder der glorreiche Leib unſern eigenen verblichenen himmliſchen Leib wieder erweckt, der Geiſt unſre Intelligenz erleuchtet, das Wort in unſer eignes operatives Wort, das Leben in unſre primitive göttliche Eſſenz eingeht.

Wenn, wie die Schrift lehrt, die Euchariſtie den Zweck hat, den Tod und die Auferſtehung des Chriſts der Gemeinde zu verkünden, und dieſes Sakrament ſomit ab origine ein ſociales iſt, ſo iſt doch auch dieſes Opfer wie jedes andere erinnernd (commemorativ), aktuell (vergegenwärtigend) und vorbedeutend zugleich. Nämlich erinnernd an das irdiſch Dageweſenſeyn des Abgeſchiednen, ſeine effektive Gegenwart erweiſend (als non-allant) und doch auch ſein Wiederkommen in der äußern Herrlichkeit verkündend, von welcher Zukunft Chriſtus Selber ſagt, daß Er vom Gewächſe des Weinſtocks neu trinken werde im auch äußerlich offenbar gewordnen Reich Gottes. — Da nun aber jeder einzelne Menſch für ſich der (erſt innern, ſodann äußern) Befreiung von ſeinem Eingeleibtſeyn in dieſe ungöttliche Welt und ſeines Eingeleibt- und Eingeſeeltſeyns in den ihn aus und von dieſer Welt erretten-den und erlöſenden Heilands, und durch Ihn des Begründetſeyns in der göttlichen Welt, bedarf — ſo muß man die Euchariſtie als jenes Inſtitut betrachten, mittelſt welchem die Menſchen ſich innerlich wie äußerlich, ſeeliſch wie leiblich als Glieder deſſelben Leibes in, durch und mit ihrem gemeinſchaftlichen Haupt organiſch verbinden, und ſomit wahrhaft aſſociiren *), folglich daſſelbe Werk ſocial mit einander auszu-

*) Man heißt Theile einer Compoſition, welche vor und nach ihrem Zuſammentritt zu letzter ihre relative Selbſtſtändigkeit haben und

wirken ſich beſtreben ſollen, welches freilich jeder für ſich ununterbrochen zu bewerkſtelligen hat, und welches Werk, wie wir vernahmen, in ſeiner Befreiung von aller Verſetztheit, ſowohl bezüglich auf Gott als auf alle in ſeinem Bereich ſeyende intelligente wie nichtintelligente Weſen beſteht, zu welcher Befreiung der Menſch nicht anders, wie wir gleichfalls vernahmen, gelangen kann, als durch wieder Lebhaftwerden und ſofort wieder Leibhaftwerden des Gottesbildes in ihm. Da nun aber die Eucharistie in ihrem Weſen (als Refection des ewigen Lebens und ewigen Leibens) bezüglich auf die materielle Region ein innerlicher Vorgang und Prozeß iſt *), welcher hiebei nur äußerlich vermittelt wird und doch auch ohne eine ſolche Vermittlung ſtatt finden kann; — ſo ſetzt freilich der Begriff des Heraustretens eines ſolchen innern Vorgehens oder Geſchehens jenen des letztern und folglich die klare Einſicht in den Unterſchied ſowohl als in die Untrennbarkeit der Innerlichkeit und Aeußerlichkeit eines Seyenden in jeder Region voraus. Aber gerade über dieſe Kategorie des Innern und Aeußern (als einer zweifachen Modalität deſſelben Seyenden), welche ſich in der Kantiſchen Kategorientafel nicht findet, iſt unſre Philoſophie noch unklar geblieben, indem ſelbe innerlich und äußerlich noch immer meiſt mit Ich und Nichtich (Subjekt und Objekt) identiſch nimmt, und nicht einſieht, daß die Integrität jedes Seyenden bereits eine immanente und nur auf ſich ſelber bezogene Innerlichkeit

---

behalten, weswegen auch ihre Compoſition keine Union und nichts Reales iſt, wogegen die Glieder eines Organisms dieſes ihr für ſich ſeyn aufgegeben haben. Die Religion hat keinen andern Zweck als das Aggregat der Societät in einen wahrhaften Organism zu verwandeln, und dieſer Zweck kann nur durch ſie erreicht werden.

*) Credere in eum, ſagt Auguſtinus, est manducare panem vivum, credens in eum, manducat et bibit eum. — Das Wort Innerlich wird alſo hier nicht in jenem Sinne genommen, in welchem, wie wir vernahmen, ſchon jeder Alimentations= wie Leibwerdungsprozeß eine Innerlichkeit ausſagt.

und Aeußerlichkeit vorausſetzt, und daß darum das was mir nur innerlich objektiv (ein andres als Ich) iſt, eben ſo gut ein ſolches iſt, als was mir äußerlich d. h. in meiner Aeußerlichkeit mir objektiv oder ein andres Aeußres iſt. *) So wie man in dieſem Irrthum befangen, häufig das Ewige als Innerliches dem Zeitlichen als Aeußern zwar entgegen ſetzt, ohne jedoch einzuſehen, daß das Ewige (Gottes Reich) wenn es ſchon nur innerlich (ſeeliſch) kommt, und vorerſt nur innerlich beſteht, doch in ſeiner Vollendtheit auch äußerlich (natürlich-leiblich) beſtehen und die zeitliche Aeußerlichkeit aufheben wird. Und in demſelben Sinne ſpricht auch Chriſtus von der Euchariſtie als von einem zwar nur in den innern ewigen Menſchen gehenden, nur von dieſem Intusſusceptirten, jedoch durch die dieſer Intusſusception entſprechende vitale Extraproduction als Gewächſe eines ewigen äußern Menſchen in Zukunft wieder hervorgehenden, ſomit fruchtbringenden Speiſe.

Die Juden begriffen, wie uns die Schrift ſagt, von allem was ihnen Chriſtus von der Alimentation ihres innern Menſchen ſagte, nichts, und ſelbſt mehrere von ſeinen Jüngern fielen von Ihm, dieſer ſeiner „harten“ Reden wegen wieder ab. So z. B. ſprach Chriſtus von einer Alimentation und Suſtentation des innern Menſchen, die ihm von innen und nicht von außen kommen müſſe, und die Juden begriffen hievon nichts, obſchon der Begriff einer centralen Alimentation im Unterſchied einer äußern der Erkenntniß des Menſchen nahe genug liegt. Chriſtus ſprach ferner von ſeiner heimlichen Speiſe, welche darin beſtände, daß Er ſeines Vaters als Senders Willen thue; wie denn umgekehrt jeder Alimentirte, indem er ſeinem ihn Alimentirenden als Aus-

*) Wie nämlich die Dependenz eines Weſens von einem andern nur damit vollendet iſt, daß letztres jenes innerlich und äußerlich beſitzt, beſtimmt und erfüllt, ſo iſt auch keine Selbheit ohne eine ſolche doppelte Subjektion und Formation.

wirker deſſen Aliments dient, in der That als deſſen Willen thuend, ſomit als deſſen Organ und Geſandter betrachtet werden kann, und jeder von Einem Lebende auch für dieſen lebt. Endlich aber konnten die Juden es am allerwenigſten begreifen, wie Er, als geſonderte einzelne Perſon zugleich das wahrhafte Subſiſtenzmittel aller Ihn, d. h. ſein Wort als Herzkraft, in ihr eigen Herz aufnehmenden Perſonen ſeyn könnte — obſchon ſie ſich leicht davon hätten überzeugen können, daß alle Menſchen nur in einem untergeordneten Sinne, was die Suſtentation ihres innerſten und realſten Weſens, d. i. ihres Herzens betrifft, doch nur von einander leben, und daß ſie alſo alle, wie ich anderswo ſagte, in dieſem Sinne Anthropophagen ſind. In der That lebt nämlich jeder Menſch als Herz, oder wie die Schrift ſagt, als innrer Menſch, nicht blos von äußrer Nahrung, ſondern er lebt nur von einem andern innern Menſchen oder perſönlichen Weſen als von einem ihn ſpeiſenden, und von deſſen Wort als Speiſe. Wobei es ſich von ſelber verſteht, daß hier nur von jenem Wort oder von jenem Inhalt deſſelben die Rede iſt, welches als Herzenskraft aus dem Herzen kömmt, denn freilich ſind die Menſchen ungleich häufiger bloße Kopf- oder Bauchredner, als ſie Herzredner ſind, d. h. zu deſſen Spendung der Menſch ſein Innres aufſchließend, ſeine Seele ins Wort legt (y mêt son âme), ſey dieſes nun in Liebe oder Haß; denn ſo wie alles Herznährende ihm nur von einem andern Herzen kömmt, ſo kömmt ihm alles Herzverzehrende (den Horror vacui in dieſem entzündende) gleichfalls nur von einem ſolchen, und in dieſem Sinne kann man folglich in Wahrheit von den Menſchen ſagen, daß ſie einander nähren, wie ſie einander vergiften und verzehren.

XVII. Vorleſung.

Nachdem ich in den zween letzten Vorleſungen bereits jene Principien aufgeſtellt habe, mit deren Hülfe der älteſte kirchliche Begriff von der Euchariſtie (als **Praesentia realis** und **Transsubstantiatio**) von allen jenen kraſſen und materialiſtiſchen Vorſtellungen wieder befreit wird, mit welchen dieſer Lehrbegriff früher entſtellt, und lange genug eben ſo unverſtanden vertheidigt als angegriffen ward, — ſo will ich in gegenwärtiger Vorleſung Ihnen zum Behuf eignen Nachforſchens einige Anwendungen dieſer Principien noch vorlegen. Ich ſage: Ihres eignen Nachforſchens, denn da der Grund des Glaubens hier kein blindes Gefühl, ſondern ein gewußtes (gewiſſes) d. h. ein das Wiſſensvermögen frei beſtimmendes iſt oder ſeyn ſoll, ſo langt man auch hier mit jener **hypocrite ignorance** oder mit jener allzeit paraten Maxime: **Credi utiliter potest, quaeri utiliter non potest** nicht aus, und man muß im Gegentheil ſagen: **credi sincere et firmiter non potest, si non ingenue et rationabiliter quaeritur.**

Auguſtinus definirt das Sakrament kurz und beſtimmt mit den Worten: **acsedit (intrat) verbum ad elementum et fit sacramentum,** und denſelben Begriff ſtellt J. Böhm auf, wenn er ſagt, daß mit dem (operativen und ſchaffenden) Wort Chriſti: „Dieſes iſt mein Leib ꝛc.“ die ewige Leiblichkeit von Ihm als Tinctur in das Brod einging, ohne von Ihm abzugehen, von welcher Mittheilbarkeit eines Subſtantiellen (Ausgeſprochnen) durchs Sprechen (**sermo operativus**) *) wir ein zwar ſchwaches jedoch nachdenkliches Nach-

*) Gott thut indem Er ſpricht oder Sein Thun iſt ein Sprechen. Aber daſſelbe gilt auch für den Menſchen, falls er ſein Wollen und Sprechen in Gottes Wollen und Sprechen eingerückt hält, außerdem der Menſch willens- und wortlahm wird. Dieſe kreative und operative

bild in jener Erfahrung an Somnambulen haben, welche Worte, die man ſtill auf ein Blatt haucht, von dieſem als geſchrieben leſen. — Wenn aber Chriſtus ſagt: das thut zu meinem Gedächtniß (Vergegenwärtigung), ſo heißt dieſes: „ſo wie Ich euch jetzt (irdiſch ſichtbar gegenwärtig) durch meines Wortes Kraft meinen euch unſichtbaren Leib gebe, euch mir einverleibend, ſo werde Ich (obſchon irdiſch unſichtbar, doch würklich und würkſam bei euch und mitten unter euch ſeyend), ſo oft ihr gläubig und in meinem Namen verſammelt dieſes thut, daſſelbe durch, mit und in euch thun, was Ich jetzt thue und würke." Denn der Menſch für ſich ſelber und von ſich ſelber vermag weder weſentlich zu ſegnen (conſecriren) noch zu fluchen, ſondern er kann nur als anrufend das Organ (minister) des durch ihn Segnenden und Fluchenden ſeyn.

In Betreff der adoration (der Anerkennung der Gegenwart) des in der Euchariſtie Daſeyenden hat bereits Calvin die Inconſequenz der Lutheriſchen Vorſtellung nachgewieſen, indem er (De vera participatione corp. Christi in coena) ſagt: Quid absurdius quam Christum in pane ponere, neque tamen eum ibidem adorare? Si Christus in pane est, utique sub pane adorari debet. — Und eben ſo haben die Kirchenväter z. B. Ambroſius, Auguſtinus und noch mehr die älteſten, die irrigen Vorſtellungen jener berichtigt, welche indem ſie (wie wir ſo eben bemerkten) das Ausgehen für ein Abgehen nahmen, die Localität des in der Gabe ſich localiſirenden mit der Nichtlocalität oder localen Unbeſchränktheit des ſich gebenden an ſich, nicht reimen konnten, obſchon Chriſtus beſtimmt genug ſich ſelber als den locus darſtellt, in den die Ihn Speiſenden eintreten oder in ihn aufgenommen werden ſollen. Welcher Unbegriff bekanntlich zu den abſurden Vorſtellungen eines motus localis und

---

Macht des Worts konnten die Juden nicht begreifen, obſchon Chriſtus ihnen beſtändig von ihr ſagte und ſie ihnen vormachte.

einer Dilaceratio oder Itio in partes führte. *) Wogegen Ambroſius ſagt: Una individua est Ecclesiae Hostia et non multae. — Quod ubique offertur unum Corpus est, non multa corpora; pontifex autem est ille qui Hostiam nos mundantem obtulit, quam etiam nunc offerimus. Nam non aliud sacrificium sed semper ipsum, imo magis sacrificii recordationem operamur — d. h. *wir treten in die Eine permanente Oblation ein und machen uns ihrer theilhaft, wie wir in die Eine permanente Conſecration eintretend, dieſer theilhaft werden.* — Auch *Poiret* bemerkt gegen jene, welche an einer Localität in der Euchariſtie zwar Anſtoß nehmen, übrigens aber doch ihren materiellen Vorſtellungen von Localität überhaupt nicht entſagen, daß ſie mit jener Leugnung der Localität in der Euchariſtie doch nur vom Regen in die Traufe kommen, indem ſie denſelben Chriſtus ſich über die Welt d. h. über das Geſtirn in ihren Zenith ſich ſetzend (hiemit doch nur in denſelben Weltraum) von ihren Antipoden widerlegt werden, welche ſelben ſich zwar gleichfalls in ihr Zenith, jenen aber ins Nadir ſetzen. — Wenn darum *Kant* ſchon dem *poſtulirenden* Glauben eine Macht zuſchreibt, einen wenigſt in der Einbildung ſeyenden Gott zu ſetzen, ſomit einen Gott ſich zu machen — aber die *rogirende* Macht dieſes Glaubens nicht kennt, von welcher das Wort des Dichters gilt:

Wer es glaubt,
Dem iſt das Gute da! **)

---

*) Aus *Berengarii* de sacra coena adversus Lanfrancum (Berlin. 1834.) kann man abermal erſehen, zu welcher crassitude zu jener Zeit die Vorſtellungen vieler Theologen herabgeſunken waren, indem der Gegner Berengars die praesentia realis durch das Vorhandenſeyn einer *portiuncula* des (hiemit zerſtückten) Leibes Chriſti als einer mit der aufgehobnen Materie doch völlig gleichen, wenn ſchon unſichtbaren Subſtanz, ſich vorſtellig machte.

**) Ohne darum eine Indifferenz des Kultus zu ſtatuiren, muß man

womit doch nur geſagt werden will, daß das oder der über-all Seyende ſich dem Gläubigen, welcher gleichſam eine Stelle des dunklen Vorhangs ſich transparent macht oder öffnet, auch local vergegenwärtigt. — Wenn, ſage ich, Kant über die Praesentia realis einen Witz zu machen meint, indem er das zauberiſche hocuspocus vom hoc est corpus ableitet, ſo trifft er doch die Sache näher als er weiß, und wenigſt richtiger, als er ſie mit dem hocuspocus ſeines praktiſchen Vernunftglaubens trifft. Eine Perſon oder ein perſönliches Weſen kann übrigens nur als ſolche einer Perſon gegenwärtig ſeyn, und wer an dem Prodigium der permanenten innern perſönlichen Präſenz des Chriſts jedem Gläubigen als inwendigen Menſchen nicht zweifelt, dem wird auch, da das Majus das Minus einſchließt, das temporaire Heraustreten dieſer Präſenz ins Aeußre, wie ſolches in der Euchariſtie geſchieht, nicht befremdend ſeyn, und nur wenn er jene leugnet und ſie als Idololatrie verlacht, wird und muß er auch letzte leugnen. Wogegen J. Böhm ſagt, daß Gott nur durch die Menſchwerdung und durch ſeinen Opfertod, welcher die Euchariſtie wie ſeine innre perſönliche Präſenz in jedem Menſchen möglich machte, dem Menſchen innerlich wie äußerlich ein perſönlich gegenwärtiger Gott geworden iſt; was auch ein älterer Theolog mit den Worten ausſpricht: Deus certe in naturalibus corporibus nec ratione Essentiae suae, multo minus personaliter praesens est (homini adest) quemadmodum is animae ac corpori Christi (quae

---

doch zugeben, daß nicht jene Leugner und Entbehrer der Euchariſtie ſind, welche hierüber bona fide unwiſſend oder im Irrthum ſind, wie denn auch die Anachoreten die Euchariſtie nicht entbehrten, und ohne Zweifel nicht wenigere ſind, welche bona fide die Praesentia realis ignoriren, als jene welche nulla fide ſich mündlich zu ihr bekennen. — Anſtatt ſich alſo über die Euchariſtie zu ſtreiten und äußerlich zu conformiren oder reformiren, ſollte jeder erſt dieſen mangelnden Glauben in ſich erwecken.

in Eucharistia adesse ponuntur) praesens et vivens adest. —

Ehe ich dieſe meine Vorträge über die Euchariſtie beende, will ich es verſuchen, Sie m. H. auf jenen Standpunkt zu ſtellen, aus welchem Sie auch über zween jene betreffende Gegenſtände richtig zu urtheilen vermögen, deren Unverſtändniß lange genug die Urſache von Zerwürfniſſen, Erbitterungen und Gräueln waren, zu welchen die Religion der Liebe und des Lichts den ſich zu ihr bekennenden Völkern den Namen hergeben mußte.

Der erſte dieſer Gegenſtände betrifft die zweifache Geſtalt des Sakraments, die feſte und flüſſige, jene wie ein älterer Kirchenlehrer ſagt der Erde, dieſe dem Waſſer oder Blut entſprechend. Ich habe mich nun bereits im Erſten Bande meiner philoſ. Schriften (im Aufſatz: über Starres und Fließendes) ſo wie neuerlich im 4ten Heft meiner ſpecul. Dogmatik S. 91. darüber ausgeſprochen, daß die Solidität und Fluidität, wie wir ſelbe an den materiellen Organismen, als neben einander (als Gefäß und Inhalt) wahrnehmen, eigentlich doch nur von der Nicht-Union der Form und des Stoffs hier zeugen, und daß ſie gleichſam nur zween Hälften einer nicht-integrirten und eben darum noch diſſolublen Subſtanz darſtellen, ſo daß die Integrität eines organiſchen Leibes in der wirklichen Union der Cohärenz der feſten und der Penetranz der flüſſigen Materie beſtände, womit aber eben die Materialität eines ſolchen Leibes aufhörte und dieſer den Geſetzen der materiellen Phyſis ſich entziehend, in die Region der immateriellen Phyſis träte. — Ich habe im 4ten Heft m. ſpec. Dogm. gezeigt, daß wir dieſen richtigen Begriff einer durch ihre Integrirung aus dem materiellen Zuſtand in den nichtmateriellen übergehenden Leiblichkeit dem übrigens völlig ignorirten Poſtelli zu danken haben, welchen ſelber in der Schrift: De ultima mediatoris nativitate zuerſt aufſtellte, und ich begnüge mich, indem ich Sie auf

dieſe, freilich ſehr ſelten gewordne Schrift aufmerkſam mache, Ihnen nur zu bemerken, daß dieſer Begriff von den zween Geſtalten der organiſchen Leiblichkeit freilich den Lehren und Irrlehren über die zween Geſtalten des Sakraments längſt eine andre Geſtalt hätte geben, und beſonders die Kelchler über ihren Scrupel — an dem blutloſen Leib des Erlöſers ſich begnügen zu müſſen — hätte beſchwichtigen können. *)

Der zweite Gegenſtand, welchen ich, obſchon nur kurz, hier berühren will, betrifft die Einwürfe und Bedenklichkeiten, welche man der Kirche über die dermalige Weiſe des Gebrauchs der Eucharistie aus dem Grunde ihres Verſchiedenſeyns von der primitiven Weiſe machte und macht. — Worauf nur kurz zu ſagen iſt, daß falls man in dieſem wie in allen übrigen Theilen des Kultus nur die primitiven Weiſen deſſelben gelten laſſen wollte, man ſofort allen Kultus einſtellen müßte, weil jene erſte Weiſe des Kultus ſelbſt nur kurze Zeit beſtund, und freilich aus Schuld der Menſchen nur kurze Zeit beſtehen konnte, und noch bei der Apoſtel Zeit ſich veränderte, wie wir denn aus der Apoſtelgeſchichte und den Briefen der Apoſtel inne werden, daß die allererſte Weiſe der Communion (welche übrigens mit einer communione bonorum verbunden war, ſehr frühe ſich in die ſogenannten Liebesmahle (Agapen) umgeſtaltete, in welchen aber gleichfalls (wie Paulus ſchreibt) ſofort bedeutende Unordnungen einriſſen, welche auf den nicht-langen Fortbeſtand derſelben ſchließen laſſen. — Brueys gibt in ſeiner Schrift (Défension du culte externe) als Haupturſache der in der Kirche nothwendig eingeführten Abänderungen der frühern Weiſen des Kultus, das ſich zum Chriſtenthum Bekanntbaben der Imperatoren an, wodurch die Vermengung der Profanen (der Welt- und Babelskinder) mit den wahrhaften Chriſten

---

*) Die weiße und die rothe Tinctur, das leibgebende Mondenwaſſer und das lebengebende Sonnenblut, ſagten die Alchimiſten, ſind im lapis untrennbar vereint.

völlig unvermeidlich geworden iſt, und wenn ſchon durch Schuld der Menſchen ſich zugezogen, doch nach Gottes Willen fortbeſteht, ſo daß ſeitdem das chriſtliche Element eigentlich nur als Ferment in der Maſſe des weltlichen Elements fortwürkt. Matthäus 13, 29. 33. Wie denn alle bisherigen Verſuche einer äußern Scheidung (Séparation) der Babelskinder von den Nicht-Babelskindern völlig geſcheitert ſind, und alle ſich unter dieſem Vorgeben geſchieden conſtituirt habende (um das reine primitive Chriſtenthum wieder herzuſtellen, wie ſie meinten oder vorgaben) nur wieder ein neues Babel zu Stande brachten, auf welche äußerliche Séparation wenigſt jene nicht verfallen ſeyn würden, welche die Entdeckung gemacht hätten, daß ja in ihnen ſelber das babeliſche (weltliche) und nicht-babeliſche (chriſtliche) Element noch ungeſchieden ſich befänden, ſohin mit dem reformirenden Separatism innerlich in ihnen ſelber der Anfang zu machen wäre, weil eine organiſche Form, der es an innerm Leben gebricht, nur von innen heraus, durch Wiedererweckung dieſes geſchwächten Lebens zu einer wahrhaften Reform gelangen kann; und ſelbſt alle äußern Conformationen und Converſionen nichts bedeuten, falls ſie nicht aus jener innern und centralen Reformation jedes Einzelnen hervorgehen. Wie wir denn die Menſchen über Irrthümer und Verbrechen ungleich öfter und leichter Eines Sinnes werden ſehen, als über Wahrheiten und Tugenden.

XVIII. Vorleſung.

Aus dem Inhalt der letztern Vorleſungen können Sie m. H. nun auch den Urſprung jenes vielbeſprochnen Anthropomorphismus ſich erklären, welcher beſonders in allen religiöſen bildlichen Darſtellungen (in der ſogenannten Religion

der Kunſt) nur mehr oder minder entſtellt, zu allen Zeiten und bei allen Völkern ſich geltend machte. Wenn nämlich die Künſtler uns unter menſchlichen Geſtalten alle himmliſchen und irdiſchen Mächte vorbilden, wenn die Dichter nicht blos alle Bewohner des Olymps, ſondern ſelbſt alle Elementarpotenzen perſonificiren; wenn alle religiöſe und abgöttiſche Sekten ihre Tempel mit Menſchenfiguren erfüllen, ſo iſt das Princip hievon doch wahrhafter als deſſen Anwendungen ſind. *) Die urſprüngliche Menſchengeſtalt, welche freilich nicht mit dem Ideal derſelben im Sinne der Griechen zu vermengen iſt, obſchon auch hier noch ein Funke eines überirdiſchen glimmte, mußte oder ſollte in der That als ſolche in allen Regionen, welche im Bereich dieſer Geſtalt kamen, ihre Herrſchaft und Herrlichkeit kund geben, durch Bethätigung ihres Rapports mit jener höhern Region, von welcher ſie als missus kam und mit welcher ſie verbunden blieb. Da nämlich dieſer Menſch der Auszug, ſomit das Bild des Zeuge-Centrums aller Dinge war, ſo war auch ſeine Geſtalt der Sitz (point de ralliement) der würkſamen Korreſpondenzen aller kosmiſchen Eigenſchaften und Kräfte, und ſie war der Focus, in welchen der Himmel niederſteigen, die Erde ſich erheben konnte. **) Wie wir denn ſelbſt den vom Himmel

*) Es ſollte der Künſtler ſich nie erlauben, wenigſt in den zu religiöſen Zwecken dem Volk dienen ſollenden Gebilden die Myſterien der chriſtlichen Religion auf heidniſche Weiſe zu perſonificiren und zu allegoriſiren, und er ſollte ſich hier ſtreng an das Geſchichtliche halten. Denjenigen aber, welche um dieſen Mißbrauch zu entſchuldigen, etwa von einer Accommodation dem gemeinen Volk ſprechen, muß man ſagen, daß eben durch ihre (der Volkslehrer) Schuld und Pflichtvergeſſenheit dieſes Volk im Vergleich der ältern Chriſten häufig in ſolche Idolatrie verfallen iſt, welche übrigens (wie z. B. die neuere Geſchichte des catholicisme paganisé in Portugal und Spanien lehrt) ein miſerables Bollwerk gegen den Acatholicism, ja gegen den ruchloſeſten Atheism iſt.

**) Von dieſer urſprünglichen Virtualität der Menſchengeſtalt wußte

abgefallnen ſomit entſtellten Menſchen noch in all ſeinen Bildungen bemüht ſehen, ſein Bild um ſich zu verbreiten, um ſich mittelſt deſſen Reflexes in ſeiner Umgebung zu finden, oder nicht zu verlieren, womit er freilich meiſt nur auf eine verkehrte und armſelige Weiſe von ſeiner erſten Miſſion in der Welt Zeugniß gibt. In der That iſt aber auch nur die menſchliche Geſtalt und zwar ſein Antlitz die allein für ſich verſtändliche und lesbare Figur, auf welche alle übrigen Geſtalten der Natur als auf ihren Chiffre universel unmittelbar oder mittelbar hinweiſen. Wenn darum unſre Anatomen den Leib des Menſchen mit jenem der Thiere vergleichen, ſo muß man ihnen ſagen, daß es noch eine höhere vergleichende Anatomie gibt, als dieſe, welcher Problem iſt den dermaligen Leib des Menſchen mit ſeinem urſprünglichen, noch unverthierten zu vergleichen, und welch letzter ſich ohne Zweifel zu erſterm verhält, wie das ausgebildete Thier zu ſeiner Larve, Raupe oder Made. *)

---

freilich jener blinde Heide, der Goldſchmied in Epheſus, nichts, von welchem Goethe ſagt:

Da hört er denn auf einmal laut
Eines Gaſſenvolkes Windesbraut,
Als gäb's einen Gott ſo im Gehirn
Da! hinter des Menſchen alberner Stirn,
Der ſey viel herrlicher als das Weſen,
An dem wir die Breite der Gottheit leſen.

*) „Die Bildniß Gottes im Menſchen, ſagt J. Böhm, iſt ſo mächtig und kräftig, daß wenn ſie ſich ganz in Gottes Willen wirft, ſie die Natur bändigt, daß ihr das Geſtirne gehorſam iſt, und ſich hoch in der Bildniß freuet; denn ſein Wille iſt auch von der Eitelkeit (Gotteslee re) los zu ſeyn, und wird alſo in der Bildniß in Sanftmuth entzündet, deſſen ſich der Himmel erfreuet, und wird Gottes Zorn im Regiment dieſer Welt gelöſchet: denn wenn der brennend wird, ſo iſts der Menſchen Bosheit Schuld, daß ſie den in ſich und ſomit im Geiſt der Welt entzünden.“ J. B. hat hiemit den Schlüſſel der wahren Clairvoyance gegeben, ohne deſſen Gebrauch man übers Hellſehen im Dunkeln bleibt.

Was nun aber dieſen ſo leicht in Idolatrie ausartenden religiöſen Anthropomorphismus betrifft, ſo ſollte man doch die tiefe Wurzel deſſelben in jeder Menſchenbruſt nicht ignoriren, welche in jener Bewegung des Herzens Gottes im Moment des Abfalls des Menſchen zu ſeiner und durch ihn zur Welterrettung liegt *), von welcher wir wiederholt ſprachen. Da nämlich dieſer heimliche Bund der Reſtauration ſich in allen Menſchen ſaamlich fortpflanzte und fortpflanzt, ſo begreift man, daß dieſer Saame immer nahe daran iſt, im Menſchen ins Keimen zu gehen, wenn ſchon die Menſchen leicht den unvollkommenſten Anfang ſchon für die würkliche Erfüllung dieſes Reſtaurationsbundes nehmen, ja ſelbſt die ſich jenem Keimen zugeſellenden anorganiſchen Reaktionen mit erſterm vermengen. Und ſo iſt alſo im Grunde das Bedürfniß den Gottmenſchen ſich nahe zu bringen, und die Bereitheit das zu glauben, was ſie wünſchen und bedürfen, das Princip des Anthropomorphismus aller Menſchen aller Zeiten geweſen und iſt es noch, wenn ſchon dieſer Lebenskeim frühe ſeiner wahren Kultur ermangelnd, und feindlichen Mächten durch der Menſchen Schuld exponirt, häufig nicht nur allein keine legitimen Früchte brachte, ſondern theils als ſtupider, theils als verbrecheriſcher Anthropomorphism ſich allgemein über die Welt verbreitet. **) Dieſem idolatriſchen

*) „Wir glauben nicht mehr um deiner Ausſage willen (ſagten die Bewohner von Samarien zum Weibe, Johannes 4, 42), denn wir haben es ſelber gehört und wiſſen, daß dieſer wahrhaftig der Erretter der Welt oder der Geſalbte iſt.“ — Ueber die Nothwendigkeit einer Welterrettung und eines Welterretters, über deſſen (des Geſalbten oder Chriſts) Begriff, und über die Gewißheit ſeines Kommens oder Geſandtwerdens in die Welt, d. h. über die Grundprincipien des Chriſtenthums waren die Juden, wie aus dieſer und einer Menge andrer Schriftſtellen ſich ergibt, wenigſt beſſer und allgemeiner unterrichtet, als dieſes der größte Theil der Chriſten dermalen iſt, und zwar ſchon darum, weil es an einem richtigen Weltbegriff mangelt.

**) Nebenbei kann man hieraus auch den Unverſtand und die Bornirt-

Anthropomorphiſm (der luciferiſchen Karrikatur des Wahrhaften) entgegen, lag und liegt es den Religionslehrern aller Zeiten ob, die gemeinen wie die vornehmen Chriſten darüber gründlich zu belehren, daß nur die centrale und radikale Umwandlung unſers Weſens d. i. unſers Gemüths und Willens (als souffle de l'âme) uns das zu verſchaffen vermag, was die Menſchen von ihrem blos äußern ihr Inneres nicht berührenden und rührenden Thun erwarten *), in welchem ſie ſogar häufig, als wie ſie ſagen in ihrem Gottesdienſt, eigentlich aber in ihrem Hofdienſt, ſich um ſo ſcrupulöſer zeigen, je mehr ſie hiemit wie die Höflinge heuchelnd ſich des innern Gottesdienſtes quitt zu machen vermeinen. Denn nur unſer in Gott geſchöpfter und in Gottes Willen wieder frei von uns überlaßner Wille iſt das **Formabile** und geiſtige **Materia prima** des Gottes-Geiſtbildes in uns, und nur im Willen können wir hienieden zur Kindſchaft Gottes gelangen, weil nur in ihm unſre Kauſalität, unſer Leben und Thun ſteht, wie ja ſelbſt dieſe Welt nur durch einen Willen gemacht iſt und nur beſteht, weil ſie gewollt wird. Die Religionslehrer haben uns darum zu weiſen und zu beweiſen, daß ſofern der Menſch ſeinen Willen oder Willengeiſt im Zeitleben dieſem himmliſchen, tief in ſeinem Gemüth wirkſamen **Nisus formativus** entzieht, er doch nur einem andern gleichfalls geiſtigen Willens Bildungsprozeß unterliegt, nämlich dem animaliſch-ſyderiſchen oder dem infernalen, welcher beeder Ergebniſſe gleichfalls mit Aufhören ſeiner Weltzeit hervortreten werden.

---

heit ſowohl jener Angreifer als Vertheidiger des Chriſtenthums einſehen, welche dieſes ganz ex abrupto (als Deum ex machina) mit unter den Mythologien entſtehen laſſen, wobei ſie freilich die Schriften des alten Bundes ignoriren müſſen, weil dieſe eine ſolche generatio aequivoca des Chriſtenthums Lügen ſtrafen.

*) Ich habe häufig in meinen Schriften gewieſen, daß innrer und äußrer Kultus, ſo wie innre und äußre Autorität nur in ihrer Concretheit wahrhaft ſind, worüber ich, wie geſagt, mich nicht dunkel, ſondern klar genug ausgeſprochen habe, ſelbſt für dunkle Leſer.

Wir vernahmen in den vorgehenden Vorträgen, daß und wie dieſe vollkommne Wiedergeburt des Menſchen durch drei, ſeinen drei conſtitutiven Principien entſprechende Momente hindurch geht, und daß die völlige Ablöſung (Erlöſung) des Willengeiſtes des Menſchen von deſſen Verbildung (Monſtroſität) und ſomit die radicale Entweltlichung (Befreiung von der Welt) der Seele erſt mit jenem innern Blutvergießen *) beginnt, durch welches der Menſch in ſeinem Herzen der Zeitwelt und ihrer Luſt abſtirbt, wie dieſe ihm, durch welches Herausziehen ſeines Herzens aus ihr aber der Menſch nur um ſo weltverſtändiger und weltmächtiger, ja in Stand geſetzt wird, inner ſeiner Sphäre zur Welterrettung mitzuwürken. Mit dieſem Aufgeben der doch nur armſeligen und phantasmagoriſchen Weltfreuden beginnt aber eine andre ſelbe weit überbietende Freude im Menſchen ſich zu regen an, welche man als das **Primum movens** aller Religion **) nur zu oft ignorirt, indem man immer nur von jenem Kreuz und Leiden ſpricht, welches die Aufgabe der Weltfreude und des Weltkultus mit ſich bringt, zu wenig aber von jenem Welt- und Teufelskreuz, welches der von einer erlognen heitern Weltanſicht, gleich jenen dummen dem Fiedler in den Venusberg folgenden Jungen getäuſcht, übernimmt, indem er dieſem Weltkultus ſich hingibt.

Ad vocem Kreuz bemerke ich Ihnen m. H. noch: daß wir Menſchen alle durch und nach unſerm irdiſchen Tod nach dem richtigen Ausdruck eines alten Theologen ans Kreuz gehangen, d. h. nach dem Ternar unſrer conſtitutiven Principien an jenen großen Dreiangel gleichſam zerlegt geheftet werden, welcher vom höchſten Weſen bis zu dieſer Natur herab ſich verbreitet, und welcher unſre drei conſtitutiven Principien

---

*) In dieſem Sinne ſagt Chriſtus: wer ſeine Seele in meinem Namen verliert oder dahin gibt, wird ſie gewinnen.

**) In der Welt, ſagt Chriſtus, habt ihr Unfriede und Angſt, in mir Frieden und Freude, die euch Niemand mehr nehmen wird.

darum geſondert an ſich zieht, damit ſie in dieſer Sonderung welche indeß keine abſolute Trennung iſt, geläutert und reintegrirt werden, um, falls ſie dieſer Reintegration fähig ſind, nach deren Vollendung in nun unauflösbare harmoniſche Reunion zu treten.*) Beiläufig wie wir ſehen, und wie ich in meiner Schrift über den chriſtlichen Begriff der Unſterblichkeit bemerkte, daß ſchon der geſunde Schlaf eine Reſtauration der conſtitutiven Elemente des Lebens mittelſt ihrer temporairen Auseinanderhaltung bewerkſtelligt. Weswegen wir denn auch bemerken, daß ſelbſt der Feind (ſo viel ihm hiezu die Menſchen Macht einräumen) ſich bald der Verkürzung bald der Verlängerung des irdiſchen Lebens des Menſchen widerſetzt, weil jene Reintegration der conſtitutiven Principien des Lebens, von welcher wir ſo eben ſprachen, und deren Hemmung er allein im Sinne hat, ſowohl auf die eine als andre Weiſe (durch einen ſpätern oder frühern Tod) gefördert werden kann. Uebrigens kann aber jeder Menſch bereits noch im irdiſchen Leben in ſich den Anfang jener Auseinander- und hiemit auch Widereinanderſetzung ſeiner drei konſtitutiven Principien inne werden, von welchen wir behaupten, daß ſelbe ſeinen Zuſtand nach dem Tode ausmacht, aber freilich kann dieſes nur jener Menſch, welcher den Weg der Wiedergeburt würklich angetreten iſt, und ſeinen Willengeiſt bereits durch Hülfe des Regenerators vom Weltgeiſt frei gemacht und in die himmliſche Region geſetzt hat. Denn weil das innre Gebild der Seele (ihr Geiſtbild) das ſowohl ſelbe dominirende, als durch ſie das ihr das äußre entſprechende Gebild oder Leib anziehende Princip iſt, ſo tritt bei einem ſolchen Menſchen bereits der Anfang einer ſolchen Zerſetzung des Geiſtes, der Seele und des Leibes, als eine den Zuſtand nach dem Tod anticipirende

*) Das Divide et impera erhält hiemit die Bedeutung des Divide et purga oder renova, welches der Seelen- wie der Leibarzt zu befolgen hat.

Seynsweiſe ein. Nämlich der bereits abgeſchiedene innre Willengeiſt würde, falls er frei würken könnte, die Seele völlig, ſo wie dieſe ihren Leib an ſich ziehen, da nun aber dieſer und die Seele durch ihn zurück ziehen, ſo fängt wenigſt im irdiſchen Leib, welcher den jenem himmliſchen Geiſtbild entſprechenden Auferſtehungsleib ganz noch in ſich verſchlungen und gleichſam begraben hält, jene innre Wiedererweckung des letztern, — oder jene Wiederweſentlichwerdung deſſelben an, welche ſich im Verweſungsprozeß des irdiſchen Leibes fortſetzt und vollendet, quia **Substantia unius est Desubstantiatio alterius.** *)

XIX. Vorleſung.

Ich habe Sie m. H. wiederholt darauf aufmerkſam gemacht, daß der wahre Schlüſſel der Exegeſe und des Verſtändniſſes der Schrift der Menſch ſelber in ſeiner Relation zu Gott iſt, und daß ſich ſohin in ſeinem Wiedergeburtsprozeß alle jene Momente nachweiſen laſſen müſſen, welche ihm in der Hiſtorie als gleichſam an den großen Armen des Storchenſchnabels vorgegangen und vorgehend dargeſtellt werden, weil das äußre und das innre, das univerſelle und partielle Geſchehen coincidiren oder ſich entſprechen und das Nichtverſtändniß oder Leugnen des Einen Geſchehens jenes des andern nach ſich zieht, ſo wie dieſes vom Verhalten einer äu-

---

*) Suo modo findet daſſelbe bei der Auferſtehung zum ewigen Tode oder Sterben ſtatt, indem auch die im Zeitleben gewürkten finſtern Werke ſich dematerialiſiren, um den Auferſtehenden als Feuerkreis zu umgeben. Schon Dante ſpricht übrigens von einer ſolchen Doppelgängerei eines in ſeinem Geiſte bereits in der Hölle ſeyenden, obſchon leiblich noch auf Erden wandelnden Menſchen.

ßern zur innern Kirche gilt. *) In der That iſt nun dieſer Wiedergeburts- oder Reintegrationsprozeß der Sinn und die Bedeutung aller jener figurativen Opfer, von denen wir früher ſprachen, die ſich nur, nachdem die Zeit hiezu eingetreten war, in die innre Region zurück zogen und ſich auf innerliche Weiſe in jedem einzelnen Menſchen noch immer fortſetzen ſollen. Und es kann Ihnen nach allem über die Triplicität des Geſetzes (des Kultus und Opfers) Geſagten nicht ſchwer werden einzuſehen, daß wenn ſchon dieſe Triplicität äußerlich (geſchichtlich) nur ſucceſſiv (in der Zeit) hervortritt, ſelbe doch in der That und innerlich immer ungetrennt bleibt, ſo wie die drei conſtitutiven Principien des Menſchen, auf welche jene Triplicität ſich bezieht, ungetrennt bleiben. — Da nämlich (um mit dem erſten oder levitiſchen Geſetz den Anfang zu machen) der Menſch leiblich und phyſiſch alle Eſſentien der geſammten Natur in ſich ſchließt, ſo wie in den Tiefen ſeines Gemüths die Eſſentien aus Gott liegen, ſo begreift man den Rapport, welchen alle Subſtanzen dieſer Natur außer ihm mit dieſen ihnen entſprechenden phyſiſchen Eſſentien im Menſchen fortwährend wenn auch heimlich haben und ausüben, und wenn ſchon dieſer Rapport nur ſelten ſich auch äußerlich bethätigt, und meiſt ſich nur auf innre Würkſamkeiten z. B. im Imaginativum des Menſchen beſchränkt, deſſen Unterworfenſeyn der Plaſtik der Natur nur der Unverſtand leugnen oder ignoriren kann. **) Es können alſo, wenn ſchon nur innerlich oder im Princip dieſelben Opfer der reinen und unreinen Thiere (Triebe) ſtatt finden, welche im levitiſchen Opfer äußerlich geſchahen, d. h. auch hier können

*) Weswegen z. B. diejenigen ſehr ungeſchickt verfahren, welche den Katholicism damit zu conſerviren meinen, daß ſie ihm das Blut des affektiven und doctrinellen Myſticisms abzapfen.

**) Es iſt dieſelbe Natur, welche den Löwen kreatürlich geſtaltet, und und welche in das Imaginativum des Menſchen den Typus dieſes Thiers projicirt. —

jene reinen phyſiſchen Baſen entwickelt und frei werden, deren Entwicklung das levitiſche Opfer bezweckte, und dieſe im Menſchen geſchehende Entwicklung dieſer Baſen wird ihm gleichfalls jene wohlthätigen Korreſpondenzen eröffnen, welche das hebräiſche Volk durch ſeine Thieropfer ſich eröffnete, vorausgeſetzt daß auch hier unreine Triebe und fremde Nationen (abgöttiſche Affekte) vom Opfer (als Oblation) abgehalten, und vom Opfermeſſer und Opferfeuer nicht zurückgehalten bleiben.

So ſehen wir denn auch das zweite Geſetz (was wir das prophetiſche oder jenes des Geiſtes nannten) beim einzelnen Menſchen auf ähnliche Weiſe als jene Promulgation auf Sinai eintreten, und wenn auch hier die erſten Opfer in der erſten Epoche (Hälfte) dieſes Geſetzes oder dieſes Moments deſſelben noch fortwähren, ſo ſind es die einzelnen Menſchen ſelber, welche als Leviten dem Herrn innerlich dieſe Opfer (der Thiertriebe) zu bringen haben, und welche falls ſie hierin nachläſſig und untreu gegen den Geiſt verfahren, welcher ſich bereits auf ihnen niederzulaſſen begonnen hat, daſſelbe Schickſal erfahren, welches das hebräiſche Volk erfuhr, indem es in Folge ſolcher Untreuen mehreremal in die Knechtſchaft fremder (unmenſchlicher) Nationen verfiel. So wie aber dieſes Volk, ſo oft es wieder zum Herrn ſchrie, von dieſer Knechtſchaft wieder frei ward, ſo wiederfährt auch ähnliches dem einzelnen Menſchen in dieſer Epoche ſeiner Reintegration, weil die einzelnen Lebensfunken, welche der Geiſt in uns ſäete und welche in uns haften, durch die Hemmungen, welche ſie erleiden, darum nicht ſofort wieder erlöſchen, ſondern ſich zuſammennehmend und per antiperistasin an Intenſität gewinnend ihre Schranken wieder durchbrechen und einzelne Strahlen von ſich werfen, welche die Gottheit als ſolche erkennt und wodurch Selbe ſich zu einem neuen Descensus gleichſam beſtimmen läßt. Auf ſolche Weiſe geſchah, wie wir vernahmen, die Befreiung des jüdiſchen Volkes aus Egypten, weil der Geiſt der Wahl ihres Stammvaters auf

ihm ruhte, daſſelbe geſchah in der Zeit der Richter, in welcher Zeit dieſes Volk bereits in die erſte Hälfte des Geſetzes des Geiſtes einzutreten anfing, und von da in einer beſtändigen Folge von Abfällen und Wiederkehrungen endlich in die zweite Epoche dieſes Geſetzes trat. Obſchon übrigens dem Volke geſagt ward, daß alle Nationen durch ſelbes geſegnet werden ſollten, ſo blieb ſelbes doch bis zum völligen Eintritt des Geiſtesgeſetzes ſcharf von dieſen Nationen geſondert, und dieſer Sondrung entſpricht jene des einzelnen Menſchen, ſo lange auch er noch nicht in die zweite Epoche des Geſetzes des Geiſtes eintrat, oder ſo lange er jene Kräfte nicht erlangt hat, welche ihn befähigen, ohne die Gefahr eigner Verunreinigung oder Verletzung Segen in der Welt zu verbreiten. Es fing alſo ſchon in dieſer zweiten Epoche des Geſetzes des Geiſtes (welche der erſten Epoche des göttlichen Geſetzes begegnete) jenes Verſprechen an Abraham in Erfüllung zu gehen an, und daſſelbe zeigt ſich am einzelnen Menſchen, welcher nach Zurücklegung des erſten Alters des Geiſtes nicht mehr blos für ſich (für ſeine Familie, Stamm, Nation ꝛc.) ſondern für jeden zu würken und zu leiden ſich berufen fühlt, welcher in ſeinen Bereich tritt, oder wie Chriſtus ſagt, ſein Nächſter wird. *)

Auch in dieſem neuen Alter fährt der Menſch fort, das Geſetz der Naturopfer zu erfüllen, weil dieſe Erfüllung nur dann vollendet wird, wenn der Menſch das Princip der Thierſeele ſelber zu opfern vermag, ſtatt deſſen er nur gleichſam deren einzelne Glieder opferte. — Wenn aber auch ſchon des Menſchen Aktion in dieſem zweiten Geiſtesalter ungleich kräftiger iſt, ſo läßt doch der Geiſt hiebei den Menſchen noch frei, weil auch dieſes Geſetz nur ein initiatives und nicht wie das göttliche ein ſchon operatives iſt. Wie wir darum meh-

*) Gerade jene modernen Deutſchthümler, welche antique Frömmigkeit affektirten, meinten mit dem antichriſtlichen Nationalhaß ihr neues Volksthum begründen zu müſſen.

rere Propheten den an ſie ertheilten Aufträgen ſich widerſetzen ſahen, ſo ſehen wir auch den einzelnen Menſchen auch noch in dieſem zweiten Geiſtesalter keineswegs die ihm dargebotnen Hülfen alle oder recht gebrauchen, weswegen ſo viele Berufne hinter der Erfüllung ihres Berufs zurückbleiben. Indeſſen findet für den einzelnen Menſchen daſſelbe in dieſem Geiſtesalter ſtatt, was wie wir ſahen in der Epoche der Propheten eintrat, nämlich der Menſch tritt erſt jetzt das wahre Miniſterium des Geiſtmenſchen an, indem er erſt jetzt beginnt, ſeinen Brüdern dienlich zu ſeyn, wogegen er früher nur ſich und der Natur diente.

Als aber endlich die große Heilsepoche eingetreten war, ſo trat auch, wie wir vernahmen, der wahrhafte Geiſt des Opfers in ſeiner Totalität ein, welcher ſich nicht wie früher auf das Heil eines einzelnen Volkes beſchränkte, nicht wie im Prophetenalter blos lehrte oder drohte, ſondern welches ſich als ein die ganze Menſchheit als Eine Familie umfaſſendes und ergreifendes operirendes Geſetz erwieß. Und ſo verſchafft ſich denn auch jeder einzelne in dieſe dritte göttliche Epoche effektiv eintretende Menſch inner ſeinem ihm ſich anweiſenden Bereich die Mittel, alle Sklaven zu befreien und jeden Depoſſedirten zu ſeinem Erb- und Eigenthum zu verhelfen. *) Und in dieſem Sinne erhalten darum auch die Worte des Propheten (Jerem. 1, 10) für jeden einzelnen Menſchen ihre höchſte Bedeutung, weil ſelber nun nicht mehr blos Lehrling, nicht mehr blos Geſelle, ſondern Meiſter und Bruder des Chriſts geworden iſt, d. h. weil ein ſolcher Menſch nicht nur befähigt ward durch Theilhaftwerden des durch ihn verſchuldeten Lei-

---

*) In allen Regionen gibt nur der Beſitz die Freiheit und dieſe jenen. Die Kreatur beſitzt aber nur weil ſie beſeſſen iſt, iſt frei oder determinirend, weil ſie determinirt iſt, begreift und weiß weil ſie begriffen und gewußt iſt und weil ſie glaubt. Wogegen unſre Abſolutiſten die Kreatur vom Kreator abſolviren wollen.

dens der Natur, dieſes Leiden übernehmend ſie davon zu befreien, weil er nicht nur befähigt ward durch Uebernahme und Derivation des Seelenleidens ſeiner Mitmenſchen dieſe zu befreien, ſondern weil er ſelbſt an dem Leiden des göttlich-menſchlichen Herzens theilnehmend gleichſam auch einen Theil deſſelben zu übertragen vermag, womit erſt ſein servir Dieu zum wahrhaften servir à Dieu wird. — Wenn der Menſch in das Geſetz des Geiſtes tritt, ſo empfängt er das erſte Gebot des Decalogs — tritt er aber in das Geſetz des Erlöſers: ſo wird ihm ein neues Geſetz gegeben, ſeinen Nächſten wie ſich d. i. in Gott zu lieben, und nur dieſes Geſetz iſt der Schlüſſel zum großen Werk des Chriſts. Denn wer in der Knechtſchaft ſich Befindende wird nicht alles aufbieten zu ſeiner Befreiung? aber es handelt ſich hier darum auch, die Freiheit ſeinem Nächſten zu erbeuten, weil er ihn wie ſich ſelber und ſich wie ihn liebt. Liebt er aber den Nächſten nicht wie ſich ſelber, ſo iſt er auch im Werk des Chriſts nicht initiirt, deſſen Liebe ihn vermochte, bis in unſre Abgründe ſich zu begeben, um uns ihnen wieder zu entreißen. Obſchon nun jeder von uns nur in ſehr beſchränktem Maaße dieſes Befreiungswerk für ſeinen Nächſten zu leiſten vermag, welches Chriſtus für alle leiſtete, ſo können wir doch durch die Aſſiſtenz ſeines Geiſtes und in ſeinem ſich in uns ausſprechenden Namen dieſe Leiſtung erfüllen. Und wenn die Menſchen durch die Thieropfer vermochten, regelmäßige phyſiſche Aktionen ſich anzuziehen und hiemit von den abnormen ſich zu befreien, wenn die Menſchen durch die Stimme und das Blut der Propheten regelmäßige geiſtige Aktionen ſich anzogen, und von den unregelmäßigen ſich befreiten — ſo können ſie durch die Stimme und das Blut des Erlöſers (denn das Blut dieſes Getödteten ruft nach Barmherzigkeit, wie Paulus ſagt) auch ſchon im Erdenleben auf ſich und ihre Brüder göttliche Aktionen und Kräfte anziehen, welche die ihnen entſprechenden Transpoſitionen leiſten. Ich ſage ſchon im Erdenleben, weil freilich nur mit der gänzli-

chen Auflöſung unſrer materiellen Hülle und dem Wiederaufgerolltſeyn der Zeit — dieſer Schrift, welche eine Ueberſetzung der ewigen Bücher iſt — die völlige Reintegration und der völlig freie Gebrauch unſer Vermögen zu den uns ſodann angewieſen werdenden Leiſtungen eintreten kann und wird. Wir würden indeß umſonſt hoffen, jenſeits je zu dieſer völligen Reintegration zu gelangen, falls wir nicht ſchon dieſſeits täglich ſtrebten, uns zu einem reinen Holocauſt zu bereiten, weil wir in jenen Regionen keine ſolche Erde (als receptacle unſers Bluts) mehr finden werden, ſo daß wir alſo unſre Korruption in dieſe Regionen mitbringend nichts finden werden, was uns ſelbe abnimmt, und darum nur Qual zu erwarten haben, weil Zeit und Stätte der freiwilligen Opfer oder des Blutvergießens ſodann für uns vorüber ſeyn wird.

Gedruckt mit Aſchendorff'ſchen Schriften.

Zuſätze und Verbeſſerungen.

S. 8 Zeile 15 f. natürliche l. naturloſe

S. 11 zur Zeile 32 — Wenn aber die Reintegration eine temporaire (vergängliche) Corporiſation als Werkſtätte oder Bauhütte des *Umbaus* bedingt, ſo gilt dieſes (nur auf andre Weiſe) vom Erſten Bau ſelber, d. i. im Erſten Stadium der Kreatur oder in deren Anfang (z. B. des Engels) fand ſich ſelbe aus der Sempiternität und Ubiquität herausgeſetzt, und es war ihre Aufgabe dieſe unterſchiedene Geſetztheit als ſolche mit der Ewigkeit wieder auszugleichen, ohne eine Widerſetzlichkeit gegen dieſe Ausgleichung aufkommen zu laſſen, folglich ohne eine Iſolation zwiſchen ſich und der Ewigkeit (als Firmament) nothwendig zu machen. Die intelligente Kreatur erhielt folglich mit ihrem Anfang, oder mit ihrer Herausgeſetztheit aus der Ewigkeit, die Aufgabe und das Vermögen freiwillig mit jener ſich verbindend und in dieſer Verbindung ſich fixirend durch Zurücklegung ihrer zeitlichen Zukunft ſich ihre ewige (gleichſam ihre eigne Schöpfung) ſelber auszuwirken. Woraus nebenbei folgt, daß *alle* Kreaturen ohne Ausnahme an dieſem Zeitwerk in solidum verbunden ſind, und man alſo vor Ablauf dieſer Weltzeit von keiner Kreatur eigentlich ſagen kann, daß ſie bereits völlig in der Ewigkeit ſich befindet, welche Einſicht einerſeits eben ſo erfreulich und tröſtend, als andrerſeits die Reſponſabilität des Menſchen bei all' ſeinem zeitlichen Thun in Anſpruch nehmend iſt. — Die Naturphiloſophie und *Hegel* nach ihr, vermengen bekanntlich das primitive *Herausgeſetztſein* der Kreatur aus der Ewigkeit mit einem ſich *Widerſetzen* jener gegen dieſe.

S. 24 Z. 8 f. unterſcheiden l. unterſchieden

S. 26 zur letzten Zeile. J. *Böhm* unterſchied die drei Momente des Seins und Wirkens, als 1) das ſtille, unoffenbare oder magiſche Sein, als Indifferenz oder Ungeſchiedenheit der Innerlichkeit und Aeußerlichkeit deſſelben. 2) Das in Innerlichkeit und Aeußerlichkeit geſchiedene, und 3) das in letztrer beeder Conjunction concrete Seyn und Wirken. Welche Triplicität bis dahin noch kein Philoſoph klar gefaßt, beſonders aber keiner das ſimultane ineinander Fortbeſtehen dieſer drei Momente in ihrer Untrennbarkeit erkannt hat. So z. B. vermengte die Naturphiloſophie den erſten Moment (der Indifferenz) mit dem dritten, und *Hegel* nahm ſelben für das innre Seyn.

S. 27 Z. 2 f. Jener l. Jenem

S. 27 Z. 8 nach: Präſenz l. (in der Sucht)

S. 28 Z. 21 f. κυησις l. κτισις

S. 31 zur letzten Zeile: denn die Menſchwerdung des Worts, welche mit Chriſtus anfing, ſetzt ſich als ein lebendiger Prozeß bis zum Ablauf der Weltzeit fort, und weil die meiſten Theologen dieſe Fortſetzung (welche in jedem einzelnen Menſchen bemerkbar und alſo ein gegenwärtiges iſt) nicht mehr kannten, konnten ſie auch nur mehr von einem vergangnen oder todten Chriſtus ſagen.

S. 49 Z. 21 zu „elevirend" ſetze hinzu: einander ergänzend, ſomit genügend oder vergnügend d. h. erfüllend.

S. 49 Z. 24 zu „ſtoßen" ſetze hinzu: woraus folgt, daß keines ſich ſelber ſetzen, ſondern alle nur von Ein und demſelben geſetzt werden ſollen und können

S. 51 Z. 11 f. und l. oder

S. 52 vorletzte Zeile f. Enochskindern l. Enakskindern

S. 65 Z. 2 nach „es" l. den

S. 67 Z. 30 nach „nimmt" l. wie denn der Mathematiker mit dem Satze: daß eine ſolche Gleichſetzung zweier nicht ohne ihr Gleichſetzen einem dritten möglich iſt, bereits die jede Selbſtaffirmation bedingende Triplicität ausſpricht.

S. 69 Z. 32 nach „urbildlich" l. In Betreff der hier nachgewieſenen alles Leben und Offenbarung oder Hervorbringung bedingenden Triplicität des Wirkens bemerke ich noch hier, daß unſre Phyſiologien als Organologien gewöhnlich entweder die zweite (als die Mitwirkung des Organs) mit der Erſten (Centralwirkung) vermengen, oder mit der dritten oder werkzeuglichen, welches Nichtverſtändniß der Phyſiologen ſich denn auch in der Pathologie wieder zeigt, als in der Lehre vom abnormen Verhalten dieſer drei Wirkungen, und dem Sitze der Abnormität. Ein Weſen A enthalte z. B. zwar nicht geſchieden aber ſchiedlich die drei Potenzen a, b, c in ſich, ſo vermag es dieſe in ihrer Unterſchiedenheit und vita propria (als Glieder) nicht zu offenbaren, als indem es jeder ſein eignes Receptakel α β γ gibt und ſubjicirt, womit alſo jede Potenz ein Doppelſeyn erhält, ſowohl in ſich (in ſeinem Werkzeug) als in der Einheit. — J. Böhm hat dieſe Triplicität des Wirkens und die Nothwendigkeit der Konkretheit deſſelben bereits in ſeiner Morgenröthe mit der göttlichen, geiſtigen oder ſideriſchen und natürlichen (leiblichen) Geburt angezeigt. — Einem Theologen brauche ich übrigens nicht zu bemerken, daß dieſe Triplicität des Wirkens jener der vorlaufenden, mitwirkenden und confirmirenden Gnade entſpricht, indem die centrale Wirkung meinem Wirken vorgeht, ſo wie die beſtätigende ſelbem folgt.

S. 75 Z. 20 nach: indem l. wie geſagt

S. 77 Z. 3 nach: Baſis l. wie bereits erinnert worden iſt,

S. 78 Z. 13 Zu Anfang dee Anmerkung l. Zur Erläuterung des Geſagten kann ich hier nur mein ſchon oben aufgeſtelltes Schema für die derivirende Funktion jedes Opfers wiederholen. Nämlich:

S. 81 letzte Zeile l. Dieſes Zuſammenfallen des Aufgehobenwerdens oder Untergangs eines Gegenüberſtehenden mit deſſen innern Aufgang inner und über dem Aufhebenden findet bei jedem Feuerverzehren ſtatt.

S. 83 Z. 5 iſt „nämlich" zu ſtreichen.

S. 83 Z. 6 nach „geſchah" l. und fort geſchieht

S. 83 Z. 18 nach „herſtellen" weswegen man ſich verwundern muß, daß es noch keinem unſrer Dichter einfiel, die hier ausgeſprochne

Wahrheit: daß der Menſch nur durch die Menſchwerdung des Worts das Vermögen, andre Menſchen (z. B. in der Eltern= wie Geſchlechtsverbindung) wahrhaft zu lieben, erhielt — nach ihrer Weiſe darzuſtellen.

S. 88 zur letzten Zeile: Ich finde, indem ich hier das Irrige im modernen Begriff der ethiſchen Freiheit rüge, für gut, mich beſtimmter hierüber noch mit Folgendem zu erklären. Unſre Philoſophen vermengen nämlich vorerſt die Uebernatürlichkeit oder Ueberweſentlichkeit d. i. die Weſens= oder Naturfreiheit Gottes und ſo auch nur auf andre Weiſe der Kreatur, mit ihrer Weſens= und Naturloſigkeit, und wiſſen nicht, daß z. B. der kreatürliche Geiſt dieſe ſeine Natur= und Weſensfreiheit nicht ſchon mit ſeinem Urſtand zu eigen beſitzt (obſchon er eben ſo wenig bereits natur=unfrei geſchaffen iſt), ſondern daß er zu dieſem Beſitz, gleich dem Lehnsträger nur im Namen ſeines Lehnsherrn, und zwar durch Theilhaftwerden (nicht Theilwerden) ſeiner Natur und Weſens mit dem göttlichen Weſen zu erhalten und zu behalten vermag, und welche Weſensunion mehr beſagt als was man gewöhnlich mit einer unweſenhaften Geiſtesunion ſagen will. — Dieſe Nichteinſicht über die Freiheit führte nun zu einer zweiten, gemäß welcher jene als ein unalterirbares Vermögen der Selbſtbeſtimmung als abſoluter Negativität vorgeſtellt, und nicht bedacht wird, daß das Vermögen des ſich ſelber Beſtimmens oder ſich Schließens gegen a jenes des nicht ſelbſt ſich Beſtimmens ſondern Beſtimmenlaſſens von b einſchließt, und daß der Menſch in der That nicht sui (suae naturae) oder eines andern Compos wird, oder durch Selbſtbeſtimmung ſich ihrer beſtimmenden Einwirkung entzieht, als indem er von einem beeden Höhern ſich beſtimmen und erfüllen, hiemit aber ſein eignes ſelbſtbeſtimmendes Vermögen in jenes erheben läßt, wie denn das ethiſche Geſetz meine Freiheit nicht (als ſelbe beſchränkend) aufhebt, ſondern ſelbe d. i. mich ſelber begründend emporhebt, aufrichtet oder gerecht macht. Welches mich (als wollend) aufrichtende und ſetzende ſelber nur Ein Wollender (der abſolut recht und gut Wollende) ſeyn kann, weil nur ein Wille einen Willen afficiren, beſtimmen und begründen (oder entgründen) kann, im Willensgeſetz folglich der Geſetzgeber ſchon als präſent anerkannt, und nicht etwa poſtulirt wird. So lange ich darum dieſem die Oeffnung meines Wollens ſollicitirenden Willen mich entzogen halte, manifeſtirt ſich ſolcher mir d. h. meinem Gegenwollen freilich nur als Schranke oder Schwere d. i. als Sollen, oder ſo lange bin ich, wie Paulus ſagt, unterm Geſetz, als unter einem mich belaſtenden, ſo wie die Luft dem luftleeren Körper Laſt iſt, dem luftvollen leicht und Luſt wird. — Aus Mangel dieſer Einſicht unterſcheiden ferner unſre Philoſophen nicht gehörig zwiſchen innrer und äußrer Freiheit, und ſehen nicht ein, wie die äußre Nichtfreiheit (als Zucht) die innre Freiwerdung bedingt; und endlich wiſſen ſie nicht, was doch jeder Menſch in ſich wahrnimmt, ſo wie er ins volle Bewußtſeyn erwacht iſt, daß ſelber einen gebundenen Befreier und einen freien Binder in ſich trägt, ſo daß erſter von ihm (dem Menſchen) erſt ſeine Befreiung erwartet, damit er hinwieder den Menſchen von ſeinem Binder befreie. — Mit andern Worten: der Menſch findet die Antinomie (Sünde) in ſich bereits innerlich menſchgeworden, und vermag nicht anders zur Freiheit zu gelangen, als durch den Eintritt d. i. durch die Menſchwerdung des ethiſchen Geſetzes (des guten Willens) in ihm, welche mit der Entmenſchwerdung der Sünde oder in der Schriftſprache: mit der Tödtung des alten Adams zuſammen fällt. Die Schrift nennt jenes im Menſchen vorerſt in ihm gefangene Leben das ihm einge=

ſprochne Wort, wie denn jeder in uns erwachende Trieb, ſey er gut oder böſe, welcher die Aufnahme in unſer Wollen ſollicirt, als ein Gefangner zu betrachten iſt, welcher die Befreiung von uns erwartet, und die Schrift lehrt ferner, daß der (gefallne) Menſch dieſes Wort nur lehnsweiſe in ſich hat, und ſelbes wieder verliert, falls er ſelbes nicht durch Kultur, Speiſung ꝛc. ſich wachsthümlich eigen macht, womit er aber an ſeiner Seele (ihr die Lebensquelle entziehend) zum Mörder, oder zur Terra damnata ſich macht. Wenn ich übrigens hier auf den Alimentationsprozeß hinweiſe, ſo geſchieht dieſes auch darum, weil die Phyſiologen uns den Alimentations- und Aſſimilationsprozeß noch immer ſo vorſtellen, als ob das Speiſewählende und ſelbe ſich aneignende hiebei mit abſoluter Selbheit verfahrend, die Speiſe lediglich ſich ſubjicirte und nicht eben ſowohl ſelber ſubjicirt würde. — Welcher Anſchein einer ſolchen abſoluten Spontaneität aber verſchwindet, wenn man nur bedenkt, daß der Eſſende ſeinen (beſtimmten) Hunger ſich nicht ſelber macht, ſondern in dieſem (als Affekt) demſelben Princip ſich ſubjicirt zeigt, welches als Speiſe ſich ihm darbietend, ſich ihm ſubjicirt. —

S. 94 letzte Zeile l. Das hier gerügte Nichtverſtändniß der Materie wurzelt übrigens in der Nichtkenntniß des Verbands des Geiſtes und der Natur. Da nämlich beede in ihrem Urſtand und Beſtand in solidum verbunden ſind, ſo kann man weder von einer abſoluten Naturloſigkeit des Geiſtes, noch von einer ſolchen Geiſtloſigkeit der Natur, wohl aber von einem normalen und abnormen Verhalten beeder ſprechen, welchem ihre beederſeitige Integrität und Freiheit, ſo wie Desintegrität und Unfreiheit entſpricht. Nachdem z. B. Lucifer die ihm gehörige Weſenheit oder Natur nicht in Gottes Namen, ſondern in ſeinem eignen Namen gegen Gott in Beſitz nehmen wollte, ward ſelbe ihm entzogen und verſchloſſen, welcher Verſchloſſenheit als gleichſam Crispation in der Geneſis mit der Schaffung der Erde bezeichnet wird, womit aber einerſeits Lucifer anſtatt naturlos zu werden, nur höchſt naturunfrei ward, andrerſeits aber auch die Natur in ihrer Integrität und Evolution litt, und ihre Wiederbefreiung von andern Intelligenzen (den Menſchen) erwartet, bis wohin ſie gleichſam als Wittwe unter Adminiſtration kam. Obſchon durch des Menſchen Fall dieſe Reintegration neuerdings gehemmt ward, wie wir an der dualiſtiſchen d. i. zwieträchtigen Compoſition mit ſeinem gleichfalls irdiſch wordenen Leib ſehen, deſſen Verklärung die Schrift als eine vollſtändige Union mit dem Geiſt darſtellt. — Man verſteht darum dermalen ſchier allgemein die jetzige Weltgeſtalt und ihre künftige Veränderung d. h. man verſteht die Religion nicht, weil man in jener nicht die Verunſtaltung der Natur in Folge ihrer innerlichen Getrenntheit vom Geiſt kennt, welche mit jener Weltkataſtrophe eintrat, durch welche ſie von den ihr vorgeſetzten Intelligenzen verletzt, und von ihrer Hörigkeit entſetzt ward. —

S. 95 Z. 32 f. Uranognoſten l. Aſtrognoſten

S. 98 zur Zeile 30 — Um den Begriff des Centrums und der Peripherie richtiger, als dieſes gewöhnlich geſchieht, zu faſſen, iſt 1) zu wiſſen, daß der Begriff der Offenbarung jenen einer Inexiſtenz einſchließt, ſo daß, falls ein Weſen als Centrum ſich offenbart, dieſes nur durch Setzung einer entſprechenden Peripherie (als Stätte und Grundes der Offenbarung) geſchieht, weswegen J. Böhm das Faſſen (Setzen) dieſer Stätte (Auges oder Sinns) vom Faſſen und Setzen in ſelbe unterſcheidet, zugleich bemerkend, daß wenn in jener erſten Faſſung (Colligirung) des Sehens (gleichſam in der den Sinn

ſpannenden Aufmerkſamkeit), dieſes Sehen verdeckt wird, die Erfüllung deſſelben (generatio Filii) ſelbes entdeckt. — 2) iſt zu wiſſen, daß wie dem univerſellen Centrum die univerſelle Offenbarung in der univerſellen Peripherie entſpricht, das partielle Centrum in jenes, wie die partielle Peripherie und Offenbarung in letzte fällt; ſomit das univerſelle Centrum ſo wie die univerſelle Peripherie zwar der Inbegriff, nicht aber, wie die Pantheiſten meinen, die Summa summarum der einzelnen Centren und Peripherien iſt.

S. 99 Z. 13 hinter: Somnambule l. (wie ich in jenem Aufſatz bemerkte)

S. 101 Z. 8 hinter: Feuer l. als souffle du feu

S. 102 Z. 11 zu: Transſubſtanzirung l. welcher Begriff einer Transsubstantiatio als Wandlung nicht nur nicht jenen der Tilgung des Verwandelten einſchließt, ſondern dieſem widerſpricht.

S. 102 Z. 23 hinter: machte l. Womit alſo ſchon jene bekannte Oppoſition des Seyns, Werdens und Bedeutens (in der Lehre der Euchariſtie) ſich in ihrer Nichtigkeit zeigt.

S. 103 Z. 3 nach: Haupt l. die Triplicität des organiſchen Lebens und Seyns, als werkzeugliches Wirken, als Mitwirken und als centrales Wirken macht die Triplicität der Suſtentation deſſelben begreiflich, welche in der Lehre der Euchariſtie bisher noch unbeachtet blieb. Dieſe Triplicität, wie ich hier im Vorbeigehen nur bemerke, gilt auch für den ſocialen Organism, wird bis dahin aber von den Menſchen noch wenig verſtanden, weil ſie noch immer das Hauptleben und Gliederleben (das monarchiſche und das föderativ-republikaniſche) als unvereinbar und einander widerſtreitend halten, ſo wie das centrale Wirken und das Mitwirken (der Stände) entweder confundiren oder opponiren. Aber die Haupturſache dieſer Mißverſtändniſſe liegt wohl im Materialism unſrer Publiciſten, welche das ſociale Leben nur als ein Bauchleben, nicht als Herzleben erkennen.

S. 106 Z. 23 zu Nicht-Ich l. So viel auch ſeit Carteſius und Fichte über Ich und Nichtich geſagt worden iſt, ſo unklar iſt doch dieſe Lehre noch geblieben. Ich habe mehreremal und beſonders wieder im 4ten Heft der ſpec. Dogmatik, ſo wie in meinem Sendſchreiben an H. Doktor Kerner über die Erſcheinungen aus dem Nachtgebiete der Natur, auf jenes offenkundige Geheimniß des ſich gliedernden Lebens hingewieſen, daß ſich nämlich die lebendige Einheit nur als Mehrheit (Dreiheit, gleichſam als Societät), dieſe nur als Einheit findet, empfindet oder weiß, will und thut; ſo daß jedes Vital-Glied ſich als Ich nur in und mit den übrigen Gliedern (als Ich's) findet, dieſe nur in und mit ihm, und daß denn doch in allen Gliedern daſſelbe Ich iſt, welches ſomit ab origine mit dem Wir zuſammenfällt. Hieraus folgt, daß kein Glied vor oder nach dem andern gezählt, ſondern alle nur ſimultan als Ein Numerus genommen werden können und gelten, wie denn falls dieſes nicht wäre und Ein Vitalglied vor den andern beſtände, ſelbes auch nach dieſen fort beſtehen müßte, was nicht iſt. — Beſonders den Theologen iſt darum zu empfehlen, daß ſie dieſen mit dem Begriff des Lebens ſchon gegebnen Begriff eines autodiorismos ſich eigen machen, und z. B. jene ſchlechte, wenn ſchon von einigen Kirchenlehrern vorgebrachte Vorſtellung aufgeben, gemäß welcher man den Vater und Sohn als binarius zählt, den Geiſt aber per additionem zu beeden hinzutreten läßt.

S. 109 Z. 20 f. ascedit l. accedit

S. 113 Z. 2 ſetze hinzu: Es mußte ſich im Chriſtenthum der Unverſtand ſowohl in der Leugnung als in der Vertheidigung der Effektivität des Segnens (Conſecrirens, namentlich in der Eucharistie) zeigen, ſo wie man vom Verſtändniß der in der Schrift ausgeſprochnen Identität des Dankens und Segnens abkam. Wo nämlich der Geber in der Gabe zwar präſent aber verborgen iſt, da kann nur durch Anerkennung (alſo Nennung) ſeiner Präſenz d. h. durch **Erkenntlichkeit** im Gebrauch und der Annahme der Gabe, dieſe verborgne Präſenz ſich dem dankbar empfangenden in eine hervortretende, effektive, reale oder perſonale wandeln (und zwar hier nicht etwa als eine Geiſter-Citation eines revenant, ſondern als Vergegenwärtigung eines non allant), ſo wie daſſelbe inverso auch im nichtanerkennenden oder den Geber verleugnenden Nichtbrauch oder Mißbrauch der Gabe (wie **Paulus** ſagt) geſchieht, wodurch der Segen ſich in Fluch (Gericht) verkehrt. Wobei ich nur bemerke, daß falls die Sollicitation zum Mißbrauch der Gabe gleichfalls obſchon verborgen dem Empfänger präſent iſt, letzter durch Effektuirung dieſes Mißbrauchs gleichfalls die verborgne Präſenz des Zerſtörers ſich offenbar und effektiv macht, und folglich hier das *eintritt,* was **Paulus** die Communion mit den Dämonen nennt. — In demſelben Sinne ſagt auch der Apoſtel, daß alle Kreatur jenem gut ſey, der ſie mit Dankſagung (gegen Gott) empfängt, und zwar auch darum, weil ſeit Chriſti Tod und Eingegangenſeyn in die auch äußre Natur das Jovis omnia plena eine weitere und tiefere Bedeutung erhielt, als ſelbes früher hatte. Wenn mir aber in der Gabe der Geber präſent iſt, und jene (als Speiſe) in mich eingeht, ſo gehe ich hinwieder in den Geber ein, oder ich werde Ihm (dem Speiſevertheiler) in der Auswirkung der Speiſe einverleibt. Wie denn auch das Feuer (denn nur das Feuer iſſet) als geiſtig beleibt in das eingeht, aus dem ſein Pabulum ihm eingeht, welches ſo wie es verhüllt (verlarvt) ins Feuer kommt, dieſe Hülle (mit Hülfe des Feuers) ablegt, womit dem Eſſer jenes Kleid angezogen wird, in welchem ſelber dahin (in jene Region) ſteigt oder fällt, woher die Speiſe kam. Alimentum in Igne, Ignis in alimentante. — So lange alſo, wie ſchon geſagt, unſre Phyſiker und Phyſiologen hier nur von einem **Materienwechſel** ſprechen, ſo lange beweiſen ſie, daß ſie das Weſentliche dieſes Prozeſſes nicht erkennen, nämlich die Intus-susceptio und ab intus productio nicht als das Aufgehobenwerden der Materie zu Immateriellem, und als das Entſtehen neuer Materie aus dieſem, weil ja doch das Intus der Materie keine Materie iſt; weswegen dieſe Phyſiologen unter Materienwechſel auch nur eine Verſetzung oder Bewegung ſich vorſtellen, ſomit eine todte Addition oder Subtraction. — In der Euchariſtie iſt übrigens die Speiſung von innen mit jener von außen verbunden, ohne doch, wie ſchon bemerkt worden an letzte ausſchließend gebunden zu ſeyn. Was nämlich von ihr nur in den äußern (nicht gläubigen, hiemit als innrer Menſch empfangenden) Menſchen geht, von dem gilt, was Chriſtus ſagt, daß die äußre Speiſe den Menſchen weder gemein noch rein macht, wogegen Selber vom Waſſer ſpricht, das er den Menſchen gibt, damit es in ihnen eine Quelle des Waſſers (Bluts) werde. Welcher Begriff einer Donatio ab Intus übrigens von jedem Sakrament gilt.

S. 113 Z. 29 zu „träte" l. Haben wir einen natürlichen Leib, ſagt der Apoſtel, ſo haben wir auch (wenn ſchon in dieſer Weltzeit noch verborgen) einen geiſtlichen Leib (in welchen jener verwandelt und

erhoben wird). Gott ſchuf nämlich an die Stelle der gefallnen Geiſter nicht unmittelbar den Geiſtmenſchen, ſondern den natürlichen (nicht den materiellen), damit er zu jenem ſich vollendend erhebe. Alſo ſteht geſchrieben, ſagt Paulus (1. Corinth. 15), der Erſte Adam ward zu einer lebendigen Seele (Moſes 2, 7), zur anima vivens, nicht ſchon spiritus vivificans, zu welch letzterm er ſich doch (freilich nicht ex propriis) vollenden und welche Vollendung mit der Reſtauration der durch Lucifers Fall desintegrirten und verletzten, darum materialiſirten Natur dieſes Throns gleichen Schritt halten ſollte. Durch den Fall verlor der Menſch dieſes Vermögen aus einem homo terrenus ein homo caelestis zu werden, und nun erſt ward ſein Leib verweslich oder dem Tode unterworfen, d. h. er ward in jenem engern Sinne irdiſch, in welchen ihn viele ältere und neuere Theologen ab origine geſchaffen halten, ſomit ſeine Tödtlichkeit Gott Selber zuſchreiben, und folglich nicht einſehen, daß der Ausdruck: Mors debitum naturae nur in ſo fern gilt, als man hinzuſetzt: naturae per peccatum (i. e. per spiritus abstractionem) corruptae seu lapsae. — Wie es übrigens gewiß iſt, daß alle dieſe Irrthümer ihre Wurzel in der alten Erbſünde unſrer Philoſophie haben, nämlich in ihrer dualiſtiſchen Auffaſſung des Geiſtes oder der Intelligenz und der Natur als Nichtintelligenz — ſo iſt es eben ſo gewiß, daß dieſem radikalen Irrthum nicht anders als durch die Einſicht in den ſolidairen Verband beeder abzuhelfen iſt, weil nämlich letzter das Verbundenſeyn derſelben in und durch Gott als ihre wahre Mitte erweiſet, ſo daß derſelbe Gott, wenn ſchon auf andre Weiſe, doch eben ſo unmittelbar in der nichtintelligenten Natur und zwar nicht als in einer nachgelaſſenen Leibnitziſchen Uhr oder Bratenwender (womit eben Gottes Gegenwart in der Natur geleugnet ward), präſent und würkſam oder würklich iſt, als in der Intelligenz, und eben ſo mittelbar durch dieſe Natur die Intelligenz aſſiſtirt, als jene durch dieſe, weßhalb beede verfallen, ſo wie ihnen wechſelſeitig dieſe Aſſiſtenz mangelt, oder geſtört wird. Man muß darum ſagen, daß Gott eben ſowohl die abſolute Natur als der abſolute Geiſt iſt, d. h. der eben ſo unbegreifliche, dem Begriff der Kreatur nicht ſubjicirbare Anfang und Ende der einen wie des andern. Wie denn die Schrift (alten und neuen Bundes) durchaus dieſe permanente Immanenz Gottes beedes in der Natur und im Geiſte, feſthält, und wenn es z. B. heißt: daß am Menſchen mehr gelegen ſei als an viel Sperlingen, doch auch wieder geſagt wird, daß an dieſen Sperlingen keineswegs nichts gelegen ſey, weil ja ohne des Vaters Willen kein einziger vom Dache fällt, bei welcher Gelegenheit ich nicht umhin kann den Unverſtand jener zu rügen, welche nur eine Vorſicht oder Aſſiſtenz Gottes fürs Allgemeine (en gros) und nicht für das Einzelnſte ſtatuiren, d. h. welche von einer Schwerkraft ſprechen, welche zwar Zentner und Pfunde dirigirte, nicht aber zugleich die Sonnenſtäubchen. — Wogegen Weigel mit Recht ſagt: Deus minor minimis, major maximis.

S. 125 Z. 5 hinter trat l. Ein genialer neuerer Phyſiolog: Kaup, legt ſeiner Claſſifikation des Thierreichs anſtatt der Vorſtellung einer geraden Aſcenſion jene cycliſche zum Grunde, gemäß welcher das Aufſteigen in eine höhere Klaſſe immer wieder mit einem Rückſturz in die tieferen Stufen verbunden iſt, welche alſo immer wenn auch im Aufſteigen, wieder nur anders kehren.